

# Die BMW Zeitung

April 1996

Für die Mitarbeiter von BMW · Herausgeber: BMW AG, München · Redaktion: Telefon (0 89) 38 2-2 30 30 · Anschrift: BMW AG, 80788 München



Deutschland

## Roadster Vollgasstart

München (BZ) Der 23. März, das erste Frühlings-Wochenende: Ein Fest für Roadster-Fans. Denn endlich rollt der Z3, made by BMW in Spartanburg, zu den Kunden. Die deutschen BMW Handelsbetriebe und Niederlassungen hatten überall Kunden und Gäste zu teilweise spektakulären Z3-Feten geladen. Von 1300 Gästen umjubelter Stargast bei der Inszenierung der Niederlassung München im FIZ: Bond-Girl Izabella Scorupco.

Bericht auf Seite 5

Entwicklung

## Bike mit Telelever

München (hei-) Sensation auf dem Fahrrad-Markt: BMW entwickelt, erstmals in Eigenregie, als Weltneuheit ein faltbares Mountainbike der Spitzenklasse, das nach dem Vorbild der BMW Motorräder über eine Telelever-Vorderradführung verfügt. Das Alu-Bike mit Rahmenhöhen von 46 bzw. 50 Zentimetern wird mit Komponenten aus dem Spitzenfeld der Shimano-Qualitätsskala ausgerüstet sein. Produktions-Starttermin und Preise stehen noch nicht fest. Mehr in der nächsten BMW Zeitung.

Optimismus auf der Bilanz-  
Pressekonferenz am  
2. April: Nach dem ersten  
Quartal hat sich das Auto-  
geschäft in Deutschland  
überraschend belebt.

# Auf gutem Kurs

BMW verzeichnet einen markant gestiegenen Auftragseingang.

München (BZ) »Die konjunkturellen Rahmenbedingungen haben sich auch zu Beginn des neuen Jahres nicht verbessert. Auf unseren traditionellen Märkten sorgt in erster Linie der Ersatzbedarf für Nachfrageimpulse. In Deutschland hat sich das Automobilgeschäft dagegen überraschend belebt«, betonte Bernd Pischetsrieder auf der Bilanzpressekonferenz am 2. April. Bei BMW schlage sich diese Entwicklung mit einem markant gestiegenen Auftragseingang nieder.

Nachdem aber die 5er Reihe noch nicht in allen Varianten und vor allem für wichtige Auslandsmärkte im 1. Quartal nicht voll zur Verfügung stand und die Auslieferung des Roadsters Z3 erst in der letzten Märzwoche begonnen habe, wurden bei BMW im 1. Quartal 152.500 Einheiten produziert und damit neun Prozent weniger als im

gleichen Vorjahreszeitraum. Auch die Auslieferungen an die Kunden lagen mit 143.600 Einheiten um sechs Prozent niedriger als von Januar bis März 1995.

Wie im Vorjahr dürfe das Quartalsvolumen – es lag im vergangenen Jahr besonders hoch – nicht auf das Jahr hochgerechnet werden. »Dies gilt, jetzt mit umgekehrten Vorzeichen, auch in diesem Jahr«, so der Vorstandsvorsitzende weiter.

Die äußerst flexiblen Arbeitszeitregelungen bei BMW werden es erlauben, das Produktionsvolumen auch entsprechend den Anlaufterminen der Modelle variabel zu gestalten. Und es werde sich bald zeigen, daß Produktion wie Absatz deutlich über dem Vorjahr liegen werden, betonte Pischetsrieder.

Fortsetzung auf Seite 2



Werkverbund der kurzen Wege: Wer in München arbeitet und im Einzugsgebiet wohnt, wird jetzt in Werk 2 gebraucht. (Foto: Graul, BMW, Lösch)

## Münchener, kommt nach Dingolfing!

München (kr) Arbeiten wo es Arbeit gibt – dazu gehört schon etwas Courage. Einige haben den Sprung ins andere Werk gewagt und gewöhnten sich rasch ein. Jetzt helfen sie mit, daß der neue 5er seinen

Kunden termingerecht ausgeliefert werden kann. Doch noch sind nicht alle Arbeitsplätze im Werk 2 besetzt.

Bericht und Interviews auf Seite 13.

Betriebsversammlungen

## »Wir wollen anders und vor allem besser sein«

München (kr) »Arbeitsplätze können nur gesichert oder gar neu geschaffen werden, wenn Arbeit vorhanden ist. Arbeit hängt an Aufträgen. Diese kommen von Kunden. Und Kunden bekommt man, wenn man ein Produkt anzubieten hat, das sie kaufen möchten.« machte Bernd Pischetsrieder auf der Münchner Betriebsversammlung am 18. März klar. Er verwies auf den hohen Anspruch des Unternehmens an seine Produkte und seine Belegschaft. »BMW ist anders als andere – und wir wollen besser sein als andere.«

BMW unterscheidet sich deutlich von anderen Un-

ternehmen mit marktgerechten Produkten. BMW Produkte ließen sich verkaufen, müßten nicht verschleudert werden, verfüge über eine starke Vertriebsorganisation, und nutze den Prozeß der Internationalisierung von Entwicklung, Einkauf, Produktion und Vertrieb zur Stabilisierung der Produktion, also der Arbeitsplätze in Deutschland.

Er zeigte in seinem Bericht auf, wie erfolgreich sich das Unternehmen 1995 entwickelt hat. Bei seinem Rückblick wies er darauf hin, daß BMW allein in Deutschland im letzten Jahr 1.070 zusätzliche Arbeits-

plätze geschaffen hat. Hinzu seien – wie jedes Jahr – 850 Ausbildungsplätze gekommen. »Diese Zahlen sind beileibe keine Selbstverständlichkeit, sondern die absolute Ausnahme. Sie sind Ausdruck eines gelebten Bündnisses bei BMW. Und dieses Bündnis hat gute und schlechte Zeiten überlebt, ja, sich gefestigt.«

Der Vorstandsvorsitzende weiter: »Ich will und kann nicht versprechen, daß wir jedes Jahre einen Zuwachs an Mitarbeitern vermelden können.« Auch an die Adresse der Politiker gerichtet fuhr er fort: »Was wir uns – in der Gesellschaft wie bei BMW – leisten, kann uns nicht der Himmel schenken, sondern kann nur das Ergebnis unserer Arbeit sein.«

Fortsetzung auf Seite 12

Spartanburg

## Werk 10 richtet sich auf 400 Tageseinheiten ein

Spartanburg (kr) BMW wird weitere 200 Mio Dollar in das Werk in Spartanburg investieren. Damit steigt das Gesamtengagement von BMW im Bundesstaat South Carolina auf mehr als 800 Mio Dollar.

Das Bauvorhaben erweitert die Kapazität in Rohbau und Montage von täglich 300 auf 400 Einheiten. Damit ist das Werk dann durchgängig auf 400 Tageseinheiten ausgelegt.

Dr. Helmut Panke, verantwortlich für die BMW Aktivitäten in Nordamerika, betonte bei der Ankündigung der Investition vor der Presse: »Die Teamar-

beit und Partnerschaft zwischen BMW und dem Bundesstaat South Carolina hat sich bewährt. Die Investition zeugt auch von der Zuversicht in die zukünftigen Leistungen an diesem Standort.«

Bei dem Ausbau wird das flexible Einlinien-Fertigungskonzept beibehalten, das heißt, verschiedene Modelle können auf einem Band produziert werden.

Heute fertigen mehr als 1.500 Mitarbeiter in dem Werk Fahrzeuge der 3er-Reihe für den nordamerikanischen Markt und alle Z3 Roadster für den Weltmarkt.

## BMW Dividende 1995: 13,50 DM

München (BZ) Der BMW Konzern hat im Geschäftsjahr 1995 das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, also vor Steuern, um 10 Mio DM auf 1.367 Mio. DM (1994: 1.357 Mio DM) verbessert. Nach Steuern wurde ein Jahresüberschuß von 692 Mio DM (1994: 697 Mio DM) erzielt. Damit liegt das Ergebnis auf dem Niveau des Vorjahres. In der BMW AG beläuft sich der Jahresüberschuß auf 534,6 Mio DM (1994: 553,2 Mio. DM). Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Hauptversammlung am 14. Mai 1996 vor, für das Geschäftsjahr 1995 eine Dividende von 13,50 DM (1994: 12,50 DM plus 1,50 DM Bonus) je Stammaktie im Nennbetrag von 50 DM auszuschütten. Für die Vorzugsaktien wird eine Dividende von 14,50 DM vorgeschlagen (1994: 13,50 DM plus 1,50 DM Bonus). Insgesamt werden damit 267,3 Mio DM zur Ausschüttung vorgeschlagen (1994: 276,6 Mio DM). Den Gewinnrücklagen der BMW AG wird der gleiche Betrag zugewiesen. Die Rover Group veröffentlichte einen nach britischen Bilanzierungsgrundsätzen ermittelten Gewinn vor Steuern und Zinsen, P.B.I.T. (Profit Before Interest and Taxation), von 91 Mio Pfund (1994: 83 Mio Pfund).

## Mit dem M3-Cabrio in den Sommer

München (hei-) Es gibt wieder ein M3 Cabrio. Die BMW M GmbH präsentiert damit die dritte Variante des neuen M3, der im Sommer vergangenen Jahres als Limousine und Coupé auf den Markt kam. Die 236 kW (321 PS) des 3,2-Liter-Sechszylinders treiben den offenen Viersitzer in 5,6 Sekunden von 0 auf 100 km/h. Das M3 Cabrio kostet in Deutschland 97.500 DM, einschließlich der serienmäßigen elektrischen Verdeckbetätigung.

## Robustes Original

München (hei-) Einer der robustesten Geländewagen kehrt nach siebenjähriger Pause wieder auf den deutschen Markt zurück. Anlässlich der Internationalen Off-Road-Messe in München präsentierte Land Rover den neuen Defender, dessen sechs durchweg mit Direktspritzer-Turbodieselmotoren ausgestatteten Varianten zwischen 30.450 und 49.450 DM kosten.



(Foto: Rover)

Fortsetzung von Seite 1

# Währung: Milliarden-Last

Bei der Rover Group bringe die Modelloffensive des zurückliegenden Jahres erfreuliche Ergebnisse. Die Produktion liege hier im ersten Quartal mit 132.400 Einheiten zwar um drei Prozent unter dem Vorjahreswert, die Verkäufe verbesserten sich aber um fünf Prozent auf 121.600 Einheiten.

Im Konzern nahm damit die Produktion bis Ende März 1996 um insgesamt sechs Prozent auf 284.900 Einheiten ab. Die Auslieferungen an Kunden liege zur Zeit mit 265.200 Einheiten leicht unter Vorjahr. Für das gesamte Jahr 1996 rechnet Pischetsrieder sowohl für BMW und als auch für Rover mit steigenden Produktions- und Verkaufszahlen.

Daß gerade das Ergebnis des Jahres 1995 schon im Aktionärsbrief zu Recht als zufriedenstellend bezeichnet wurde, betonte Finanzvorstand Volker Doppelfeld. »Wir haben Belastungen und zusätzliche Konzernmaßnahmen in einem Ausmaß verkraftet, wie sie weder 1994 gegeben waren noch im laufenden Jahr und auch in den kommenden Jahren zu erwarten sind.« Doppelfeld führte hier insbesondere die Einbußen aus dem Bereich der Währungen an, die über eine Milliarde DM betragen. Davon entfielen rund 450 Mio DM auf den Dollar und etwa 550 Mio DM auf die europäischen Währungen.

Zusätzlich habe BMW 1995 durch Rover und

BMW Rolls-Royce Belastungen von über 500 Mio DM gegenüber 1994 zu verkraften gehabt. Der Rover-Verlust von 335 Mio DM (1994: + 40 Mio DM) nach den strengeren BMW Bewertungsmaßstäben – nach englischem Recht weist Rover einen Gewinn von 91 Mio Pfund (205 Mio DM) aus – dies sei im mehrjährigen Roverprogramm die Spitzenbelastung. Die Belastung

ke entsprechende Umsatzerlöse erzielt würden.

Die Automobilindustrie und besonders BMW hätten in der Vergangenheit bewiesen, so Pischetsrieder, daß erfolgreiches Wirtschaften in Deutschland möglich sei. Aber nur, so Pischetsrieder, weil es gelungen sei, das Angebot so attraktiv und die Kosten so niedrig zu halten, daß die Automobile weltweit er-

politische Vorgaben für unser Handeln.« Dabei müsse die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland im Vordergrund stehen.

Ein Sonderthema war Pischetsrieder auf der Pressekonferenz ebenfalls wichtig: Die Dienstwagensteuer, die durch das sogenannte Jahressteueränderungsgesetz seit dem 1. Januar dieses Jahres in Kraft ist.

Journalisten fragen – Vorstände antworten

Wie sieht die langfristige Rolle des Standortes Bayern im BMW Konzept aus?

**Pischetsrieder:** Wir sind die Bayerischen Motoren Werke und die wollen wir auch bleiben. Diese wichtige Identität muß erhalten werden. Andererseits müssen wir davon ausgehen, daß das Wachstum in den neuen Märkten in Südostasien und Lateinamerika nicht aus Europa befriedigt werden kann. Ein Großteil des Zuwachses wird daher nicht in Bayern stattfinden. Mit welcher Geschwindigkeit diese Verschiebung vor sich geht, hängt aber von der Wettbewerbsfähigkeit unseres Standortes ab.

Wird die Mitarbeiterzahl im Inland erneut steigen?

**Niederhofer:** Nein, 1996 werden wir im Inland nicht mehr Mitarbeiter als im Vorjahr beschäftigen – wir haben im Vorjahr rund 1.000 neue Arbeitsplätze geschaffen, dies wird sich nicht wiederholen.

Werden die Investitionen bei Rover auf dem Vorjahresniveau bleiben?

**Doppelfeld:** Ja, ungefähr auf der gleichen Höhe. Mit der absehbaren Verbesserung des Rover-Geschäftsverlaufs wird dies jedoch zu einer relativ geringeren Belastung führen.

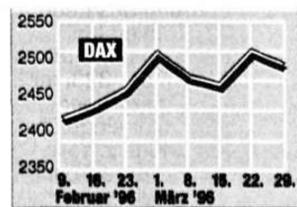
Wie sind ihre Pläne bezüglich der Formel 1?

**Pischetsrieder:** Wir beschäftigen uns jährlich mit dieser Frage. Ich glaube aber nicht, daß wir uns in den nächsten Jahren dafür entscheiden werden. Übrigens hat sich der Aufsichtsrat der BMW AG – anders als in einem Magazin zu lesen war – nie mit dem Einstieg in die Formel 1 befaßt.



## Das BMW Aktientelegamm

Die Veröffentlichung des BMW Jahresergebnisses für das Geschäftsjahr 1995 in Höhe von 692 Mio DM nach Steuern und die Dividendenmeldung (siehe Seite 1 dieser Ausgabe) haben offenbar die



Erwartungen der Akteure auf dem Börsenparkett nicht erfüllt. Die Stammaktie verlor im Laufe des Monats März acht Prozent; die Vorzüge schwächten sich mit fünf Prozent etwas weniger ab. Die Börsen-Kurse am 29.3.1996: Stammaktie 771 DM, Vorzüge 550 DM. Der DAX notierte zuletzt mit 2486 Punkten. - Die Werte in unseren Grafiken beziehen sich auf den jeweils letzten Börsentag einer Woche an der Frankfurter Börse.

## Zinsspiegel der BMW Bank

Gültig nur für Mitarbeiter des BMW Konzerns

Geldanlagen		
MobilPlus	bis 7.499,99 DM	3,00 %
	ab 7.500,00 DM	3,50 %
Sparkonto		3,75 %
MobilPlan		3,75 %
Festgeld	3 Mte.	12 Mte.
	ab 10.000 DM	3,2%
		3,2%
Telebank Center, Tel: 0 89 / 31 84 31		
Finanzierungen		
Privatdarlehen		9,5 %
	10.000 bis 30.000 DM	
	Laufzeit: 12 bis 36 Mte	

(Stand 19. März 1996)

Die detaillierten Informationen zum Angebot der BMW Bank (Beispiel Festgeld oder Jahreswagen-Finanzierung) finden Sie in OV in der Infothek 8.11.2.

## Die BMW Zeitung

Anschrift der Redaktion

BMW AG/AK/BZ, Petuelring 130, 80798 München  
 Telefon (0 89) 3 82-2 30 30  
 Telefax (0 89) 3 82-2 66 98

Herausgeber: BMW AG, München (für den Vorstand: Richard Gaul, AK, und Dr. Herwig Letz, PZ, verantw.)

Chefredaktion: Dr. Manfred Gindler

Chef vom Dienst: Mananne Kraeft

Redaktion: Bernd Heidenreich (hei-), Mananne Kraeft (kr), Claudia Löwenau (cl), Zentralredaktion München;

Werkkommunikation: Dingolfing und Landsbut: Hermann Stiegler, München; Gabriele Schallat, Regensburg; Dr. Rudolf Ebneth, Berlin; Dietmar Krohm; Steyr; Siegfried Gegenhuber

Die BMW Zeitung wird kostenlos an die BMW Mitarbeiter abgegeben. Mit Namen oder Abkürzungen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht der auszugsweisen Veröffentlichung von Leserbriefen vor.

Anzeigen und Vertrieb: Monika Haller, Telefon 0 89 / 3 82-2 44 01

Druck und Satz: Werbe-Druck-Verlag, Hasenheide 11, 82256 Fürstenfeldbruck

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe: 15. April 1996

Auflage: 70 000 Ex.



Rund 150 Wirtschafts-Journalisten aus aller Welt auf der Bilanz-Pressekonferenz.

stung durch BMW Rolls-Royce von 651 Mio DM (215 Mio mehr als 1994), stelle nach Doppelfeld ebenfalls die Spitze dar, da



Bernd Pischetsrieder und Dr. Wolfgang Reitzle.

in diesem Jahr mit Auslieferung der ersten Triebwer-

folgreich verkauft werden konnten.

Ernste Sorgen bereitet dem BMW Chef der Blick auf den gesamtdeutschen Arbeitsmarkt. Handfeste Lösungen lägen hier in weiter Ferne: »Wir scheinen zu einem Standort der runden Tische zu verkommen, obwohl wir runde Lösungen brauchen. Stattdessen verwalten wir in erster Linie den Mangel an Arbeitsplätzen. Wir benötigen dringend zuverlässige

»Hierüber ist in den vergangenen Monaten viel gesprochen worden und wir haben versucht, diese Regelung zu verhindern. Wie Sie wissen, erfolglos. Aber ich möchte noch einmal betonen: Wir müssen im Interesse aller Beteiligten darauf drängen, daß diese widersinnige Regelung abgeschafft wird.« Sonst bestehe die Gefahr, daß tausende von Arbeitsplätzen in der Automobilindustrie gefährdet würden.



Volker Doppelfeld (Fotos: Graul)

## Standort Deutschland

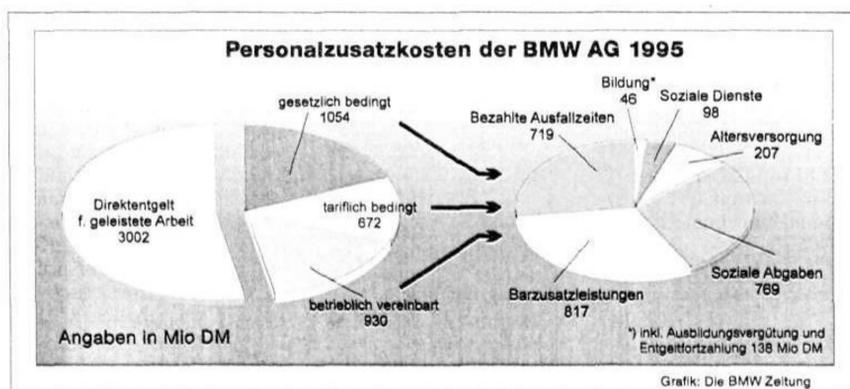
# Lohnnebenkosten: Entlastungen sind nicht in Sicht

München (BZ) Lohnnebenkosten – sie werden in der Diskussion um den Erhalt der Arbeitsplätze, die aktuell in der Öffentlichkeit geführt wird, vielfach als zu hoch bezeichnet. Sie werden als einer der Hauptgründe für die im internationalen Vergleich zu hohen Arbeitskosten in Deutschland angesehen und damit ursächlich für die nachlassende internationale Wettbewerbsfähigkeit. Daraus folgt die Gefährdung von Arbeitsplätzen.

Was ist an diesen Argumenten dran und wie sieht es bei BMW aus?

Im internationalen Vergleich lag Deutschland 1995 bei den Lohnnebenkosten, also beim »zweiten Lohn«, der neben dem Entgelt für geleistete Arbeit entsteht, an der Spitze. Im Durchschnitt entstanden der deutschen Industrie pro eine DM Entgelt weitere 80 Pfennig an Lohnnebenkosten.

Bei BMW sind die Lohnnebenkosten nochmals höher: In den vergangenen fünf Jahren wendete das Unternehmen durchschnittlich 95 Pfennig für eine DM Direktgeld auf.



Lohnnebenkosten setzen sich aus unterschiedlichen Bestandteilen zusammen. Die größten und damit teuersten sind durch das Unternehmen nicht direkt beeinflussbar, weil Gesetzgeber und Tarifpartner sie bestimmen. So entfiel der größte Betrag der insgesamt 2.656 Mrd DM, die die BMW AG 1995 für Lohnnebenkosten aufgewendet hat, auf die gesetzlich festgelegten Anteile wie Kranken-, Pflege-, Arbeitslosen- und Rentenversicherung sowie auf die Lohnfortzahlung. BMW wurde 1995 hier mit mehr als einer Mrd DM belastet.

Bei der Höhe der Sozialversicherungskosten steht der Gesetzgeber im Kreuzfeuer der öffentlichen Kritik: »Gerade die Sozialversicherungen sind in den letzten Jahren durch sachfremden Aufwand erheblich belastet worden«, betont Dr. Dieter Gessner. »Versorgungsleistungen aus der Wiedervereinigung sowie aus der Integration von Spätaussiedlern, um zwei Beispiele zu nennen, dürften nicht von den Sozialversicherungen getragen werden«, so der Leiter des Controllings der Zentralressorts weiter, »sondern müßten über das Steueraufkommen finanziert werden. Jetzt tragen

nur die Arbeiter und Angestellten sowie deren Arbeitgeber diese Lasten, während andere Berufsgruppen wie etwa Beamte und Freiberufler hierzu keinen vergleichbaren Beitrag leisten.«

Der tariflich vereinbarte Teil des Personalzusatzaufwandes macht mit 672 Mio DM noch rund ein Viertel der bei BMW anfallenden Personalzusatzkosten aus.

Bei tariflichen wie gesetzlich vereinbarten Aufwendungen muß nach den Vorstellungen der Arbeitgeber, denen sich auch BMW anschließt, über eine zeitgemäße Rückführung diskutiert werden.

»Viele der tariflich abgesicherten, bezahlten Arbeitsfreistellungen zum Beispiel wurden vereinbart«, so Gessner, »als noch niemand an eine 35-Stunden-Woche gedacht hat.«

Vom betrieblich vereinbarten Teil der Personalzusatzkosten, die im letzten Jahr rund 930 Mio DM ausmachten, entfällt rund ein Drittel auf den Teil des BMW Entgelts, der vom Erfolg des Unternehmens abhängig ist und auf das überrationalisierte Weihnachtsgeld. Ein weiterer großer Block wird für die betriebliche Altersversorgung der Mitarbeiter aufgewendet.

Und wie entwickeln sich die Nebenkosten in diesem Jahr? »Wir können hier leider nicht mit den notwendigen Entlastungen rechnen«, so Gessner. »Im Gegenteil. Die Nachwirkungen der teuren Tarifrunde 1995 und überdurchschnittliche Steigerungen der Sozialversicherungskosten werden zu einer spürbaren Erhöhung der Personalzusatzkosten führen. Dies ist, angesichts der sich weiter verschärfenden Wettbewerbssituation, ein Schritt in die falsche Richtung.«

Standort Deutschland

# Gut ist uns noch nicht gut genug

Regensburg (kr) Produzieren in Deutschland ist teurer als anderswo. Auch BMW ist von den Standortnachteilen betroffen und erhöht trotzdem jährlich die Investitionssummen für die Produktionsstätten im Inland. Können also die besonderen Vorteile der BMW Werke und ihrer Mitarbeiter die Nachteile ausgleichen? Die BMW Zeitung fragte einen, der es wissen muß: Ernst Baumann, Leiter der Werksgruppe 6 in Regensburg.

**Was haben die bayerischen BMW Werke – und damit auch das Werk 6 – was die anderen Automobilwerke in Deutschland nicht haben?**

**Baumann:** Unsere Werke liegen in einem Radius von rund 100 Kilometern – im Werksverbund sind wir unschlagbar. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bestens geschult. Viele sitzen außerdem sozusagen auf der Nahtstelle zwischen den Werken und sind bereit, ihre Fähigkeiten dort einzusetzen, wo es Arbeit gibt. Sie bringen die Courage auf, Gruppen zu verlassen, sich in neue einzufügen. Das sind die Leute, die den Standort und damit Arbeitsplätze bei BMW aktiv sichern helfen.

**220 Mio DM investiert BMW in diesem Jahr allein im Werk 6. Wie bestimmt ein Werkleiter die Zukunft der Arbeitsplätze mit?**

**Baumann:** Bei BMW ist die Technologie-Verantwortung eng vernetzt. Die Fragen – Wo wollen wir hin? Welche Technologien führen wir ein? Welche Werksstrukturen machen Sinn? – orientieren sich am Produkt. Es gilt, frühzeitig alle Steine aus dem Weg zu räumen für eine Automobilproduktion mit allerhöchstem Standard. Natürlich werden auch Grundentscheidungen, die Einfluß auf die Arbeitsplatzsicherung haben, wie etwa die Arbeitszeit-Modelle zur besseren Auslastung der Maschinen und Fertigungseinrichtungen, von den Werkleitern maßgeblich beeinflußt.

**BMW hat Werke in Deutschland, aber auch in Südafrika, South Carolina – was bedeutet das Auslandsengagement für ein Werk wie Werk 6 und seine Mitarbeiter?**

**Baumann:** Mit den 3er-Varianten Coupé, Cabrio und touring produzieren wir in Regensburg – und ausschließlich hier – Weltmodelle. Das heißt, alle weltweit eingehenden Bestellungen werden durch die Werksgruppe 6 bedient.

Das BMW Werk in Regensburg ist Mitglied im weltweiten Werksverbund. Die Ziele, die alle Werke erreichen müssen, fordern jeden Mitarbeiter. Werk 6 schafft dafür besondere Rahmenbedingungen.

Die Möglichkeit, den viertürigen Dreier in allen Automobilwerken produzieren zu können, hilft, Nachfrageschwankungen weltweit auszugleichen. So kann rechtzeitig eine planbare, möglichst konstante Auslastung aller Werke er-

reicht und damit die Beschäftigung der Mitarbeiter gesichert werden. Werk 6 ist darüberhinaus durch die Versorgung der CKD-Produktionsstätten in den internationalen Werksverbund eingebunden.



Im Verbund sind die Werke – noch – unschlagbar. Diesen Vorteil stützt das Unternehmen mit Investitionen wie hier im Werk 6 und setzt darüber hinaus auf das Engagement der Beschäftigten. (Fotos: BMW)

reicht und damit die Beschäftigung der Mitarbeiter gesichert werden.

Werk 6 ist darüberhinaus durch die Versorgung der CKD-Produktionsstätten in den internationalen Werksverbund eingebunden.

**Welche Hauptziele gibt es im Werk 6?**

**Baumann:** Wir haben wichtige Ziele in den Produktionsbereichen: Kosten senken, Qualität steigern, Flexibilität und Termintreue verbessern – alles Aufgaben, bei der jeder einzelne Mitarbeiter gefordert ist. Darüberhinaus müssen wir uns auf den nächsten Modellwechsel vorbereiten.

**Welchen Weg geht die Werksgruppe 6 für diese Ziele?**

**Baumann:** Hier sind viele Aspekte zu nennen, zunächst auch Investitionen. Auf unserem Werks-gelände wird mit einem Investitionsaufwand von 8,6 Mio DM ein Anlaufzentrum errichtet. Hier sollen die Fertigungseinrichtun-

gen vor dem Anlauf eines neuen Modells ausprobiert und die Mitarbeiter geschult werden. Insgesamt 373 Mio DM stecken wir in die Erweiterung des Rohbaus. Außerdem erweitert sich mit der baldigen Ansiedlung der Sparte

**Mit diesen Investitionen sind zweifellos technologische Veränderungen verbunden. Was kommt auf die Mitarbeiter zu?**

**Baumann:** Ganz klar: Wir wollen die Rahmenbedingungen weiter verbessern, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Lage versetzen, alle Kundenanforderungen optimal erfüllen zu können.

Ein Blick in die Zukunft zeigt, daß vor allem der Technologiesprung mit gleichzeitiger Preissenkung bei Robotern und den mit ihnen verbundenen Einrichtungen der Karosserie-fertigung verändert. Schwere körperliche Arbeit reduziert sich daher weiter, freilich auch die Zahl der Beschäftigten. Beim Lack hingegen sind keine wesentlichen technologischen Sprünge zu erwarten. In der Montage wird es mehr Module als bisher geben. Der Effekt: Planzeitreduzierung in der Montage.

**Planzeitreduzierung führt unter anderem zur Produktivitätssteigerung. Reicht sie aus, um auch künftig im internationalen Wettbewerb bestehen zu können?**

**Baumann:** Nein. Da sind uns zum Beispiel amerikanische Hersteller wie Chrysler deutlich voraus. Hier liegen Aufgaben, die noch zu lösen sind. Arbeitsplatzsicherung bedeutet natürlich, auf der Kostenseite Weltmaßstäbe anzulegen. Dazu müssen aber weitere Leistungssteigerungen



Ernst Baumann leitet die Werksgruppe 6.

**Haben Sie aus diesem Grund die Kommunikationsoffensive gestartet?**

**Baumann:** Ganz recht. Wir sehen in der richtigen Kommunikation die Grundvoraussetzung, um besser zu werden. Jeder muß nachvollziehen können, welche unmittelbaren Auswirkungen seine Arbeit

kommen, um die Preise erzielen zu können, die es uns erlauben, die Standortnachteile – hohe Steuern und Lohnnebenkosten, um nur zwei Faktoren zu nennen – ausgleichen zu können. Noch haben wir da vor unseren europäischen Konkurrenten einen Vorsprung. Es wird aber immer schwieriger, ihn zu halten. Unsere Zukunft liegt darin, die Besten zu sein.

**Sind wir, also alle Mitarbeiter, dafür fit?**

**Baumann:** Wir sind inzwischen so gut, daß wir uns mit Fehlern herumschlagen, bei zufällig auftreten und trotzdem sind wir noch nicht gut genug. Gerade hier rechnen wir mit der Einsatzfreude unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Plattform dafür heißt Neue Arbeitsstrukturen. Jede einzelne Gruppe wird ihren Arbeitsinhalt nicht nur prüfen, sondern den Prozeß selbst beeinflussen und damit auch das Endprodukt und seine Verfügbarkeit.

für das Produkt, für das Unternehmen und damit für seinen eigenen Arbeitsplatz hat. Das kann er nur, wenn darüber miteinander, unter allen Beteiligten, geredet wird.

**Sie nannten die Bereitschaft zum unternehmerischen Risiko, Stärken des Standorts Bayern, Stärken der Mitarbeiter als Gründe für die Arbeitsplatzsicherheit. Davon profitiert auch die Region?**

**Baumann:** Ohne Zweifel. Durch sichere und gut bezahlte Arbeitsplätze wird die Wirtschaftskraft der Region gestärkt. Zusätzliche Arbeitsplätze schafft die Lieferantensiedlung in Wackersdorf. Viele unserer Investitionsvorhaben werden vom regionalen Gewerbe und Handwerk abgewickelt. Dazu kommen Dienstleistungen wie z.B. Reinigungs-, Instandhaltungsarbeiten oder Service- und Versorgungsleistungen. Und was unsere Belegschaft für ihren Lebensunterhalt ausgeben kann, bleibt letztlich auch in der Region.

## Top in Japan

München (sgr) Die BMW Gruppe – also BMW und Rover – entwickelte sich im letzten Jahr zum größten Importeur in Japan: Rund 60.000 importierte Einheiten machen fast ein Viertel des Gesamtimports an Automobilen in Japan aus. Reimportierte japanischer Marken ausgenommen. Mit fast 35.000 Neuzulassungen (18,5 Prozent mehr als im Vorjahr) übertraf Japan den europäischen Zuwachs im Luxussegment (17,2 Prozent). Auch im Motorradgeschäft stieg der Absatz um 15 Prozent auf fast 2.000 Stück. Für 1996 wird trotz hartem Wettbewerb mit 36.000 bis 38.000 BMW Neuzulassungen gerechnet. Grund hierfür ist die attraktive neue Modellpalette: Man erwartet eine erfolgreiche Einführung des neuen 5ers im Juli; im ersten Quartal wurden der 318ti Open-Air und der 323i mit 2,5-Liter Sechszylinder-Aluminiummotor eingeführt. Die beiden Modelle sollen dazu beitragen, die Absatzzahlen zu stabilisieren und weiter zu steigern.

## 7er Langversion für Thailand

München (ut) Die CKD-Fahrzeugmontagestätten in Thailand (CKD=Completely Knocked Down) nehmen im Juni die Langversion des 7er BMW, den E38/2, in ihr Fertigungsprogramm auf. Für 1996 ist die Montage von 420 Fahrzeugen geplant. Seit Januar 1995 wird in Thailand bei Thai Yarnyon Co. Ltd. das BMW Spitzenmodell E38 als 730iA gefertigt. Die CKD-Fertigung des 7er BMW beinhaltet übrigens mit circa 54 Prozent des Fahrzeugwertes einen hohen Local Content-, also einen hohen Inlandsfertigungsanteil.

## Noch kein Autofrühling spürbar

Frankfurt (BZ) In der deutschen Automobilindustrie wollen noch keine rechten Frühlingserwartungen aufkommen. Nach Angaben des VDA hat die Branche bei den inländischen Auftragsengängen für Pkw und Kombi im Februar im Vergleich zum Februar 1995 ein 13prozentiges Bestellminus verzeichnet. Die Bestellungen aus dem Ausland haben dagegen leicht zugenommen. Während der Auftragsmotor noch stottert, lief die Produktion im Februar rund. Die deutschen Hersteller fertigten laut VDA im Februar 410.800 Pkw/Kombi. Das bedeutet eine Steigerung um zwölf Prozent gegenüber dem Februar 1995. In den Export gingen 231.600 Autos, zehn Prozent mehr als vor Jahresfrist.

## Frühjahrskur fürs Museum

München (BZ) Frühjahrskur für das BMW Museum am Petuelring: Von Montag, 13. Mai, bis einschließlich Freitag, 24. Mai, bleibt die »Schüssel« wegen umfangreicher Umbau- und Renovierungsarbeiten im Foyer-Bereich geschlossen. Ab 25. Mai ist das Museum dann wieder täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

## Aluminium für BMWs

München (pk) Beim Spitzenmodell der 7er-Reihe, dem 750i/750iL, wird die Motorhaube ab sofort aus Aluminium sein. Durch das geringere Gewicht wird vor allem eine günstigere Achslastverteilung von annähernd 50:50 erzielt. Um die gleiche Steifigkeit wie beim Stahlblechteil zu erreichen, ist die Materialstärke der Haube entsprechend angehoben worden. Zudem sind einige der Verstärkungsprofile auf der Innenseite nach wie vor aus dem bisherigen Material Stahl. Dennoch ist die Motorhaube um rund 40 Prozent leichter als das Stahlblech-Teil.

Die Aluminiumhaube ist ein Bauteil, das in Dingolfing gefertigt wird und fließt seit Anfang März in die Serienproduktion ein. Der Einsatz beschränkt sich zunächst auf die Zwölfzylinder-Modelle für den deutschen Markt. Neben der Motorhaube werden bei BMW auch die Türen des neuen M3 und das Hardtop des 3er Cabrio aus Leichtmetall gebaut.

## Investitionen in die Entwicklung

München (pk) Die Luftfahrtindustrie investiert mit Abstand am meisten in die Forschung und Entwicklung neuer Produkte. Nach Angaben des Niedersächsischen Institutes für Wirtschaftsforschung (NIV) gaben die Luft- und Raumfahrtunternehmen 1995 durchschnittlich 22,7 Prozent ihres Umsatzes für die Forschung aus. Dagegen nehmen sich die fünf Prozent der Automobilbranche eher bescheiden aus. Der Computer- und Büroaschinen-Sektor nimmt mit 12,6 Prozent Rang zwei, die Elektrotechnik mit 5,8 Prozent Rang drei der Statistik ein. Das Schlußlicht ist der Maschinenbau, in dem lediglich 2,6 Prozent des Umsatzes in die Neuentwicklungen investiert wird.

## Pakistan: 318i vom Kap

München (kr) Der pakistanische Automarkt war in den letzten fünf Jahren für Importe blockiert. Dies lag zum einen an der politischen Situation, zum anderen an den hohen Zöllen, die mit 244 Prozent zu Buche schlagen. Trotzdem beobachtete das BMW Vertriebsbüro in Dubai (V-1-MO) den schwierigen Markt und entdeckte bereits im letzten Jahr erste Erholungstendenzen.

Der internationale Werkverbund und die extrem schnelle Reaktion eines eingespielten Teams am Kap machte es möglich, daß die BMW Tochter in Südafrika 318i-Rechtslenker-Versionen für pakistanische Kunden produziert. Schon im letzten Sommer waren in das 170-Mio-Einwohner-Land 25 Einheiten geliefert worden. Die Fachleute in Dubai rechnen damit, dieses Jahr hundert BMW 318i in diesem Markt absetzen zu können.

München (pk) Selbst auf den zweiten Blick kann der Laie keine Ähnlichkeit zwischen dem neuen 5er, dem E39, und seinem Verwandten aus dem EE-Bereich, dem E39-Laborfahrzeug, feststellen. Während der neue 5er durch elegantes Styling überzeugt, ist das Laborfahrzeug der Elektronikentwickler bei EE-10 ein aus Lochblechen zusammengesetztes Gestell ohne Räder. Dieses ist mit allen denkbaren Elektronikkomponenten, die im Fahrzeug Verwendung finden, bestückt.

Die Idee für dieses neuartige Projekt ist vor mehr als fünf Jahren entstanden, als in der neuen 7er Generation mehr und mehr Elektronikkomponenten und -sys-



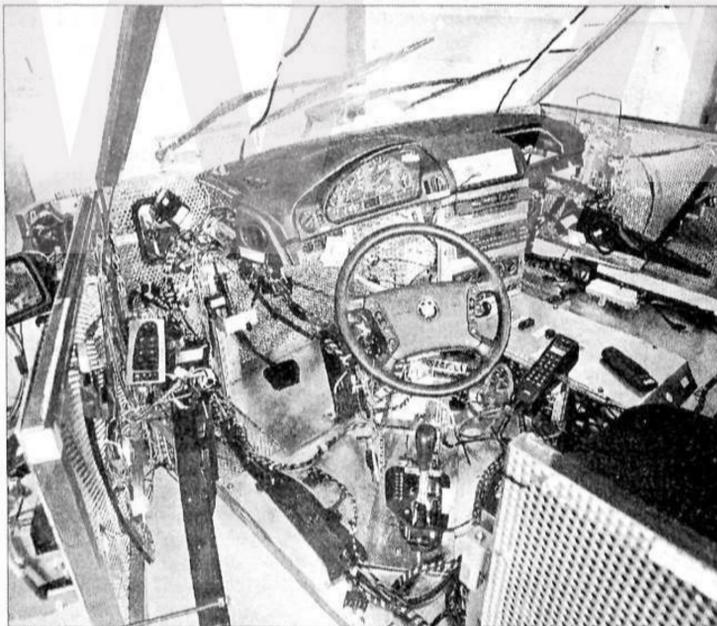
Vor dem Einbau in Fahrzeuge werden im Laborfahrzeug alle elektronischen Bauteile auf Herz und Nieren geprüft. So können Probleme schon im Vorfeld behoben werden. (Foto: Graul)

# Elektronik-Box

steme Einzug hielten. Das Zusammenspiel verschiedenster Steuer- und Regelmechanismen beeinflusst nicht nur einzelne Funktionen, sondern greift ineinander wie Zahnräder in einem Uhrwerk.

Michael Paulini und Dieter Rohsa, verantwortlich für den Betrieb und Test der Laborfahrzeuge (EE-10), erzählen: »Komponenten wie Radio und Klimasteuergeräte sowie elektronische Getriebesteuerung, Motronic, und ABS machen es unumgänglich, die Wechselwirkung der verschiedensten elektronischen Systeme zu untersuchen, bevor sie erstmals gemeinsam in Prototypen verbaut werden«. Paulini weiter: »Daraus entstand das Konzept der Laborfahrzeuge, bei denen wir auf einfachen Versuchsaufbauten jede elektronische Komponente, vom Stecker bis hin zum Steuergerät, aufbauen und ihre Verträglichkeit mit anderen Systemen untersuchen können. Mit Hilfe rechnergestützter Simulationen sind wir in der Lage, wirklichkeitsnahe Tests durchzuführen, bei denen wir von der Ladebilanz des Bordnetzes über Fahrprofile bei wechselnden Fahrbahnbeschaffenheiten bis hin zur Diagnose fast jeden Anwendungsfall darstellen können. Die Erprobung am Prototyp bleibt aber nach

Laborfahrzeuge helfen den BMW Entwicklern, die Wechselwirkung elektronischer Bauteile zu überprüfen und Serienfahrzeuge noch zuverlässiger zu machen.



Moderne Fahrzeuge sind mit elektrischen Bauteilen vollgestopft. Um die Wechselwirkung verschiedener Elektroniksysteme untersuchen zu können, gibt es bei BMW seit einigen Jahren Laborfahrzeuge. (Foto: Bumann)

wie vor ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung, weil zum Beispiel die Auswirkungen von mechanischen Beanspruchungen, wie Vibrationen oder Stöße, im Fahrbetrieb weiterhin untersucht werden müssen.«

Ihr Kollege Dr. Eli Pan-

kiewicz (TP-51) erklärt weiter: »Wir sind in der Lage, durch die Ansteuerung per Computer die Signale der verschiedensten Sensoren zu simulieren und testen somit komplette Systeme im Verbund, die später auch im Gesamtfahrzeug einander beeinflussen.

alle gängigen und künftigen BMW Modelle solche Plattformen vorhanden, an denen diejenigen Mitarbeiter, die später mit diesen Fahrzeugen zu tun haben, bereits im Vorfeld Erfahrungen sammeln; die Nacharbeiten aus den Werken. Sie sind vom ersten Aufbau an

mit dabei, überprüfen anhand von Schaltplänen die Richtigkeit von Kabelbäumen, Datenleitungen, Leitungsquerschnitten und die Funktionsweise von Schaltern, Sensoren bis hin zu gesamten Funktionsabläufen von Steuergeräten. Diese Spezialisten begleiten »ihr« künftiges Auto während dieser zwei Jahre bis hin zum Serienanlauf und erreichen somit umfangreiches Fachwissen, das sie dann in den Werken an ihre Kollegen weitergeben können. Im Gegenzug bringen sie in der Entwicklungsphase ihr praktisches Wissen von Produktionsabläufen ein und weisen auf mögliche kritische Punkte hin.

Das Laborfahrzeug dient aber in erster Linie als Plattform für Entwickler im E-Resort, um ihnen die Möglichkeit zu geben, Komponenten unter verschiedensten Randbedingungen im Systemverbund zu erproben.

Mit dem Produktionsstart der aktuellen 5er- und 7er-Reihe wurde deutlich, welche positiven Auswirkungen diese Entwicklungsmethode auf die Fehlervermeidung sowohl beim Produktionsstart als auch im Feld hat. Deshalb ist auch seit einigen Monaten ein Rover-Team dabei, mit Unterstützung der BMW Crew ein erstes Laborfahrzeug auf Rover-Basis aufzubauen.

## Entwicklung

# So muß Kunststoff sein: kratzfest und widerstandsfähig

München (pk) Jeder Motorradfahrer weiß, wie schnell Visiere aus Polycarbonat verkratzen und somit blind werden – nicht so beim BMW Systemhelm.

Abhilfe schafft eine Beschichtung mit einem speziellen Klarlack, der die Oberfläche vor mechanischer Beschädigung wirkungsvoll schützt. Die durchsichtigen Kunststoffe sind auch als Windschild für

Motorräder, als Abdeckungen für Scheinwerfer und Armaturen und schließlich als Heckscheiben für das Cabrio im Einsatz. In vielen Fällen sorgt erst eine sozusagen maßgeschneiderte Beschichtung für eine entsprechende Widerstandsfähigkeit im Praxiseinsatz.

Jüngstes Beispiel: Der neue 5er bekommt als erster BMW auch für den deutschen Markt die neuen,

kratztesten Scheinwerferabdeckungen aus Kunststoff serienmäßig.

Bei der Entwicklung einer kratzfesten Cabrio-Heckscheibe tut man sich besonders schwer, weil die Scheibe jedes Mal, wenn das Verdeck in der Versenkung verschwindet, gefaltet wird, das Auto durch die Waschstraße fährt und die Sonne für reichlich UV-Strahlung sorgt.

Neben den gegen Kratzer und Risse beständigen Beschichtungen gibt es mittlerweile auch eine Oberflächenbehandlung, die das Beschlagen verhindert. Durch die Erhöhung der Oberflächenspannung wird erreicht, daß Helmvisiere oder Scheinwerferabdeckungen bei feuchter Witterung von innen nicht mehr so schnell beschlagen.

Für die Zukunft ist denk-

bar, daß durch das Aufbringen einer elektrisch leitenden Beschichtung auch heizbare Visiere und Abdeckungen auf den Markt kommen, die dieses Problem gänzlich aus der Welt schaffen. Bis zur Serienreife muß allerdings noch einige Entwicklungsarbeit geleistet werden, um den notwendigen Durchblick in allen Situationen zu gewährleisten.

Betriebsanleitungen

# Freude an Technik: Übersichtlich und kundennah beschrieben

München (hei-) Mit dem neuen 5er kommt auch eine neue Generation des wichtigsten Auto-Buches zu den Kunden: die Betriebsanleitung für BMW Fahrzeuge. Mit einer neuen Konzeption soll vor allem der Nutzen für den BMW Fahrer gesteigert werden.

Auch wenn sich die bisherigen und die neuen Betriebsanleitungen äußerlich kaum unterscheiden, hat sich zwischen den Buchdeckeln viel erkennbar Kundenfreundliches getan: Den Fachkollegen des Zentralen BMW Kundendienstes (VK-20) gelang es, mit einem aufgelockerten, übersichtlichen Layout, aussagekräftigen Grafiken und einem kundennahen Sprachstil auch die

»Freude am Lesen« zu steigern. Die Kolummentitel am oberen Rand wurden deutlich größer und führen in logischer Reihenfolge durch die verschiedenen Themengruppen, die wiederum gebrauchsfreundlicher angelegt sind. So führt schon ein »Erster Überblick« mit Inhaltsverzeichnis schnell zum Thema (wobei das komplette Stichwortverzeichnis am Schluß beibehalten wurde), den »Selbsthilfe«-Möglichkeiten ist jetzt ein eigenes Kapitel mit separatem Stichwortregister gewidmet, und im ebenfalls neuen Kapitel »Freude an der Technik« erfahren die Kunden, wie BMW Technik-Highlights funktionieren, beispielsweise ASC+T, der automa-

tisch abblendende Innenspiegel oder der Latentwärmespeicher.

Durch Piktogramme deutlicher hervorgehoben als bisher sind die »Sicherheitshinweise«, die vor möglichen Gefahren (und Konsequenzen bei Mißachtung) hinweisen. Und nicht zuletzt ermöglicht es ein neues Autoren-System (FrameMaker), daß die Betriebsanleitung künftig in allen Details dem jeweils aktuellen Produktfertigungs-Stand entspricht – Überholtes entfällt sofort, technische Neuerungen kommen ebenso schnell hinzu.

Auch »alte BMW Hasen« sollten sich das Buch zum Auto einmal wieder vornehmen – es macht »Freude beim Lesen«.

Keine Frage: Die »Modellüberarbeitung« der BMW Betriebsanleitung ist ein gelungenes und, vor allem, kundentreues Werk. Ein Manko indes konnte auch diese Neugestaltung nicht abbauen: Die Baureihen-

mobile schon »ab Werk« (die ja in der Produktion zu enormen Aufwendungen für die Detail-Identifizierung jedes einzelnen Fahrzeugs geführt hat) müßte es doch möglich sein, dem Kunden mit

## Zum Thema

Bände umfassen nach wie vor sämtliche Typen einer Modellreihe (hier also 520i, 523i, 528i, 525tds, 535i und 540i), befragen sich mit allen jeweils lieferbaren Sonderausstattungen – jede braucht mit einem Stern markierte Extra-Beschreibungen, die dem Basis-520i-Fahrer relativ wenig nützen. Angesichts der zunehmenden Individualisierung der BMW Auto-

seiner neuen BMW auch eine individuelle Betriebsanleitung zu überreichen. Sie müßte nur jene Hinweise umfassen, die für die tatsächliche Ausstattung des jeweiligen Autos relevant sind. Das könnte nicht nur den direkten Kundennutzen steigern, sondern möglicherweise auch ein bißchen mehr Platz im meist ohnehin knappen Handschuhfach schaffen. he



(Foto: BMW)

## Auto-Bild: Der 5er ist die Nummer 1

Genf (hei-) Der BMW 5er ist Europas Auto Nr. 1 des Jahres 1996. Das verkündete beim Genfer Automobilsalon eine Jury aus zehn europäischen Ländern, die für »Auto-Bild« und deren neun internationale Schwester-Blätter den Europameister kürte.

Vorangegangen waren in den zehn Ländern nationale Wertungsrunden, in denen die jeweilige Leserschaft der Zeitschriften ihren Favoriten kürte. In Deutschland war das die Mercedes E-Klasse, in Frankreich der Peugeot 406, die neuen Fiat-Zwillinge Bravo/Brava heimsten gleich sieben National-Siege ein, während der BMW 5er bei den Lesern der türkischen »AutoShow« höchste Wertschätzung genoß.

Zur internationalen Ausscheidung schickte jedes Land jeweils ein Viererteam nach Frankreich: Jeweils ein Leser und der Chefredakteur der Zeitschriften, ein Rennfahrer und ein Kfz-Sachverständiger. Jede »Berufsgruppe« wertete nach unterschiedlichen Kriterien, und am Ende hatte der 5er die »Goldene 1« erobert, gefolgt von Mercedes. Ausschlaggebend waren dabei besonders die Qualität und das Design.

## Z3 – Roadster des Jahres

Genf (hei-) Anlässlich des Genfer Automobilsalons wählte seit drei Jahren eine internationale Fachjournalisten-Jury das »Cabriolet« bzw. den »Roadster des Jahres«. Auf dem Siegerpodest 1996: Der BMW Z3, der sich gegen starke Konkurrenten wie Chrysler Stratus oder Lotus Elise durchsetzte.

Kür-Kriterien waren auch diesmal die Aktualität des Modells (Ausstellung beim Genfer Salon), dessen Serienproduktion, Design, Sicherheit und, mit besonderer Gewichtung, der Kaufpreis, der rund 50.000 Franken nicht überschreiten darf.

## Ausgezeichnet

München (hei-) Neben den Auszeichnungen für BMW Automobile durch »auto, motor und sport« sowie »Auto-Bild« heimsten weißblaue Fahrzeuge in den letzten Wochen weltweit weitere Auszeichnungen ein. Besonders der compact hat nicht nur am Markt mächtig Fahrt aufgenommen (1995 rund 90.000 Kunden): In der Schweizer »Auto Illustrierte« avancierte der 316i zum »Auto des Jahres«, das amerikanische »Consumers Digest« sah im 318ti den »best buy« des Jahres. Die 7er-Reihe ist für das amerikanische Magazin »Power/Appeal« das »most appealing luxury car«, der 740i für »Playboy« der beste »sports sedan«, und der südafrikanische »Readers Digest« bescheinigt dem 7er die beste Sicherheit und die besten Sitze.

Wintertest in USA

## ASC+T schlägt Allrad- und Frontantrieb

Woodcliff Lake (hei-) Das Vorurteil von Nachteilen des Heckantriebs im Winter ist unbegründet. Das haben jetzt (wieder einmal) unabhängige Tests in den USA erwiesen.

Organisiert vom neutralen Forschungsinstitut AMCI und überwacht vom United States Auto Club (USAC), traten auf simulierter Schneedecke und Eisflächen gegeneinander an: BMW 328i mit ASC+T-Ausstattung, der Vierradler Jeep Grand Cherokee Limited, der Fronttriebler Lexus ES 300 und der ebenfalls frontgetriebene Volvo 850 Turbo mit dem Schweden-spezifischen »Traction Control«-System.

Für drei Tests ging das Quartett auf die mit einer speziellen, gewässerten Fahrbahn-Beschichtung simulierten Schnee-/Eis-Pisten: Rechtwinkliges Abbiegen auf eine Eis-/Schnee-Straße, Ampel-Beschleunigungsstart auf Eis sowie ein Slalomkurs auf rutschiger Piste.

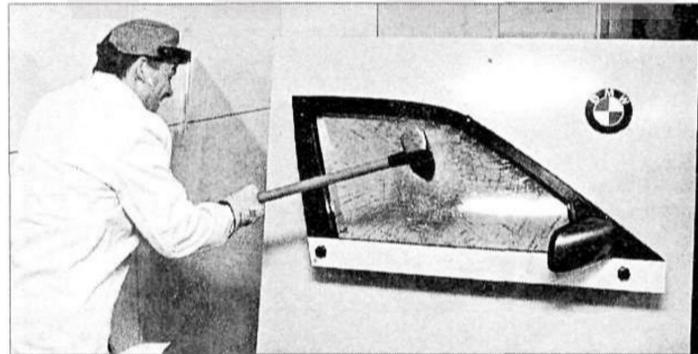
Das für die Veranstalter verblüffende Ergebnis der Testreihe, die von ihrer Gestaltung her an sich die Vorteile von Allrad- beziehungsweise Frontantriebs-Konzepten untermauern sollte: In allen drei Disziplinen erwies sich der BMW mit dem in den USA »All Season Traction« genannten System den Konkurrenten als deutlich überlegen. Besonders der Allradler geriet bei allen Durchgängen ins Abseits, die Fronttriebler konnten, wenn überhaupt, die Aufgaben nur deutlich langsamer meistern.

Mit einer bisher einzigartigen Weltneuheit komplettiert BMW den ohnehin weitreichenden Einbruch- und Diebstahlschutz in der 7er-Reihe.

München (hei-) Auf Wunsch werden die Top-Modelle mit einer einbruchhemmenden Verglasung (EHV) geliefert.

Das neuentwickelte Verbundglas besteht aus zwei Lagen Glas mit einer Zwischenschicht aus Polycarbonat, das in TPU-Folie eingebettet ist. Polycarbonat

das durchsichtige Glas-Folien-»Sandwich« Energie in so hohem Maß aufnehmen, daß es selbst mit Hammer oder Axt nicht zu durch-



Selbst mehrere wuchtige Hiebe mit dem Vorschlaghammer können das neue Scheibenglas nicht durchlöchern. (Foto: Kirchbauer)

ist ein hochzäher Werkstoff und stammt aus dem Flugzeugbau, wo er sich seit vielen Jahren für die Verstärkung von Jet-Fenstern bewährt hat. Dank dieser Folie kann

geschlagen ist. Eine zusätzliche Splitterfolie schützt den Innenraum außerdem vor Glaspartikeln.

Mit neun Millimetern Stärke entspricht das EHV-Glas exakt

# Glas-Barrierere

der Dicke des ebenfalls auf Wunsch lieferbaren doppelten Isolierglases (Serie beim 750i), besitzt dank der grüngefärbten Außenscheibe ebenfalls wärmedämmende Eigenschaften und ist optisch von Isolierglas kaum zu unterscheiden. Bei der neuen Sonderausstattung sind alle Seitenfenster aus diesem Spezialglas, passend dazu bestehen Front- und Heckscheibe aus Verbundglas mit mehrfachen Folienlagen und ebenfalls hoher Widerstandsfähigkeit. Beim 750i mit ohnehin »dicker« Isolierglas-Ausrüstung schlägt die EHV-Sonderausstattung beim Kunden mit 3.100 DM zu Buche, für andere 7er-Modelle kostet sie 4.200 DM.

Dank dieser Rundum-Verglasung und in Kombination mit elektronischer Wegfahrsperrung, elektronischer Codesicherung per Bordcomputer oder elektronischer Innenraumüberwachung hat auch der rabiateste Autoknacker-Rambo keine Chance mehr.

Deutschland

# Jetzt können Z3-Fans endlich starten

München (BZ) Nach langem Warten war es am ersten Frühlingswochenende endlich soweit: Pünktlich zum angekündigten Termin präsentierten die BMW Händler und Niederlassungen bundesweit den neuen BMW Z3 roadster ihren Kunden und der Öffentlichkeit.

Die BMW Niederlassungen und Handelspartner ließen sich für dieses Ereignis am 23. März Z3-angemessene Einführungsveranstaltungen, bis hin zur rauschenden Super-Z3-Fete, einfallen. So entstieg beim Z3-Fest der weltweit größten BMW Niederlassung in

München – sie ging im FIZ über die Forums-Bühne – die James-Bond- Hauptdarstellerin Izabella Scorupco, vor hunderten von prominenten Gästen aus allen gesellschaftlichen Bereichen, persönlich dem Z3. Einige BMW Partner stellten den Z3 auch in Kooperation mit anderen großen Unternehmen vor. So präsentierte der Handelsbetrieb Holz & Haller in Ulm den Z3 in Zusammenarbeit mit »Europas größtem Möbelhaus« und einer lokal sehr verbreiteten Radiostation.

Auch in der weiß-blauen Händlerschaft selbst bildeten sich Kooperationen



Bond-Girl Izabella mit Niederlassungs-Chef Herbert Bauderer und E-Vorstand Dr. Wolfgang Reitzle. (Foto: Kirchbauer)

speziell für dieses Happening. Im Umkreis Münchens schlossen sich bei-

spielsweise die Autohäuser Boos, Häusler und Walch zusammen, um mit einem spektakulären Programm den Z3 gemeinsam in den Bavaria Filmstudios vorzustellen.

Höhepunkt der dortigen Roadster-Party:

Stuntvorführungen, Trends-shows, Filmaction, Zauberei, Kleinkunst und ein 100.000 Mark-Gewinnspiel.

Die Z3-Partys fanden natürlich ihren Niederschlag in den Medien. Die BMW Werbekampagne selbst geht diesmal – bis auf die Startanzeigen in großen Printmedien – in den nächsten Wochen mit TV-Spots auf den Kanälen der Sender RTL, SAT1 und PRO7 an die Öffentlichkeit. Wer sich erst jetzt zum Einstieg in den Z3 entschließt, muß freilich warten! Die Jahresproduktion 1996 ist schon jetzt völlig ausverkauft.

## Technikspaß für Indonesiens Jugend

Jakarta (BZ) BMW ist seit Februar im neu eröffneten Wissenschafts- und Technologiezentrum Indonesiens in Jakarta mit einem M52-Motor inklusive Antriebsstrang präsent. Zusätzlich erhalten Besucher über eine Videoleinwand und Videomaterial Informationen über die Technologie der BMW 5er Reihe in Filmen, die die Freude am Fahren vermitteln. Aufgabe des Zentrums ist es, der Landesjugend Spaß an Technologie und Forschung zu vermitteln und Talente zu fördern.

Von BMW waren bei der Einweihungsveranstaltung Florian Lintz, Marketing Manager der BMW Asia, und Dr. Sugiarto Sastrosatomo, Vize-Präsident des Importeurs Tjahja Sakti Motors Corp, der BMW seit 1973 in Jakarta repräsentiert.

## Azubis machen Mädchen Mut

München (mi) Freude am Sophie-Scholl-Gymnasium: Die BMW Ausbildung hat der Mädchenschule einen Schnittmotor geschenkt – einen kleinen Sechszylinder. Karl Faber, Lehrer und Fachbetreuer für Physik: »Bisher mußten wir uns mit winzigen Modellen begnügen und die Schülerinnen oft mit trockenen Erklärungen langweilen.« Jetzt können die 800 Mädchen selbst erforschen, wie ein Motor gebaut ist und wie er funktioniert.

Dafür haben Auszubildende der BMW Automechanik in rund 1000 Stunden den sogenannten M20 B25 aus Ausschussteilen zusammengesetzt. Ausbilder Herbert Forster: »Ich hoffe, wir haben den Physikunterricht der Mädchen damit bereichert.«

## Motorrad-Vertrieb: Partner im Betrieb

München (hei-) In Anlehnung an die Partner am Band-Idee in den fahrzeugproduzierenden BMW Werken startet jetzt der After-Sales-Bereich der Sparte Motorrad (UX-VS) eine Partner im Betrieb-Aktion.

Dabei werden Mitarbeiter aus technischem Kundendienst, Reparaturtechnik, Servicebetreuung und Teilevertrieb bei ausgewählten Motorrad-Handelsbetrieben verschiedener Größe für mindestens drei Tage mitarbeiten, um dort die Arbeitsabläufe und Alltagsprobleme kennenzulernen. Sie erfahren direkt vor Ort, wie die Kollegen im Handel die von der »Zentrale« erarbeiteten Grundlagen in der Praxis umsetzen. Durch die so erlebte Praxisnähe setzt sich jeder Teilnehmer ein persönliches Ziel, das er in seinem angestammten Tätigkeitsbereich erarbeitet. Diese Umsetzung gehört genauso wie die ausführenden Vor- und Nachbereitungsrunden zu der Aktion Partner im Betrieb. Die Erwartungen der Beteiligten sind neben der praktischen Know-how-Erweiterung vor allem eine Verbesserung ihrer kundenorientierten Leistungen.

Die Werkzeugtechnik macht einen Technologiesprung. So ist z.B. in Landshut ein Knickarm-Roboter mit einem Transportband beim Spritzgießen zum Etagenwerkzeug zusammengewachsen.

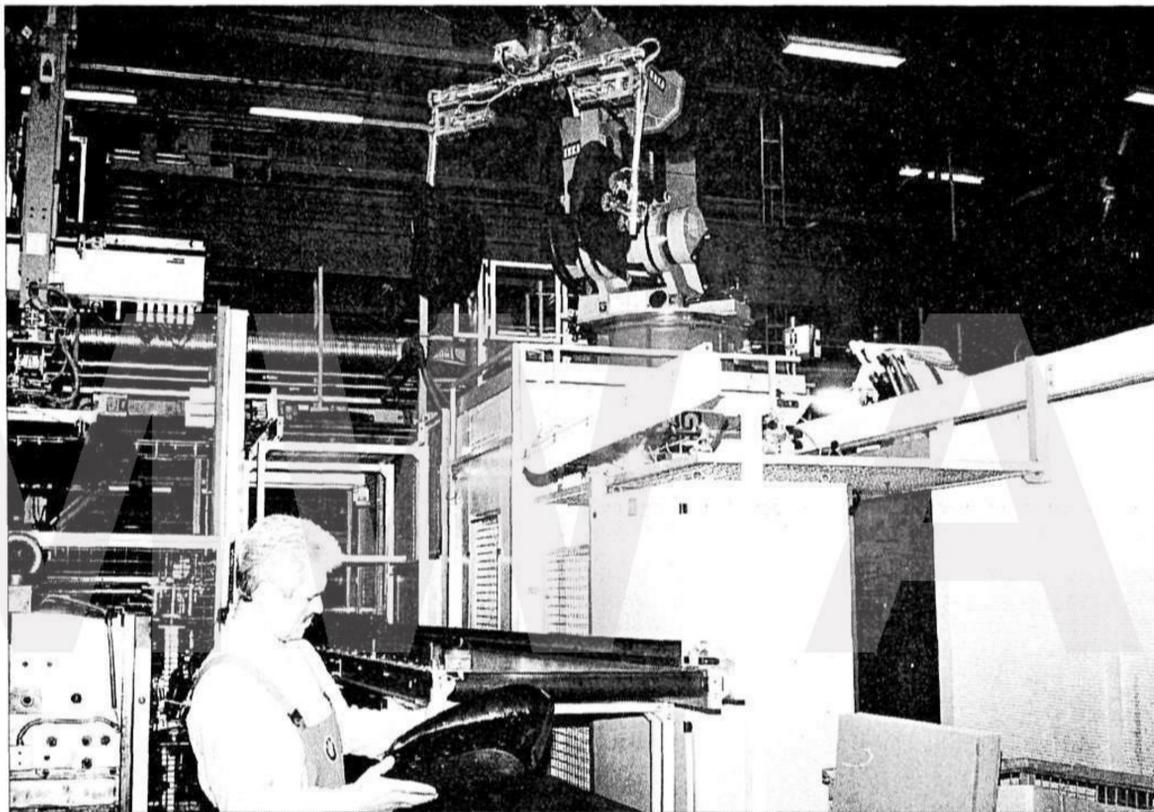
Landshut (hm) Nicht nur in der Technologie des E39 gibt es Innovationen. Auch bei der Werkzeugtechnik werden Fortschritte gemacht, wenn diese dem Nicht-Fachmann auch meist verborgen bleiben. Für die Einlage der Rückenlehne des neuen 5er wird bei SK-33, Planung und Steuerung Spritzgießen, ein neues Etagenwerkzeug eingesetzt. Es besteht aus einem starren

Mittelblock, der links und rechts mit je einer Formhälfte bestückt ist. Zwei bewegliche Seitenteile beinhalten die anderen Formhälften. In das geschlossene Werkzeug wird ein flüssiger Kunststoff mit einer Temperatur von 260 Grad in beide Formen eingespritzt. Innerhalb einer Minute ist er ausgehärtet, die Seitenteile des Werkzeugs fahren auseinander. Das Teil wird

von einem Knickarmroboter gegriffen, aus dem Werkzeug entnommen und abgelegt. Der Knickarmroboter hat sechs Achsen, zwei Achsen mehr als ein herkömmlicher Linearroboter, kann also mehr Bewegungen ausführen. Er ersetzt zwei der Linearroboter, ist kostengünstiger und benötigt weniger Platz.

In die gesamte Anlage mit Etagenwerkzeug, Knick-

armroboter und Transportbändern wurden etwa 2,2 Mio DM investiert, etwas weniger als eine herkömmliche Anlage kostet. Auch bei einer Gegenüberstellung der Produktionszahlen schneidet die neue Anlage besser ab: »Bei einer Verfügbarkeit von 85 Prozent können wir fast doppelt so viele Einheiten herstellen,« erzählt Projektleiter Alois Gilhuber.



HighTech in der Landshuter Kunststoff-Fertigung: Der Knickarmroboter ist Teil des Etagenwerkzeugs. Karl Feichtengruber überwacht die Qualität. (Foto: Müller)

## München

# Im FIZ von Lieferanten lernen

München (kr) Wer oder was ist Plastic Omnium? Diese Frage wurde Mitte März im FIZ beantwortet. In der Reihe »Lieferanten stellen sich vor« präsentierte der französische Hersteller von Kunststoff-Bauteilen für Automobil-Exterieur und -Inter-

ieur seine Produkte, berichtete über die Organisation des Unternehmens, seine Mitarbeiter und seine besondere Art der Kundenorientierung. Spätestens an diesem Punkt wurde klar, daß der Einkauf auch diesmal einen Lieferanten ausge-

sucht hatte unter dem Aspekt Lernen von Lieferanten: Plastic Omnium (PC) zeigte interessante Ansätze auf – war das Unternehmen doch u.a. der erste Partner, der zusammen mit BMW nach Spantenburg ging; PC hat also seine interne Organisati-

onsstruktur beispielhaft am Kundeninteresse ausgerichtet »Kompetenz in Kunststoff, Weltweit.« Das Motto des Herstellers von Tanks und Stoßfänger für BMW Automobile hatte rund 150 Mitarbeiter ins FIZ-Forum geführt.

## Regensburg

# Produktion in Werk 6 soll schlanker werden

Regensburg (jr) Das Werk 6.1 macht sich für das zweite Jahrzehnt seines Bestehens topfit. Große Bauarbeiten wie die Rohbau-Erweiterung oder das neue Preßwerk, aber auch weitreichende Umbaumaßnahmen in den vorhandenen Technologie-Bereichen werden deshalb die nächsten zwei Jahre Regensburg kennzeichnen.

Fast jeder Fertigungsbereich wird in dieser Phase des Umbruchs und der Erneuerung von den über 80 geplanten Einzelmaßnah-

men betroffen sein, die in der Montage während der Produktionsunterbrechung im kommenden Sommer und zum Jahreswechsel 1996/97 besonders intensiv vorangetrieben werden. Dabei werden vor allem die Mitarbeiter der Bereiche Fertigungs-/Einrichtungstechnik (TR-43) und der Instandhaltung (TR-44) gefordert. Die Realisierung terminkritischer Projekte, die zum Teil in Zusammenarbeit mit über 30 verschiedenen Fremdfirmen koordiniert werden müssen, er-

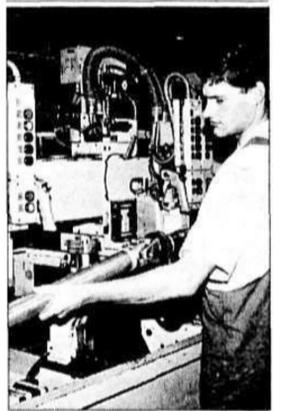
fordert die Bereitschaft, in manchen Bau-Phasen bei Bedarf auch an Wochenenden sowie nachts zu arbeiten.

Zu den Projekten gehören der Umbau und die Erweiterung von Band 6, die Verlagerung der Türmontage und des Motorbandes, die Anpassung von Befüllanlagen und Prüfständen sowie die Umstrukturierung der Montage II und III. In der Achsenmontage macht das vorhandene Ultraschallmeßsystem Platz für eine neue Lasertechnik.

Auch neue Sozialeinrichtungen für die Mitarbeiter stehen auf der langen Liste von Strukturmaßnahmen.

»Schlankere Produktion« heißt das Ziel-Motto der Umstrukturierung, für die insgesamt 46 Mio DM investiert werden. Ein Vergleich zwischen den geplanten Demontagen und Neu-Einrichtungen ergibt, daß zwar 213 Tonnen Stahl neu verbaut und »nur« 131 Tonnen Stahl demontiert werden. Dagegen sind die Verringerungen der »Funktionsele-

## Landshut



Gruppensprecher Helmuth Haneder, Beruf: Wuchter (Foto: Müller)

## Alu-Gelenkwelle für den 5er

Landshut (hm) Ein möglichst geringes Fahrzeuggewicht ist eine der Zielsetzungen bei der Entwicklung neuer Fahrzeuge. Das Aluminiumfahrwerk des neuen 5er leistet einen wesentlichen Beitrag zur Gewichtsreduzierung; darüberhinaus ist beim 520 die Gelenkwelle überwiegend aus Aluminium gefertigt. Diese Leichtbaugelenkwelle ist etwa zwei Kilogramm leichter als die herkömmlichen Gelenkwellen aus Stahl; das entspricht einer Gewichtsreduzierung von 20 Prozent.

»Die größte Herausforderung für uns war es, Aluminiumrohre und Stahlbauteile miteinander so zu verschweißen, daß hohe Drehmomente übertragen werden können,« so Produktionsleiter Johann Zellner (SM-36). Beim Reibschweißen wird das Rohr unter hohem Druck mit dem drehenden Anbauteil zusammengeführt und durch die entstehende Reibungshitze aufgeschweißt.

Ein weiterer Vorteil neben dem geringeren Gewicht ist auch ein erhöhter Fahrkomfort, da Aluminium gegenüber Vibrationen dämpfende Eigenschaften aufweist.

In die Anschaffung neuer bzw. die Umrüstung bestehender Anlagen wurden insgesamt 13 Mio DM investiert. »Pro Tag produzieren wir etwa 3000 Einheiten, davon derzeit in der Anlaufphase 220 Leichtbaugelenkwellen,« so Gruppenleiter Wolfgang Streinz, »unsere Anlagen sind aber für eine geplante Produktionssteigerung bis zu 600 Einheiten ausgelegt.«

mente« (wie zum Beispiel Hubstationen) um 275 Stück, der Verkabelung um über 40 Kilometer, der Antriebe (minus 459), der Steuerungen (minus 217) und der Regallagerfläche (410 Quadratmeter weniger) Kennzahlen für einen Fertigungsprozeß, der künftig mit weniger Aufwand betrieben werden kann.

Über die Realisierung und Auswirkungen der wichtigsten Projekte wird die BMW Zeitung in kommenden Ausgaben noch ausführlich berichten.

Dingolfing

## Der Stapler tankt nur Erdgas

Dingolfing (hm) Ab März fahren im Werk 2.4 in der Logistik und bei SP, Sparte Preßwerk, nicht nur Diesel- oder Elektrostapler: Erstmals kommt auch ein erdgasbetriebener Stapler zum Einsatz. Erdgasgetriebene Fahrzeuge stoßen weniger Schadstoffe aus als benzin- oder dieselgetriebene. Deshalb kann der Stapler vom Typ R 70-30 von Still im Gegensatz zum dieselbetriebenen auch in den Hallen eingesetzt werden.

Getankt wird an der Erdgasstation im Werksgelände, wo auch der 518 g touring befüllt wird. Im Gegensatz zum Automobil hat der Stapler aber keinen bivalenten Antrieb, das heißt, daß er nicht auf Benzinbetrieb umgestellt werden kann.

80 Liter faßt der Tank, in den das Gas, komprimiert auf 200 bar, innerhalb von drei bis fünf Minuten strömt. Ohne diese Vorverdichtung müßte für die Langsambefüllung mit

sechs bis acht Stunden gerechnet werden.

Gegenüber dem Dieselmotor hat der Erdgasantrieb einen um ungefähr 20 Prozent höheren Energieverbrauch, andererseits ist das Erdgas aber auch billiger. »Wie das Verhältnis zwischen Verbrauch und Kosten aussieht, das werden wir jetzt im Einsatz testen.« so Rupert Kagermeier, Leiter der Instandhaltung Flurförderfahrzeuge.

Die Kosten eines Erdgasstaplers mit einer Tragkraft von drei Tonnen liegen bei ungefähr 72.000 DM. Zum Vergleich: Ein Dieselstapler kostet etwa 64.000 DM, ein Elektrostapler mit Batterie 75.000 DM.

## Lackierkunst mit Wasserbasislack

Dingolfing (hm) Ab April werden in der neuen Lackiererei in Dingolfing (Gebäude 41) bis zu 65 Karossen pro Tag mit Wasserbasislack lackiert. Dieser enthält nur noch geringe Lösemittelmengen und besteht zu etwa 60 Prozent aus Wasser. Diese Technik wird schon seit einigen Jahren im Werk Regensburg angewendet, so daß die Dingolfinger sich die Erfahrungen der Kollegen zunutze machen konnten. Die Auslegung der

so daß er sich gleichmäßig auf der geerdeten Karosserie verteilt. Im zweiten Schritt erfolgt das Lackieren mit luftzerstäubenden Pistolen, um den speziellen Metallglanz, den sogenannten Flip-Flop-Effekt, zu erhalten. Die Anlagen müssen äußerst genau arbeiten, denn die Dicke des Lackes liegt im µ-Bereich.

Die Karosserie kommt in den Zwischentrockner, wo der Wasseranteil der Basislackschichten bei 70 Grad



Handarbeit im Lack: Teile der Karossen – hier die Tür innen – werden »händisch« lackiert, doch nie ohne Schutzkleidung. (Fotos: Müller)

Spritzkabinen-, Applikations- und Trockner-Technik wurde weiterentwickelt; so sind beispielsweise bei der Lackierung der Front- und Heckbereiche sogenannte mitfahrende Dachmaschinen im Einsatz, die den Lack auf die Karosserie applizieren.

Die entfetteten, phosphatierten, mit einer kathodischen Tauch-Lackierung (KTL) und farblich abgestimmtem Vielfarben-Füller versehenen Karossen werden absolut sauber im Reinraum nach Farben geordnet. Dann werden sie in die Wasserlackstraße 1 (WL1) transportiert. Zuerst wird der Decklack auf Wasserlackbasis in zwei Schichten aufgetragen. Dabei werden die Konturen von der Anlage abgefahren. In der ersten Station wird der Lack bei der Applikation elektrostatisch aufgeladen,

verdunstet wird.

Als nächste Schicht folgt der Zwei-Komponenten-Klarlack. Er wird schon im Sprühkopf elektrisch aufgeladen und in zwei Schichten aufgetragen, um die erforderliche Dicke, den Verlauf und den Glanz der Lackierung zu erzielen. »Zur Fixierung und Aushärtung des Lacks werden Infrarotstrahler und Umlufttrockner eingesetzt, dieses Verfahren ist neu,« erklärt Walter Wimmer, Leiter Lackiererei Halle 41.

In die Wasserlackstraße 1 wurden einschließlich des neuen Gebäudes bis jetzt über 200 Mio DM investiert. Um die Stückzahlsteigerung des neuen 5er zu unterstützen, soll der reguläre Produktionsbetrieb schnellstmöglich erreicht werden.

## Landshuter Familientag

Landshut (hm) Die Sparte Kunststoff in Landshut öffnete am 2. März die Halle 19 für alle FIZ-Mitarbeiter,



(Foto: Müller)

die am E39 Cockpit mitgewirkt hatten, und deren Familienangehörige. Insgesamt 100 Besucher nahmen diese Gelegenheit wahr und besichtigten die einzelnen Fertigungsstationen. Anfang 1995 wurden die Anlagen, mit einem Investitionsaufwand von 28 Mio DM, in Betrieb genommen. Momentan werden täglich circa 700 Instrumententafeln für Links- und Rechtslenker produziert; bis Ende des Jahres soll die Produktion nochmals gesteigert werden. Die 120 Mitarbeiter bei SK-11 arbeiten im 2-Schicht-Betrieb, bei Engpässen wird noch die sogenannte Geisterschicht angehängt. Projektmanager Dieter Bratherig, der auch die ganze Veranstaltung organisiert hat: »Unsere Fertigung muß auf die E39-Produktionsvorgaben aus Dingolfing entsprechend flexibel reagieren.«

## 5er BMW und die Gewinner

Dingolfing (hm) »Das war schon immer mein Traumauto,« strahlte Michael Mette, einer von zehn Gewinnern eines neuen 5er BMW. Verlost wurden die Fahrzeuge von der Zeitschrift »TV-Hören und Sehen« Ende letzten Jahres.



(Foto: Müller)

Um zu sehen, wo und wie ein solches Automobil hergestellt wird, besuchten die Gewinner auch das Werk 2.4, wo sie die Fertigung der BMW 5er-Modelle hautnah miterleben konnten.

## Schule und Praxis

Dingolfing (hm) Nur die kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Schulen kann sicherstellen, daß Theorie und Praxis nicht zu weit auseinanderklaffen. In Zusammenarbeit mit der Regierung von Niederbayern organisierte die Sparte Werkzeugbau im Werk Dingolfing zusammen mit dem Bildungswesen Metallverarbeitung ein Fortbildungsprogramm für 23 Berufsschullehrer aus Niederbayern. Thema war die funkenerosive Metallbearbeitung.

# Treffpunkt Karossen

Schlanke Fertigung war das Motto, als zum Modellwechsel im Werk 2 die meisten Produktionsanlagen erneuert wurden.

Dingolfing (hm) Im Dezember 1995 wurde die letzte 5er-Limousine (E34) produziert; schon Wochen vorher jedoch liefen die ersten Fahrzeuge der neuen 5er-Baureihe (E39) von den Bändern. Mit dem Modellwechsel mußten die meisten Produktionsanlagen erneuert beziehungsweise umgestellt werden.

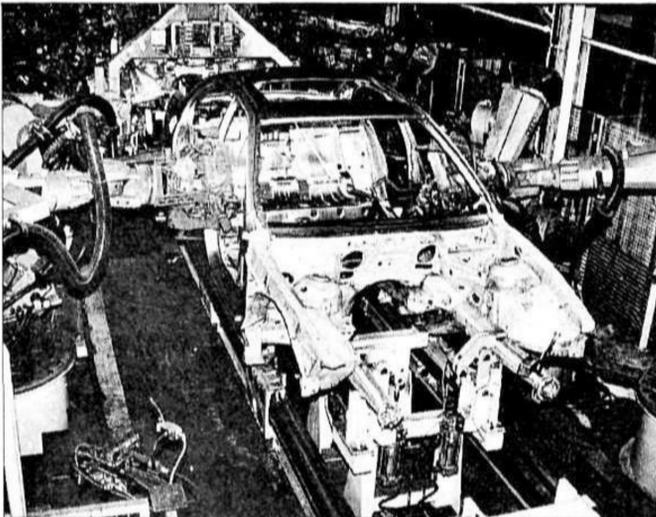
Beim Fertigungsfluß im Karosseriebau gibt es einige Änderungen zwischen dem alten und dem neuen Modell; deshalb informiert eine vierteljährliche Serie in der BMW Zeitung über neue Anlagentechnik und Arbeitsinhalte.

Ziel beim E39 war die schlanke

Fertigung: Die Baugruppen sind nacheinander angeordnet und es wird nicht mehr auf Speicher produziert. Dies ist zwar kostengünstiger, bedingt allerdings, daß das Just-In-Time-Prinzip

strikt eingehalten werden muß.

Insgesamt befinden sich 450 Roboter im Einsatz, 310 davon wurden neu beschafft. Nur wenige bereits vorhandene Roboter konnten übernommen werden, da in der Übergangszeit beide Modelle parallel produziert wurden. Der Automatisierungsgrad im neuen E39-Karosserie-Rohbau liegt bei fast 96 Prozent.



Auch im Rohbau gibt es Veränderungen beim Bau des neuen 5ers.

Forschungsverbund

## Werkstoffe: Neues Forum für Forschung und Praxis

München (hei-) Die faszinierende Welt der Werkstoffe hat unbestritten eine Schlüsselfunktion für den Fortschritt hochentwickelter Industrieländer. Hochkarätige Partner der bayerischen Industrie und Wirtschaft – darunter selbstverständlich auch BMW –, die Hochschulforschung im Lande und die Bayerische Staatsregierung haben deshalb Ende vergangenen Jahres den »Bayerischen Forschungsverbund Materialwissenschaften« gegründet, dessen erstes Forum Anfang März im FIZ stattfand.

Über 270 Gäste aus Forschung, Wirtschaft und Poli-

tik waren zu dieser Premieren-Veranstaltung gekommen. An ihrer Spitze: Staatssekretär Dr. Klinger vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst. Prof. Hans-Hermann Braess, Leiter Forschung und Wissenschaft (EW) und engagierter Förderer nicht nur dieser neuen Kooperation, begrüßte sie im FIZ-Forum.

Der kurz FORMAT genannte

Forschungsverbund ist der jüngste in einer Vielzahl von Verbänden in Bayern, die auf den verschiedensten Fel-



Mentoren der besseren Kooperation von Hochschule und Wirtschaft: Staatssekretär Dr. R. Klinger und Prof. Hans-Hermann Braess. (Foto: Graul)

den die wissenschaftliche Potenz bayerischer Hochschulen mit der Marktcompetenz bayerischer Unternehmen – bis weit in den Mittelstand hinein – bisher sehr erfolgreich zusammenführen. Meist unter dem Patronat der Fach-Staatsministerien finden so die potentiellen Partner aus Hochschulen und Wirtschaft durch regen Informationstransfer zusammen. Dadurch kann die Hochschulforschung ihre Arbeit besser auf die Bedingungen der späteren praktischen Anwendung ausrichten, die Unternehmen ihrerseits werden verstärkt in die Zielsetzung und Abwicklung von

Forschungsvorhaben eingebunden und können Forschungsergebnisse effizient in neue Produkte und Verfahren umsetzen. FORMAT-Beispiele dafür sind innovative Polymer-, Keramik- und metallische Werkstoffe.

FORMAT-Startprojekt ist nun erst einmal die Entwicklung eines vernetzten Informationssystems, das für alle »Werkstoffler« als Informationsbroker dienen wird. Künftig soll FORMAT laufende und neue Materialwissenschafts-Projekte eng koordinieren und die jeweiligen Partner zusammenbringen – zum Nutzen des Technologie-Standortes Bayern.

## Rover: Umwelt-Initiative

Neuss (hei-) Anfang des Jahres ist bei den deutschen Rover-Vertragshändlern ein umfassendes und zentrales Werkstatt-Entsorgungsprogramm angelaufen, wie es schon länger in vergleichbarer Form auch in der BMW Handelsorganisation existiert.

So werden jetzt nach und nach auch bei Rover alle in den Betrieben anfallenden Reststoffe und Verpackungsmaterialien in Spezialbehältern gesammelt und vom Rover-Recyclingpartner CCR (mit bundesweit 50 Regionalzentren) abtransportiert, gesammelt, für das Recycling vorbereitet und in Fachbetrieben wieder aufbereitet. Für nahezu alle in den Werkstätten anfallenden Reststoffe existieren inzwischen in Deutschland geschlossene Materialkreisläufe, so daß auch die inländischen Rover-Händler dem im Herbst zur Verabschiedung anstehenden »Kreislaufwirtschaftsgesetz« beruhigt entgegensehen können. Den größten Teil der Kosten des Recycling-Verfahrens wird von der Rover Deutschland GmbH getragen.

## Neu: Rover-Preise

Neuss (BZ) Zum 15. März 1996 hat Rover seine Preisempfehlungen in Deutschland für Rover- und Land Rover-Modelle um durchschnittlich 1,3 Prozent erhöht. Gleichzeitig wurde der serienmäßige Ausstattungsumfang dieser Modelle deutlich umfangreicher. So gibt es nun für alle Modelle der Baureihen 200, 400, 600 und 800 (einschließlich der Basismodelle) den Beifahrer-Airbag aufpreisfrei. Bis auf den Mini, den neuen 200/Basis und den Range Rover Discovery ist jetzt auch ABS im Serienumfang enthalten. Bei der 600er-Serie gehört in den »Lux«-Modellen eine Klimaanlage zur Ausstattung; neu im Programm sind die 600er-Versionen 618i, 618Si und 620 SDi Lux. Die Preise des MGF blieben unverändert.

## Huschke v. Hanstein †

Stuttgart (BZ) Fritz Huschke von Hanstein, früherer Rennleiter bei Porsche und überaus erfolgreicher Motorsportler, ist Anfang März im Alter von 85 Jahren in Stuttgart gestorben.

Der »Renn-Baron« feierte einen seiner größten Triumphe bereits 1940, als er im BMW 328-Stromlinien-Coupé mit Aluminium-Karosserie zusammen mit Walter Bäumer die legendäre Mille Miglia gewann. Zwei Jahre zuvor war er, ebenfalls auf BMW, Deutscher Bergmeister geworden. 1952 begann seine jahrzehntelange Karriere bei Porsche als PR-Chef und Rennleiter. In dieser Funktion führte der Jurist, Kaufmann und Dolmetscher die Zuffenhausener Marke bis 1968 zu 16.559 Siegen und 259 Titeln – auch als aktiver Rennfahrer: Noch 1960, als 49-jähriger, wurde Huschke von Hanstein mit dem Carrera 2000 Europa-Bergmeister der GT-Wertung.

München

## Leichter und besser arbeiten mit der Schwenkmontage

München (hä) Jetzt bekommt auch das Werk München eine Schwenkmontage. Sie wird, genau wie in Dingolfing, Regensburg und Spartanburg, in Zukunft einen Teil der Überkopfarbeitsplätze ablösen.

Gerd Schlage, als Teilprojektleiter innerhalb von nMos verantwortlich für die Schwenkmontage, entschied sich bei der Fördertechnik für ein seilbetriebenes System, ähnlich einem Skilift, wie es in Regensburg und Spartanburg verwendet wird. Es arbeitet geräuscharm, benötigt kaum Wartung und bietet eine hohe Verfügbarkeit.

Die Projektleitung von nMos plant, über der Karosseriemontage im ersten Stock der Halle 17 eine neue Bühne einzuziehen. Hier werden dann die Fahrzeuge in ein Schwenkgehänge, ein sogenanntes Rhönrad, eingehängt. Der Bereich, in dem die Fahrzeuge geschwenkt werden, erstreckt sich über 110 Meter.

Genutzt wird er für 16 Arbeitstakte, in denen z.B. die Schallisolierung und Bremsleitung, das Prallschutzblech, die Auspuffhalter und der Tank künftig montiert werden. Drei Schwenkstellungen sind vorgesehen: 70, 90 und 110 Grad.

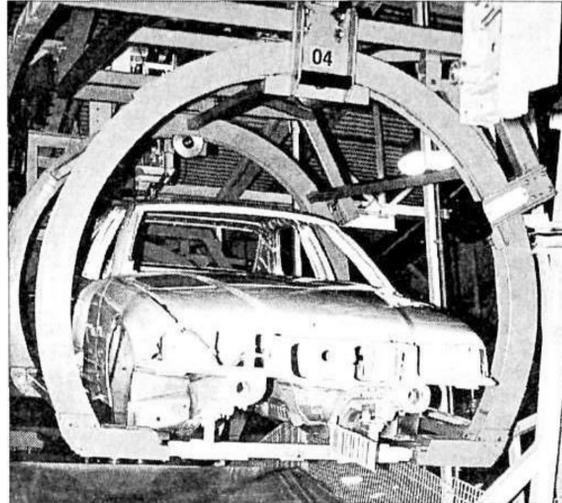
Während Schwenkstellungen von 70 und 90 Grad aus Regensburg und Spartanburg bekannt sind, werden 110 Grad bisher in keinem BMW Werk geschwenkt. Dieser große Winkel entlastet gerade beim Tankeinbau den Werker. Der Tank liegt stabil auf und muß bei der Montage nicht mehr festgehalten werden.

Weitere Verbesserung bei der Tankmontage: In Zukunft läuft ein Tankförderer in Bandgeschwindigkeit mit. Der Werker entnimmt den entsprechenden Tank mit Hilfe eines Handlinggerätes und muß ihn nicht mehr selber heben.

Während der Werker montiert, steht er auf einem

Band, das neben der Karosserie mitfährt. Er muß also nicht mehr selbst mitlaufen und kann sich dadurch ganz auf seine Arbeit konzentrieren. Pro Takt sollen in Zukunft nicht mehr als zwei Werker zusammenarbeiten,

damit sie sich nicht gegenseitig stören. Dies alles verringert die Zahl der Kratzer und Nacharbeiten. Gerd Schlage: »Die neue Schwenkmontage verbessert also die Qualität und erleichtert den Kollegen die Arbeit.«



Erleichtert die Arbeit: die neue Schwenkmontage.

(Foto: Schlage)

Im Rahmen der Neubau-maßnahmen (nMos) in der Montage findet am 16. April im Werk München ein Workshop statt, bei dem die Firmen, die die Umbaumaßnahmen durchführen werden, ihre Partner von BMW bereits in der Planungsphase kennenlernen.

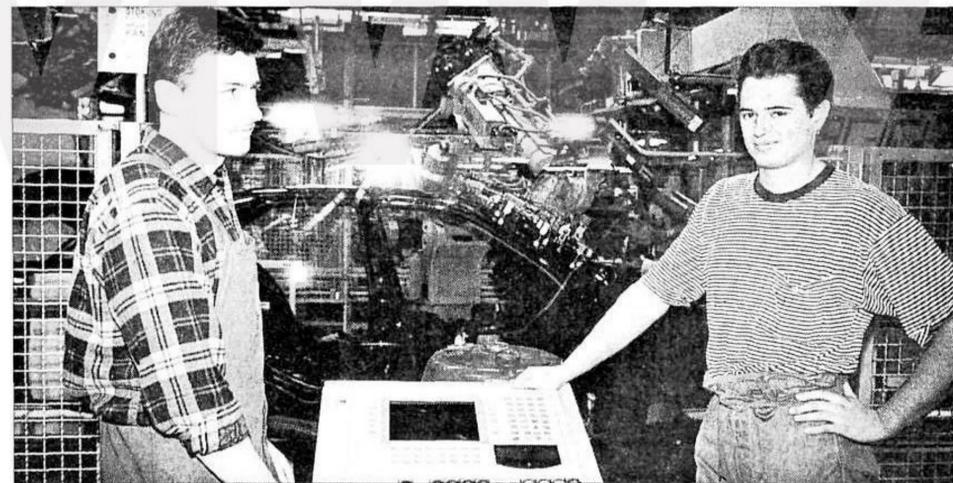
### An der Schnittstelle

Die zirka 20 Hauptlieferanten treffen hier auf Vertreter aller am Umbau beteiligten Bereiche, wie Werkleitung, nMos-Projektleitung, technischer Einkauf, Werkschutz, aber auch Feuerwehr, Gesundheitsdienst und Verpflegungswesen.

Ziel des Workshops ist, die Gestaltung der Schnittstellen zwischen den einzelnen Bereichen zu verbessern. Die Teilnehmer sollen Problemfelder bereits im Vorfeld benennen und Maßnahmen festlegen, um in der Realisierungsphase Kosten und Zeit zu sparen.

# Laserauge

Bis zu zehn Laseraugen brauchen die Roboter im Werk 1, um Front- und Heckscheiben richtig positionieren zu können.



Von Anfang an bei der Entwicklung der Anlage dabei: Maik Pfeiffer und Andreas Pfaller.

(Foto: Graul)

München (hä) Front- und Heckscheiben können jetzt noch präziser verbaut werden. Die Montage hat die letzten Detailarbeiten bei der Umstellung von Einbau per Hand auf Automatik beendet.

Anlagenführer überwachen den gesamten Ablauf und greifen bei Störungen ein. In einer vierwöchigen Zusatzausbildung haben diese Fachkräfte den Aufbau der Anlage bei der Lieferfirma von Anfang an mitverfolgt. Anschließend wurden sie noch vor Ort geschult.

Je nach Modell vermessen bis zu zehn Kameras mit Laserbelichtung den Ausschnitt von Front- und Heckscheibe, damit der Roboter erkennt, in welcher Position das Fahrzeug steht. Inzwischen haben zwei Roboter laserkontrolliert Kleber auf den Scheibenrändern aufgetragen und die Scheiben auf einem Tisch abgelegt. Der dritte Roboter, der die Scheiben übernimmt und einsetzt, konnte deren Lage auf diesem Tisch bisher nicht erkennen. Dabei helfen ihm nun weitere Videokameras.

Robert Döllerer, Meister in der Montage: »Wir wollen beim Scheibeneinbau eine Einsetzgenauigkeit von einem halben Millimeter erreichen.«

Die Scheiben können nur bei Stillstand exakt eingesetzt werden.

Das Fahrzeug wird deshalb, bevor es in die Scheibenstation einfährt, aus der Führungsschiene des Fließbandes herausgehoben und fixiert.

Nach dem Einbau der Scheiben wird das Fahrzeug aus der Station herausgezogen und wieder auf das Band gesetzt. Die Steuerung des Fließbandes ist genau mit dem Absenken des Fahrzeuges auf die ursprüngliche Führungsschiene abgestimmt, damit der Abstand zum vorderen und nachfolgenden Fahrzeug wieder stimmt.

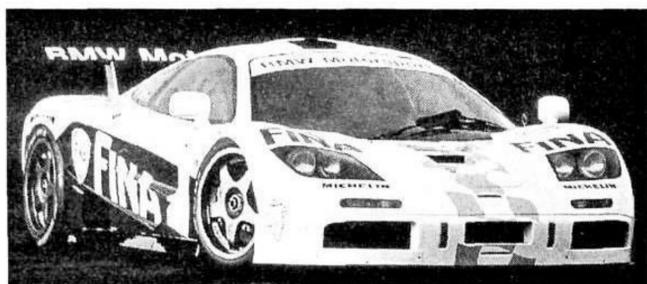
Motorsport

## Großer McLaren/BMW Auftritt in Le Mans

München (hei-) Die 24 Stunden von Le Mans, das älteste Langstreckenrennen der Welt – allein der Name klingt nach »Racing pur«. Im vergangenen Jahr hatten, einschließlich der davorliegenden Trainingstage, 160.000 Fans die Zuschauerplätze am Circuit du Mans gestürmt. Sie sahen den Triumph der von BMW Zwölfzylinder-Power befeuerten McLaren F1 GTR, die bei ihrem ersten Rennauftritt in Le Mans zur allseitigen Überraschung die Plätze 1, 3, 4, 5 und 13 belegten.

Der BMW Motorsport, seit dem Jahreswechsel durch die neugegründete BMW Motorsport Limited (BMW internes Kurzzeichen: ZL) repräsentiert und in Bracknell/England angesiedelt, hat den 16. Juni dieses Jahr Le Mans zu einem

Haupt-Ereignis der Saison erkoren. Eine modifizierte Arbeitsteilung zwischen McLaren und dem Motorenlieferanten BMW erlaubt es, sich in diesem Jahr als Titelverteidiger stärker zu engagieren. McLaren und BMW wollen im Wettbewerb mit Ferrari, Porsche, Lotus, Dodge Viper, Corvette und anderen bei der weltweit größten und internationalsten Endurance-Motorsportveranstaltung in diesem Jahr erneut ihre Kompetenz in einem Sport-Segment zeigen, das BMW schon oft erfolgreich bediente. Schon 1937 hatte BMW mit einem 328er seinen ersten Auftritt in Le Mans, bis heute wurden dort zahlreiche Klassensiege errungen. Und die ersten vier BMW »Art Cars« hatten dort ihren (jeweils einzigen) Auftritt: Die 3.0 CSL-



Mit mehreren Exemplaren des von BMW V12-Power befeuerten McLaren F1 GTR-Renners soll der Le Mans-Sieg des Vorjahres wiederholt werden.

(Foto: BMW)

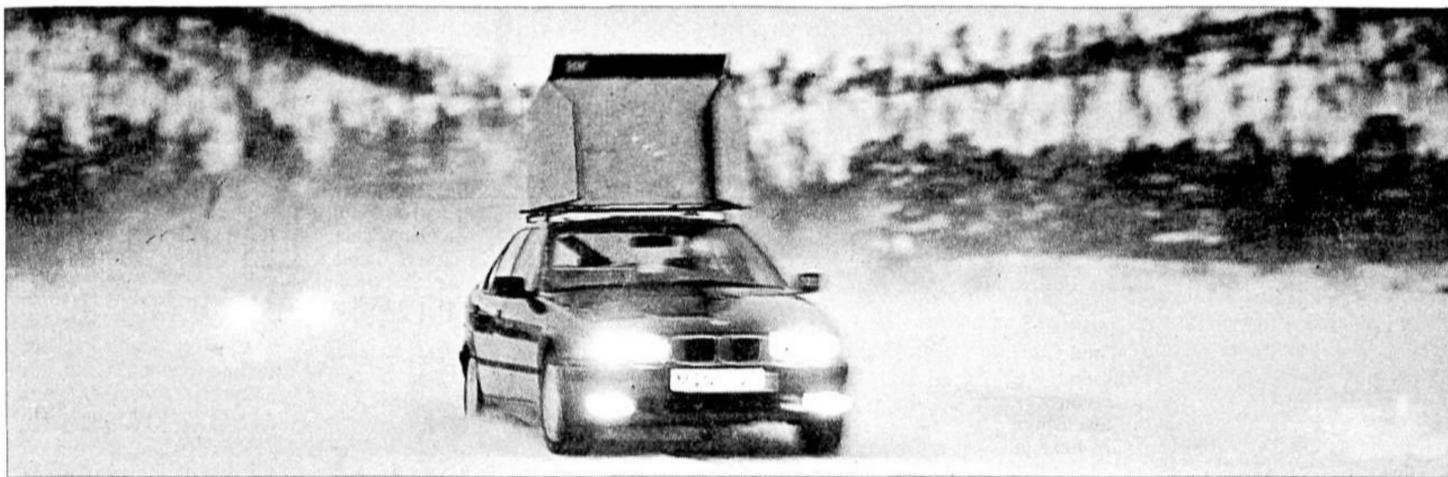
Leichtbau-Coupés von Alexander Calder (1975) und Frank Stella (1976), der 320i von Roy Lichtenstein (1977) und der von Andy Warhol gestaltete M1 (1979). Die unbezahlbaren Kunst-Renner werden im Juni in Le Mans wieder präsentiert.

Beim 24 Stunden-Fight selbst geht's zur Sache: Vor-

aussichtlich über ein Dutzend McLaren-F1-GTR geht an den Start, die meisten für Privat-Teams. Zwei werksunterstützte McLaren fahren für das bei BMW wohlbekannteste italienische Team Bigazzi. Die Piloten: motorsportliche Prominenz, die die weiß-blauen Motorsport-Fahnen schon oft erfolgreich vom Siebertrepp-

chen flattern ließ. Es starten der dreifache Formel 1-Champion Nelson Piquet, Ex-Formel 2-Europameister Jaques Laffite, Indy-500-Sieger Danny Sullivan und die für BMW Tourenwagen-sport-Fans vertrauten Cracks Johnny Cecotto, Marc Duez und Steve Soper.

Mehr über das »Ereignis Le Mans« – darunter ein Interview mit Karl-Heinz Kalbfell, Leiter des Zentralen BMW Marketings und in der Zentrale auch für den BMW Motorsport verantwortlich, und die Technik der McLaren F1 GTR-Renner Jahrgang 1996 – in der nächsten BMW Zeitung.



Beim »Schneewurf« muß der Hinterherfahrende seinem Vordermann vertrauen können. Mit 60 Stundenkilometer fegen die Wintererprober im Blindflug durch das Schneegestöber. (Fotos: Fürch)

Ivalo (pk) Bei dämmrigem Tageslicht fegen zwei BMW im dichten Schneetreiben über das fast meterdicke Eis des Inarisees in Finnland, rund 300 Kilometer nördlich des Polarkreises. Mit 60 Stundenkilometer pflügt das vordere Fahrzeug, auf dessen Dach eine eigenartige Platte montiert ist, durch den Schnee. Der Luftwirbel der Platte verursacht eine dichte Schneewolke, in der ein Testfahr-

# Frostissimo

Arktische Temperaturen und wenige Stunden Tageslicht: Wintererprobungen in Finnland sind sicher keine Lustreisen.

geräumten Straßen aus, tauchen oft unvermittelt in Kurven auf und blockieren die Straße. Riskante Ausweichmanöver und gelegentliche Ausritte in den Graben sind dann die Folge.

Meister Max Braun, der für den reibungslosen Ablauf des Werkstattbetriebes sorgt, erzählt: »Bevor es hier oben losgeht, haben wir in München alle Hände voll zu tun. Die Versuchsfahrzeuge müssen zuhause aufgerüstet und der Transport von Material und Fahrzeugen organisiert werden. Unser Arbeitstag vor Ort dauert oft bis zu zwölf Stunden, und auch an den Wochenenden gibt's genug zu tun. Da die Sonne erst am 6. Januar zum ersten Mal über den Horizont kommt, drückt die ungewohnt lange Dunkelheit und die Trennung von

Heinrich Aumüller erinnert sich an eine Episode, die zeigt, daß trotz der großen Arbeitsumfänge noch Zeit für Menschlichkeit bleibt: »Um Meister Braun nicht allein ins Bett schicken zu müssen, haben ihm ganz fürsorgliche Mitmenschen ein ausgewachsenes, ausgestopftes Rentier ins Hotelbett gelegt.«

Probleme gab es in der Vergangenheit immer wieder mit übereifrigen Erbkönig-Jägern. So hatte im letzten Jahr ein Fotograf mit seinem querstehenden Wagen die Straße blockiert und von dem flüchtenden Roadster einige Fotos geschossen, die kurz darauf in allen möglichen Automagazinen zu sehen waren.

Aumüller faßt die Ergebnisse der diesjährigen Wintererprobung zusammen:

»Die Zeit wird sehr effektiv genutzt. Die Erprobung ist die einzige Gelegenheit, bei der die Kollegen aus Steyr und München zusammenarbeiten. Auch wenn die Temperaturen nicht immer die Erwartungen erfüllen, so bieten sich dank des Klausur-Effekts viele Möglichkeiten für einen Erfahrungsaustausch, von dem im kommenden Jahr auch die Rover-Kollegen profitieren werden, denn sie sind bei der nächsten Wintererprobung dabei.«



Nördlich des Polarkreises sagen sich Rentier und BMW Erprober gute Nacht. Im winterlichen Finnland hält der Frost das ganze Land im Griff.

zeug in einem Abstand von etwas mehr als drei Metern im Blindflug hinterherfährt.

Schneewurf heißt diese nicht ganz ungefährliche Disziplin, die auf dem Programm jeder Wintererprobung der BMW Antriebsentwicklung (EA) steht. Damit soll die Anfälligkeit des Ansaugtrakts, bei starkem Schneefall zu vereisen, untersucht werden. Auch in diesem Winter war der EA-Erprobungsstoß auf Achse, um etwa 50 Kilometer von der russischen Grenze entfernt die künftigen BMW Generationen unter härtesten Bedingungen auf Herz und Nieren zu testen.

Rund 60 Mitarbeiter, vom Mechaniker bis zum Versuchingenieur, verbringen bei Temperaturen bis minus 35 Grad zwei bis drei Wo-

chen in der Weite der finnischen Tundra, machen Kaltstart- und Warmlaufversuche und simulieren Kundenbetrieb unter extremen Bedingungen.

Erprobungsleiter Heinrich Aumüller schildert den Alltag der Mannschaft vor Ort. »Die Kollegen sind alle in einem guten Hotel untergebracht, und die angemietete Werkstatt läßt keine Wünsche offen. Trotzdem müssen die Jungs oft in die arktischen Temperaturen raus, um Kaltstarttests zu machen oder kleine Ausrücker ins Absicht zu korrigieren. Wir achten darauf, daß die Fahrzeuge immer in kleinen Gruppen unterwegs sind, um sich gegenseitig helfen zu können, wenn es mal Probleme gibt. Sollte dennoch einer vom rechten

Weg abkommen, liegt in jedem Fahrzeug Wärmeschutzkleidung, um bis zum Eintreffen des allradgetriebenen Begleitfahrzeugs versorgt zu sein.«

Der Winterdienst räumt lediglich den Schnee von der Straße und verzichtet auf den Einsatz von Streusalz. In der Vergangenheit endete ein gut gemeinter Versuch, mit Salz die Straßen eisfrei zu bekommen damit, daß Tausende von Rentieren das Salz von der Straße leckten. Rentiere gehören zu den potentiellen Gefahrenquellen für Autofahrer im hohen Norden. Liegt der Schnee in den Wäldern zu hoch, weichen sie auf die



Robuste Naturen sind gefragt, wenn bei minus 35 Grad draußen geschraubt wird.

der Familie bei einigen auf's Gemüt. So kann es nach zwei Wochen schon mal zu den ersten Symptomen von Lagerkoller kommen.«

dem im kommenden Jahr auch die Rover-Kollegen profitieren werden, denn sie sind bei der nächsten Wintererprobung dabei.«

## Fahrertraining

# Trainingspremiere in den kanadischen Bergen

München (BZ) Das BMW Fahrer-Training geht in seine 20. Saison. Die BMW M GmbH präsentiert dazu im Februar erstmals ein besonderes Angebot im Winter-Programm: Eine Woche Fahrer-Training in Kanada, im Tyax Lake Mountain Resort 200 Kilometer nördlich von Vancouver.

Der sichere Umgang mit dem Auto auf Eis und Schnee konnte bisher schon bei den BMW Fahrer-Trainings in Sölden (Österreich) und Lapland geübt werden. Das Kanada-Angebot umfaßt außer intensiven winterlichen Fahrübungen auf gestellten BMW Automobilen die Flüge von und nach Deutschland, Un-

terbringung und Verpflegung in erstklassigen Hotels und ein attraktives Rahmenprogramm mit Snowmobil-Fahren, Heli-Skiing

und gesellige Abende in romantischen Blockhäusern.

Die Premiere des von der BMW M GmbH und BMW Canada präsentierten Train-

ings erwies sich als Volltreffer. Derartige Trainings waren bisher in Kanada unbekannt. Neben drei Durchgängen für kanadische und

deutsche BMW Kunden hatte BMW Canada auch ein Spezial-Programm für einheimische Zeitungs- und TV-Journalisten organisiert. Die waren begeistert und sorgten für ein ungewöhnlich positives Medien-Echo in TV-Magazinen und selbst in Finanz-Zeitungen.

Die gelungene Premiere bestärkt die BMW Organisatoren und vor allem Ed Robinson, Präsident von BMW Canada, darin, dieses Wintertraining »in Serie« gehen zu lassen. Das Angebot richtet sich natürlich vornehmlich an kanadische BMW Fahrer, könnte aber – bei einem Komplett-Preis von 7.750 DM – auch deutsche Kunden animieren.



Nach der erfolgreichen Premiere des BMW Winter-Fahrer-Trainings in Kanadas Bergen: Wiederholungen erwünscht... (Foto: BMW)

## Feuerwehr-5er im Stadteinsatz

München (pk) Die Münchner Berufsfeuerwehr ist mit drei neuen BMW Einsatzfahrzeugen unterwegs. Am 27. Februar übergab der Leiter der Münchner BMW Niederlassung, Herbert Bauderer drei 5er touring-Einsatzfahrzeuge an die Berufsfeuerwehr der Isarmetropole.

Stellvertretend nahm Oberbürgermeister Christian Ude die roten Sonderfahrzeuge im Prunkhof des Münchner Rathauses in



(Foto: Kinninger)

Empfang. Nachdem schon in den 50er-Jahren BMW »Barockengel« für die Feuerwehr im Einsatz waren, knüpft BMW nun an diese langjährige Tradition an.

Da im Stadtgebiet der Einsatz von Rettungsschraubern aus Sicherheitsgründen nicht unumstritten ist, ist der Einsatzwagen nach wie vor die sicherste Methode, schnelle Hilfe zu leisten. Als zuverlässiger Partner für die Sicherheit wird einer der drei touring speziell als Kinder-Notarztwagen eingesetzt, während die beiden anderen für den normalen Notarztendienst bestimmt sind.

## EU: Motorrad-Führerschein

München (pk) Im Zuge der Europäischen Einheit werden auch die Bestimmungen für Zweirad-Führerscheine vereinheitlicht. Die Neuregelung unterscheidet in vier verschiedene Führerscheinklassen. Diese sind:

– Mofa-Prüfung (ab 15 Jahre): Mofas bis 25 km/h und mit maximal 50 cm<sup>3</sup> Hubraum;

– Klasse M (ab 16 Jahre): Mopeds und Mokicks bis 50 cm<sup>3</sup> und 50 km/h;

– Klasse A1 (ab 16 Jahre): Leichtkraftrad bis 125 cm<sup>3</sup> und maximal 11 kW (15 PS); bis zum 18. Geburtstag Geschwindigkeitsbegrenzung auf maximal 80 km/h;

– Klasse A (ab 18 Jahre): für Fahranfänger unabhängig vom Alter zwei Jahre Leistungsbegrenzung auf 25 kW (34 PS). Erst wenn Nachweis über mindestens 4000 Fahrkilometer in zwei Jahren vorliegt, wird die Einschränkung aufgehoben.

Die Neuregelung der Führerscheinklasse A1 trat bereits zum 23. Februar 1996 in Kraft, während für die anderen Klassen noch keine konkreten Termine vorliegen. Führerscheine der Klassen 2, 3 und 4, die vor dem 1. April 1980 gemacht wurden, berechtigen den Inhaber zum Fahren von Leichtkrafträdern bis 125 cm<sup>3</sup> ohne Geschwindigkeitsbeschränkung.

## BMW in Asien

## ● Taiwan

Der zweitgrößte BMW Markt in Asien war insbesondere im Luxussegment wegen der Spannung mit der Volksrepublik China rückläufig. Die Verkäufe von BMW gingen auf etwa 7.700 Einheiten zurück. Der Auslauf des 5er machte sich hier ebenfalls bemerkbar.

## ● Thailand

Neben regionalen Einflüssen, die zu einem Rückgang im Luxussegment von fast vier Prozent führten, schlug auch hier der Modellwechsel beim 5er zu Buch: Das Verkaufsvolumen von BMW ging um 5,9 Prozent auf 6.321 Einheiten zurück.

## ● Indonesien

Obwohl auch hier der im Gesamtmarkt die Verkäufe um 4,1 Prozent zurückgingen gelang BMW mit 3.139 Autos ein Plus von 6,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

## ● Hongkong

Insgesamt wurden im Stadtstaat 1995 rund ein Drittel weniger Luxusautos an die Kunden gebracht als im Vorjahr. 35 Prozent verlor der Gesamtmarkt, die weißblaue Marke nur 14,6 Prozent. In Stückzahlen: Die Neuzulassungen gingen von 2.921 auf 2.494 zurück. Besonders erwähnenswert ist der Marktanteil. Im Segment der Luxusautos verzeichnete BMW 10,8 Prozent – das beste Ergebnis weltweit.

## ● Malaysia

BMW erzielte hier einen kräftigen Absatzzuwachs von über 25 Prozent auf 1.397 Einheiten. Dies bei einem Gesamtmarkt, der von 151.000 auf 223.000 Fahrzeugen stieg.

## ● Singapur

Auch in diesem Stadtstaat konnten im letzten Jahr deutlich mehr Autos der weiß-blauen Marke verkauft werden: Die Kunden orderten 1.633 Einheiten, ein Plus von über 25 Prozent.

## Beasley bei BMW

München (sgr) Der Gouverneur von South-Carolina, David Beasley, besuchte im Rahmen einer Europareise



V.l.: Prof. Joachim Milberg, Dr. Helmut Panke, Bernd Pischetsrieder, David Beasley (Foto: Graul)

am 13. März BMW. Er sucht Kontakte zu europäischen Unternehmen, um weitere Investoren wie BMW nach South-Carolina zu holen. Dr. Helmut Panke, verantwortlich für das BMW Geschäft in den USA, bedankte sich bei Beasley für die unkomplizierte Zusammenarbeit beim Aufbau des Werks Spartanburg.

## Südostasien



BMW, aber auch Rover legten in Asiens Automärkten zu.

(Foto: Sonntag)

## Asien – kein leichtes Spiel

Zwei neue Montagebetriebe, ein Schulungszentrum und mehr Mitarbeiter für das Büro der BMW Asia: BMW und seine Partner geben in Asien richtig Gas.

Singapur (BZ) Asien 1995: Die Automobilmärkte entwickelten sich unterschiedlich, viele blieben hinter den Erwartungen zurück, in Summe kein leichtes Autojahr. Vor allem im Luxussegment waren die Verkaufszahlen in Taiwan und Thailand, Indonesien und auch in Hongkong rückläufig, nur in Malaysia und auch Singapur gingen die Stückzahlen nach oben.

Für den BMW Konzern war es dennoch eine erfolgreiche Periode. Von den Autos der weiß-blauen Marke konnten im fernen Osten einschließlich Japan insgesamt fast 60.000 Einheiten verkauft werden, immerhin 7.000 mehr als 1994. Und auch Rover legte in diesen Märkten zu: von über 24.300 auf knapp 30.700. Insgesamt konnte der Konzern damit 1995 mehr als 90.000 Fahrzeuge

verkaufen, immerhin ein Plus von 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Seit den 60er Jahren, dem Beginn des Engagements in Asien, hat BMW zusammen mit den Importeuren 1,24 Mrd DM investiert. Im gleichen Zeitraum wurden in dieser Region über eine halbe Million Autos verkauft.

Besonders erfolgreich erwiesen sich dabei die Montagebetriebe. So führten die Errichtung der CKD-Werke in Vietnam und auf den Philippinen 1995 in beiden Märkten zu einem deutlichen Wachstumsschub. In Summe wurden in den fünf Fertigungsstätten, die übrigen sind in Thailand, Indonesien und Malaysia, im letzten Jahr rund 11.000 BMW montiert.

Das Jahr 1996 steht auch in Asien im Zeichen der Markteinführung des neuen 5er und des Z3. Daneben

wird das Dienstleistungsangebot weiter ausgebaut. So wird das Vertriebsnetz in Südkorea, Thailand, Taiwan, Indien, und Indonesien ausgebaut. In Bangladesch und Laos werden neue Importeure für BMW und Rover ihre Arbeit aufnehmen.

Wie sich die Märkte in diesem Jahr entwickeln, ist nach der Einschätzung von BMW Asia nicht zuletzt von der politischen Stabilität des jeweiligen Landes und der Region abhängig. So wird die wirtschaftliche Situation Taiwans zusätzlich vom politischen Tauziehen mit der Volksrepublik China belastet. In den anderen entwickelten Märkten wie Singapur und Hongkong wird auch 1996 mit niedrigeren Zuwächsen im Automarkt gerechnet. Das größte Potential für BMW sehen die Experten vor Ort auf längere Sicht in Indien und China. Neben dem weiteren Ausbau des Importeurnetzes geht es hier um vorbereitende Maßnahmen, die eine optimale Erschließung beider Länder für den Konzern ermöglichen.

## Norwegen

## BMW und Rover im Norden gemeinsam unterwegs

Oslo (kr) Die 4x4-Automobile von Land Rover waren den Norwegern ja bereits bekannt. Im Februar haben die Nordländer nun auch die Rover Limousinen entdeckt.

Unmittelbar nach der Vorstellung der 5er-Reihe, fand in Norwegen die Rover Markteinführung statt. Nach Schweden ist Norwegen damit das zweite nordeuropäische Land aus dem Dreiländer-Verband Schweden-Norwegen-Finnland, in dem die Marke mit dem Wiking-Boot Fuß fassen will.

Die kleine Mannschaft von BMW Norge gestaltete den ersten Auftritt im westlichen Königreich der skandinavischen Halbinsel zu einem

Erfolg. In elf Aktionstagen verkauften die neun konzerntypischen BMW/Rover Händler rund zwanzig Prozent des Rover Jahresvolumens – insgesamt 400 Fahrzeuge.

Als vorteilhaft erwies sich für den Schritt der Marke in

den neuen Markt die Presse-reise vor der eigentlichen Markteinführung: Ausgewählte Journalisten waren nach Birmingham eingeladen und auf das bevorstehende Ereignis eingestimmt worden.

Rechtzeitig zu den Einführungs-Aktions-Tagen

hatten einige der Händlerbetriebe mit zum Teil erheblichen Investitionen ihre Anlagen modernisiert. Alle Schauräume und Aktivitäten präsentierten sich »very british«.

Die Aktionen, darunter ein Wettbewerb, bei dem ein



Ansprechend: Rover Werbung in Norwegen.

(Foto: Rover)

## Lateinamerika

## Wirtschaft erholt sich – Automärkte kommen in Fahrt

Buenos Aires (kr) Marktnah, schnell und zielgerichtet nimmt seit 1. Juli 1995 BMW de Latinoamérica die Absatzchancen für das Unternehmen wahr. Die regionale Vertriebsrepräsentanz ging unter ungünstigen Vorzeichen an den Start. So war Argentinien von den Auswirkungen der Wirtschaftskrise in Mexiko in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Folge davon war ein Rückgang der Pkw-Nachfrage um 30 Prozent. Die Erhöhung der Einfuhrzölle in Brasilien wirkte sich ebenfalls negativ auf die Anzahl der verkauften BMWs aus. Trotzdem konnte der Marktanteil am Luxussegment gehalten werden und – das erste Vierteljahr 1996 zeigt, daß die Märkte Lateinamerikas nach der Konjunkturpause wieder in Fahrt kommen.

Beim Automobilabsatz gingen 1995 die Neuzulassungen um 12 Prozent zurück. Noch deutlicher reagierte das Segment der Prestige-Fahrzeuge, das einen Einbruch von 23 Prozent gegenüber dem Vorjahr erfuhr. Es traf auch die weißblaue Marke: BMW hatte 1994 mit 6.400 Einheiten das bisher beste Verkaufsergebnis auf dem lateinamerikanischen Subkontinent erzielt und verzeichnete nun einen Absatzrückgang von 21 Prozent. Was die kleine Mannschaft unter Leitung des lateinamerika-erfahrenen Managing Directors Horst Dihlmann in Buenos Aires motiviert: Der Marktanteil im Segment der Luxury Performance-Fahrzeuge von 19 Prozent konnte gehalten werden.

Für das Jahr 1996 ist BMW in der Region bestens gerüstet, um die erreichte Marktposition weiter auszubauen. So ist BMW mittlerweile in nahezu allen Ländern der Region auf einem sehr hohen Niveau präsent.

Beispiel Brasilien: Mit der im Oktober gegründeten Vertriebs-Tochter BMW do

Brasil mit Sitz in Sao Paulo nahm das Unternehmen das Geschäft auf dem größten und am schnellsten wachsenden Automobilmarkt Lateinamerikas selbst in die Hand.

Aber auch die Partner in kleineren Märkten setzen auf das Geschäft mit der weiß-blauen Marke. Das zeigen die zum Teil hohen Investitionen in die Betriebe.

Mitte 1995 eröffnete der neue Importeur für Chile, Williamson Balfour Motors, einen Betrieb, ganz nach den Gesichtspunkten des Corporate Identity gestaltet, in Santiago de Chile.

Im kolumbianischen Bogotá entstand ein großzügiger neuer Händlerbetrieb, der Ende des letzten Jahres eingeweiht wurde.

Beeindruckend ist auch die Investition des Importeurs für Uruguay, dessen Betrieb gerade im Entstehen ist.

In Venezuela wurden die BMW und Rover Vertretungen in einer gemeinsamen Importeurengesellschaft zusammengeführt um Synergieeffekte zu erzielen und damit Vertriebskosten einzusparen.

Der Land Rover Importeur Boliviens übernimmt ab Mai den Vertrieb von BMW und Rover Produkten unter einem gemeinsamen Firmendach aus den gleichen Gründen.

Carlos Martin-Fumero, in Buenos Aires verantwortlich für Marketing und PR, sieht inzwischen Zeichen für eine wirtschaftliche Erholung in Lateinamerika. Er und seine Kollegen haben sich das Ziel gesetzt, das Super-Jahr 1994 heuer zu übertreffen. Er ist überzeugt davon: »Mit den in den kommenden Monaten neu einzuführenden Modellen 328i, Z3 und insbesondere der 5er-Reihe sowie den Produktmaßnahmen im gesamten Modellprogramm wird es uns gelingen.«

# Runde Sachen

Garching (hei-) Das erste BMW Zentrum rund um das Thema »Räder und Reifen« hat die Niederlassung München Anfang März in Garching-Hochbrück bei München eröffnet. Mit dem Zentrum will BMW diesen lukrativen »runden« Leistungs- und Servicebereich, den die BMW Kunden bislang vorwiegend bei externen Anbietern in Anspruch nahmen, stärker im weiß-blauen Haus abwickeln.

Die Niederlassung macht in Garching mit dem Pilotprojekt den Anfang. Marktuntersuchungen haben ergeben, daß das durchaus lukrative Geschäft mit Felgen, Reifen, Komplettträgern und Montagen bislang zu weit über der Hälfte an den BMW Servicebetrieben »vorbeirollt«. Mit einem umfangreichen Leistungsangebot, kurzen Wartezeiten und marktgerechten Preisen soll dem künftig Paroli geboten werden.

Dazu gehören neben dem kompletten Sortiment an BMW Stahl- und Leichtmetallfelgen sowie allen freigegebenen Reifen und Komplettträgern auch die schnelle Montage einschließlich Wuchten. Dieses selbstverständliche »Kerngeschäft« wird ergänzt durch teils sehr BMW spezifische Angebote und Serviceleistungen, wie es sie

Über die Hälfte des »runden« Geschäfts mit Rädern und Reifen rollt bisher an den BMW Service-Betrieben vorbei.

Das soll sich ändern. Das Räder-/Reifenzentrum in Garching macht den Anfang



Jetzt kommt das Geschäft ins Rollen: Robert Nowak (l.) und Franz Sandl sind im neuen Garchinger Rad-/Reifenzentrum wie ihre Kollegen Spezialisten für Rundes rund ums Auto. (Foto: Graul)

in dieser Form zusammengefaßt »draußen« nicht gibt:

Gebrauchte Räder und Reifen nicht nur für aktuelle, sondern auch ausgelagerte BMW Baumuster (Satz ab 300 DM).

Verkauf und Vermietung von Original BMW Hard-

tops, Skiboxen, Fahrrädern und Schneeketten, Montage und Demontage von Hardtops und deren Einlagerung im Sommer (100 DM pro Saison).

Besonders interessant für BMW Fahrer ohne Garage: Die Einlagerung von Som-

mer-/Winterrädern für 60 DM pro Saison.

Mit diesem runden Angebot (auf das BMW Mitarbeiter den üblichen Rabatt erhalten) will die Niederlassung auch auf dem gerade im Großraum München umkämpften und deshalb

Preis-sensiblen Räder-/Reifen-Markt schwarze Beschleunigungsspuren hinterlassen. Das Zentrum in Garching profitiert dabei von den großzügigen Raumverhältnissen, die sich durch die Verlagerung des Teile-

Vertriebs-Zentrums (TVZ) für Südbayern ins Zentrale Teile-Lager (ZTL) nach Dingolfing ergaben. 16 bisherige TVZ-Mitarbeiter wurden von der Niederlassung übernommen und kümmern sich nun nach entsprechender Weiterqualifikation in der Daimlerstraße 21 um die Kunden des Räder-/Reifenzentrums. Zu denen werden demnächst auch die Nutzer von BMW Dienstwagen und Fuhrpark-Fahrzeuge gehören.

Das Räder-/Reifenzentrum wurde am 2. März vom neuen Chef der Niederlassung München, Herbert Bauderer, mit einer Riesenfete eröffnet, zu der über 800 Gäste kamen. Sie erlebten dabei eine Live-Sendung des Münchner Lokalsenders »Radio Charivari«, dessen Moderator während der Veranstaltung attraktive Preise – vom Baby Racer bis zum BMW Mountain Bike – verlost.

Die Öffnungszeiten des Zentrums: Montag bis Freitag von 8-18 Uhr, samstags 9-12 Uhr.

## Rover Deutschland

### Deutliche Zuwächse in allen Bereichen

Neuss (kr) »Wer durchstarten möchte, der muß Vollgas geben.« sagt Dieter Laxy, Vorsitzender Geschäftsführer der Rover Deutschland Anfang März vor Wirtschaftsjournalisten. Bei der Pressekonferenz gab er einen Überblick über die wichtigsten Wirtschaftsdaten des Geschäftsjahres 1995.

Mit der Auslieferung von 9.157 Rover-Pkw und 3.093 Land Rover-Geländewagen wurde in Deutschland eine Absatzsteigerung von 7,1 Prozent zum Vorjahreszeitraum erreicht.

Eine überdurchschnittliche Steigerung erfuhr der Gesamtumsatz: Mit 493,8 Mio DM liegt er um etwa 145 Mio DM über Vorjahresniveau.

Die Aktivitäten des vergangenen Jahres waren vom größten Investitionsprogramm gekennzeichnet, das Rover Deutschland je durchgeführt hat. Schwerpunkte 1995 waren Werbung, Umstrukturierungen im Händlernetz und im Personalwesen sowie Investitionen in den Firmensitz – alles Maßnahmen, die Bestandteil eines Expansionsplanes sind, durch den die Rover

Deutschland GmbH bis zum Ende des Jahrzehnts eine für die drei Marken Rover, Land Rover und MG entsprechende Marktposition erreichen will.

Das Händlernetz wurde und wird – so Laxy's Aussage – einem intensiven Qualifizierungsprozeß unterzogen. Der Personalbestand erhöhte sich von 85 auf 124 Beschäftigte.

Die Fragen der Journalisten galten vor allem dem Beitrag zum Konzernergebnis, gefolgt von der Einschätzung der Gesamtentwicklung des Geschäfts der Rover-Group in Europa, die nach Auskunft von Laxy sich auch im ersten Quartal 1996 positiv entwickelt. Das Journalisteninteresse galt ebenso der Zusammenarbeit zwischen BMW und Rover, die von Laxy als kollegial und positiv eingestuft wird.

## Deutschland

### Mehr als Gefühlssache – der Umgang mit Werkzeugbau-Partnern

München (ut) Früher waren die Kunden der Sparte Werkzeugbau überwiegend bei BMW zu finden, heute stammen bis zu 40 Prozent der Aufträge von externen Kunden. »Der Umgang mit Kunden will gelernt sein«, so Rolf Rösch

der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparte Werkzeugbau, die an dem Marketingseminar teilgenommen haben. Die Initiative, rund 200 Mitarbeiter einer Sparte im Marketing zu schulen, ist bislang einzig bei BMW. Im Schneeballsy-

meinsam entwickelt worden.

»Interne Aufträge sind weggebrochen, wir mußten verstärkt externe Aufträge einholen«, erläutert Herbert Schindlbeck (SW-200), Gruppenleiter Fertigungsmittelplanung, zur Vorgeschichte. Inzwischen agiert die Sparte Werkzeugbau als Unternehmen im Unternehmen: »Wir müssen uns um Aufträge bemühen – um Aufträge von BMW genauso wie um Aufträge von Porsche, Audi oder Volvo«, so Schindlbeck weiter. Und Rösch betont: »Wer heutzutage auf alte Positionen beharrt, der ist draußen.«

»Wir haben gelernt, den Menschen besser zu verstehen; das Verhalten unseren Kunden gegenüber hat sich grundlegend geändert«, berichtet Ulrike Lange (SW-20). Ihre Kollegin Irene Schmidt (SW-21) erzählt: »Die Seminarinhalte haben nicht nur im Berufsleben, sondern auch im Privaten zu einer Bewußtseinsänderung geführt.«

Daß das Seminar so erfolgreich war, liegt nicht zuletzt an dem engen Praxisbezug. Das Ziel war: Es sollte Anwendergerecht sein.



Sie haben gelernt, Menschen besser zu verstehen. (Foto: Graul)

(SW-M). Marketingleiter der Sparte Werkzeugbau – »und den Einstieg dazu lernt man am besten in einem Marketingseminar.«

»Marketing ist eine Sache, die jeden betrifft« – so die einhellige Meinung

stem wird das Marketingwissen in sogenannten Meisterrunden an alle Mitarbeiter weitergegeben. Die strategische Ausrichtung und somit die Inhalte des Seminars sind während eines Führungskräfte-seminars ge-

## Auto-Schau in Hanoi

München (BZ) Zum dritten Mal bereits nahm BMW an der »Auto Vietnam Motor Show« in Hanoi teil.

Vorgestellt wurden die Modelle BMW 320i und BMW 525i sowie zum ersten Mal das Motorradmodell BMW R1100 RS. BMW stellte dabei als einziger Automobilhersteller von Luxus-Fahrzeugen nur solche BMW Modelle zur Schau, die vor Ort produziert werden.

BMW war übrigens der erste ausländische Automobilhersteller in Vietnam, dessen Partner Vietnam Motors Corp. eine Automobilmontage errichtet und Mitarbeiter für den BMW Standort qualifiziert hat.

## BMW auch in Tahiti präsent

München (BZ) BMW macht in Tahiti auf sich aufmerksam: Der Partner Tahiti Motors Yetsing eröffnete einen Ausstellungsraum für Fahrzeuge und Motorräder auf der französisch-polynesischen Insel.

Mitglieder der tahitischen Regierung, sowie K. Sloomakers, BMW Asia, waren zu der Einweihungsveranstaltung gekommen, über die in der Presse lebhaft berichtet wurde.

Die Tahiti Motor Yetsing ist im Besitz von Vincent Lau, der in den vergangenen 30 Jahren sämtliche BMW Aktivitäten in Tahiti koordiniert und überwacht hat.

## Test in Amerika

Detroit (BZ) BMW und Volvo bauen laut US-Autotests die zuverlässigsten europäischen Fahrzeuge. Wie das Verbrauchermagazin »Consumer Reports« in seiner neuesten Ausgabe berichtet, schneiden aber japanische Fabrikate bei der Pannenstatistik am besten ab.

## Motorradtag

Essen (BZ) Mehr als dreitausend Motorradfans waren beim sechzehnten BMW Motorradtag dabei. Präsentiert wurde ihnen die gesamte BMW Motorrad-Modellpalette. Darüber hinaus erwartete die Besucher ein Rahmenprogramm, mit einem Motorrad-Geschicklichkeitsturnier, einer Modenschau der neuen BMW Bekleidungskollektion, musikalischer Unterhaltung, Infoständen und Probefahrten etc. Im Zentrum des Interesses stand aber vor allem die Präsentation des neuen BMW 1100 RT Modells.

## 3er-Kampagne auf vollen Touren

München (BZ) Auf vollen Touren läuft derzeit in den Medien die Werbe-Kampagne des Inlands-Vertriebs für die 3er-Reihe (»Das Original«). Ein Beispiel für die Gestaltung der Anzeigen in Zeitungen und Zeitschriften finden Sie am Schluß des Stellenmarktes (Seite 24).



(Foto: Graul)

### Museums-Café: Lunch im Freien

München (sgr) Einen kleinen Imbiß zwischendurch und dazu frischen Wind um die Nase (und gegebenenfalls ein bißchen Sonne auf der Haut) bietet das Museums-Café: Die diesjährige Eröffnung ist in der ersten Aprilwoche geplant. Für Museumsbesucher und Kantinenmuffel oder einfach für die, die es sehr eilig haben, stehen leckere Kleinigkeiten und vitamingespickte Salate bereit. Außerdem gibt es ein Feierabendangebot mit 30 Prozent Preisnachlaß auf alle Getränke von 15 Uhr 30 bis 17 Uhr: Happy-hour am Fuße des Turms. Das Café ist täglich von 9 Uhr 30 bis 17 Uhr 30 geöffnet.

### Spende mit Musik

Berlin (BZ) Über eine Geldspende von 1.000 DM freut sich der Bund Demokratischer Pfadfinder e.V. Berlin. Das Geld stammt aus der Poster-Aktion 1995 im Werk Berlin. Der gemeinnützige Pfadfinder-Verein beschäftigt sich vorwiegend mit Jugendarbeit und Ausländerintegration. Die Spende wird zum Aufbau einer Musikgruppe verwendet.

### Dr. Seyfried 90



(Foto: Kirchbauer)

München (BZ) Das ehemalige BMW Vorstandsmitglied Dr. Heinz Seyfried vollendete am 8. März sein 90. Lebensjahr. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Eberhard v. Kuenheim, gratulierte dem Senior unter den ehemaligen BMW Vorstandsmitgliedern. Seyfried war am 1. Oktober 1954 als stellvertretendes Mitglied des Vorstandes in das Unternehmen eingetreten und für dessen Finanzen zuständig. Mitte Februar 1958 erfolgte sein Austritt als Direktor der BMW AG, er blieb aber dem Unternehmen noch für einige Monate als Berater der BMW Maschinenfabrik Spandau GmbH verbunden.

Fortsetzung von Seite 1

## Gelassen in die Zukunft

Pischetsrieder ließ keinen Zweifel daran, daß es auch künftig auf niemand anderen ankäme, als auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und alle müßten um hohe Qualität, Termintreue, Einhaltung der vorgegebenen Mengen und ständige Kostensenkungen ringen. Die neuen Betriebsvereinbarungen hätten die Rahmenbedingungen dafür geschaffen.

Eingehend auf das Arbeitszeitkonto betonte er, daß im Mittelpunkt der zukunftsgerichteten Aktionen für Unternehmen und Belegschaft vor allem Flexibilität stehe, die zu höherer Wirtschaftlichkeit führe.

Er betrachte es als eine ganz persönliche Aufgabe, Schwankungen der Nachfrage wirtschaftlich bei gesicherter Beschäftigung auszugleichen. Das hieße jedoch nicht, daß die Arbeit an dem Platz behalten werden könne, wo der Einzelne gerade arbeite. Beschäftigungssicherung heiße vielmehr, daß, wer ein Arbeitszeitkonto führe, einen sicheren Platz bei BMW habe. Dieser Platz aber

könne auch in anderen Abteilungen oder anderen Werken sein. »Wir halten Ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Ihre Erfahrungen im Unternehmen.« wandte sich Pischetsrieder an die Belegschaft, und nahm damit Bezug auf Mobilität, die Beschäftigte am Standort München beweisen könnten, wenn sie sich entschließen, nach Dingolfing zu wechseln.

Pischetsrieder berichtete von Investitionen für Werk 1, die ein klares Bekenntnis für diesen Standort bedeuteten. Das Umfeld jedoch werde immer härter. Man müsse sich dem Verdrängungswettbewerb stellen. Daher komme es auch darauf an, die Zusammenarbeit mit Rover weiter zu verbessern. Der Konzern decke mit seinen Produkten ein viel breiteres Spektrum ab, als der Wettbewerb. Daher könne sich das Unternehmen eine gewisse Gelassenheit leisten. »Aber weiterhin anstrengen müssen wir uns,« sagte er abschließend, »und laufend besser und schneller werden.«

München

## BMW Bündnis für Erfolg

München (kr) Im Mittelpunkt des Gesamtbetriebsrats-Berichtes stand die Sicherung der Arbeitsplätze. Manfred Schoch erläuterte das BMW »Bündnis der Arbeit«, das in der Betriebsvereinbarung »Arbeitszeitkonto« sichtbar werde. Er erläuterte die zwölf Grundsätze und die darin enthaltene Beschäftigungsgarantie.

Die Produktionsbereiche des Münchener Werkes hätten inzwischen erste Aufbau- und Abbauphasen für die Zeitkonten definiert, die die Brückentage 17. Mai und 7. Juni sowie die Verlängerung der Produktionsunterbrechung umfassen.

Schoch machte die Vorteile des Arbeitszeitkontos deutlich. Vier Tage Nacharbeit sowie die Produktionsverlagerung des M 52 ins Werk München sicherten 420 Arbeitsplätze ab.

Er verwies auch auf den Personaleffekt in Dingolfing von 480 Mannjahren und faßte zusammen: »Ich glaube, in der Geschichte der BMW AG wurden noch niemals 900 Mannjahre so konstenneutral umgesetzt. Die Belegschaft der BMW AG trägt damit zu einer ganz wesentlichen Ergebnisverbesserung bei.«

Einen weiteren Baustein zur Beschäftigungssicherung sieht er in der Personalflexibilisierung zwischen den Produktionsstandorten: »Wir gehen davon aus, daß ein Wechsel des Arbeitsplatzes nach Dingolfing grundsätzlich zumutbar ist,« sagte Schoch, und sprach damit jeden an, der im Einzugsgebiet wohnt. Er betonte, daß eine Versetzung nur bei gemeinsamem Einver-

ständnis zwischen Mitarbeitern und Unternehmen und grundsätzlich nur dann erfolge, wenn das bisherige Einkommen abgesichert werde.

Zusammenfassend hielt Schoch fest, daß das Unternehmen nur gemeinsam mit der Belegschaft erfolgreich sein könne und verwies auf die nicht überzeugende Vorgehensweise der Führungskräfte beim IV-Gesamtkonzept. Die betroffene Belegschaft, die freiwillig Arbeitsverträge mit der Softlab unterzeichnen sollten, informierte er darüber, daß nun eine Projektgruppe eingerichtet werde, die eine zukunftsweisende Gesamtstruktur der IV-Prozesse erarbeite. Schoch erwähnte die Gründung eines Europäischen Betriebsrates, der nach dem Kauf von Rover notwendig geworden sei, und ging dann auf das Thema Vorruchstand ein, bisher wesentliche Voraussetzung für die Übernahme der Azubis in ein festes Arbeitsverhältnis. Er forderte vom Gesetzgeber, die Unsicherheit über künftige Regelungen zu beenden.

Abschließend drückte er seine Anerkennung über die 3er- und 5er-Werkekampagnen aus: »Ich bin mir sicher, daß potentielle Kunden diese Botschaft aufnehmen und sich in die BMW Welt einkaufen werden!«

# Betriebsversammlungen

## Auch am Standort Berlin

Im Werk 3 fand ebenfalls im März die Betriebsversammlung statt. Der Bericht über die aktuelle Lage des Motortradwerkes ist auf Seite 14.

Dingolfing

## Modellanlauf bewältigt

Dingolfing (cl) Das kürzlich vereinbarte Arbeitszeitkonto und die damit verbundene Zusage der Beschäftigungssicherung waren die wesentlichen Themen auf der ersten Betriebsversammlung in diesem Jahr. »Das Arbeitszeitkonto ist in der Praxis für uns eine echte Grundlage des Bündnisses für Arbeit,« so der Betriebsratsvorsitzende Hans Vilsmeier. In einer Zeit, in der fast alle Unternehmen von Entlassungen sprechen, sei diese Beschäftigungsgarantie ein klares positives Zeichen des Unternehmens an seine Belegschaft.

Vilsmeier betonte jedoch auch: »Die Zeit der einheitlichen Arbeitszeiten ist unwiderbringlich vorbei.« Leider sei die Erbringung der geforderten Stückzahlen nicht immer in der Regelarbeitszeit erreichbar. Das Werk Dingolfing habe einen steilen und ehrgeizigen Modellanlauf beim neuen 5er bisher erfolgreich bewältigt. Aufgrund der hohen Nachfrage seien Sonderschichten nicht nur beim E39 erforderlich, sondern auch beim E38. Soweit wie möglich werden die Termine der Sonderschichten aus der heißen Jahreszeit herausgehalten. Außerdem, so versicherte Vilsmeier, bleiben die Sonderzahlungen für Sonderschichten mindestens bis zur Produktionsunterbrechung im August erhalten.

Mittlerweile habe das Werk Dingolfing fast 300 Mitarbeiter aus München und über 400 aus dem Regensburger Werk übernommen. Damit werde eine Gesamtbelegschaftszahl von 18.107 Mitarbeitern und im Laufe des Jahres eine

Regensburg

## »Kniffliges« Arbeitszeitkonto

Regensburg (hei-) Die Sicherung von Arbeitsplätzen und die damit verbundenen neuen Arbeitszeitmodelle beherrschten als Themen die erste Betriebsversammlung des Jahres im Werk Regensburg. Weitere Investitionen – unter anderem in die Errichtung eines Preßwerks – sichern den Standort und lassen neue Arbeitsplätze entstehen.

Einige Probleme macht nach den Worten des Betriebsratsvorsitzenden Hans-Günther Niklas die Zusammenführung des seit Jahren praktizierten »Regensburger Arbeitszeitmodells« mit dem neuen BMW Arbeitszeitkonto. Das relativ starre »ABC-Schichtmodell« und die Flexibilität des »Zeitkontos« unter einen (betrieblich und persönlich zumutbaren) Hut zu bringen sei sehr schwierig, besonders in Perioden des Stückzahl-Aufholens. Vor allem seien so viele Ausgleichsschichten, um den 200-Stunden-Spielraum des Arbeitszeitkontos auszuschöpfen, im ABC-Modell nicht handhabbar.

Niklas: »Das Arbeitszeitkonto ist hier in Regensburg sehr, sehr schwierig zu handhaben, deshalb müssen wir mit äußerster Sensibilität herangehen.«

Ab September wird in Regensburg, bedingt durch den Zyklus der 3er-Reihe, die Kammlinie deutlich sinken. Auch vor diesem Hintergrund machten bisher rund 420 Mitarbeiter von der Möglichkeit Gebrauch, ihren BMW Arbeitsplatz nach Dingolfing zu verlegen. Das trägt nach Niklas' Worten ebenso zur Arbeitsplatzsicherung bei wie die schwerpunktmäßige Verlegung von Ausgleichsschichten in das erste Halbjahr.

tägliche Stückzahl von 1.150 Einheiten erreicht. »In diesem und auch noch im nächsten Jahr ruht,« so der Vorstand für Personal und Sozialwesen, Helmut Niederhofer, »die Hauptlast des BMW Unternehmenserfolges auf den Schultern der Dingolfer Mitarbeiter – mit der Fertigung der 5er- und 7er-Modelle.« Möglich werde dies nicht zuletzt durch die Flexibilität der Mitarbeiter, die es erlaube, den Anforderungen des Marktes gerecht zu werden. Dies spiegle sich unter anderem in der Lackiererei wider, in der ein weiteres Arbeitszeitmodell zum Tragen komme und von September bis Jahresende dreischichtig gefertigt werde.

Die hohen Herausforderungen, die in den nächsten Jahren zu bewältigen seien, hob auch Werkleiter Prof. Joachim Elsholz hervor. Allein die Änderung der Werkstruktur erfordere ein Investitionsvolumen von rund 60 Mio DM, dies beinhalte unter anderem die Errichtung neuer Sozialräume, die Verbesserung der Parkplatzsituation und den Umbau des Servicezentrums. Elsholz ging außerdem auf den Zielvereinbarungsprozess ein, bei dem im Rahmen eines 3-Ebenen-Modells die Unternehmensziele von oben nach unten mit allen Mitarbeitern diskutiert und vereinbart werden. Neben der Produktivitätssteigerung und der Verbesserung der Kostensituation seien zwei konkrete Ziele, daß jeder Mitarbeiter im Jahr mindestens einen Verbesserungsvorschlag einbringt und daß das Unfallgeschehen gesenkt werde.

»Die Aussichten haben sich erheblich gebessert« – mit dieser Feststellung bilanzierte Niklas die aktuelle Situation des Standorts Wackersdorf, über die wir – aus Platzgründen – erst in der nächsten Ausgabe berichten. 890 Zulieferer-Arbeitsplätze seien bereits unter Dach und Fach, berichtete der Betriebsratsvorsitzende.

Werkleiter Ernst Baumann stellte in seinem Bericht über werkspezifische Themen viele Stärken, aber auch manche Schwächen heraus. Er bescheinigte den Mitarbeitern, daß sie durch die begonnene Umsetzung einer Vielzahl von Maßnahmen (insbesondere KVP und NAS) bereits herausragende Ergebnisse erzielt und damit einen erheblichen Beitrag zur Standortsicherung geleistet hätten. »Wir müssen aber als lernende Organisation immer weiter daran arbeiten,« sagte Baumann. Bei der Z3-Händlerausstattung habe das Werk Vorbildliches geleistet. Auf der anderen Seite gebe es in puncto Liefertreue und Qualität noch Handlungsbedarf. Vor allem müsse das – insgesamt zufriedenstellende – Qualitätsniveau durch eine stabilere Prozeßkette weiter verbessert werden. Auch dürfe bei der Kommunikations-Offensive jetzt nicht nachgelassen werden.

Baumann berichtete, daß in Regensburg in nächster Zeit über 500 Mio DM investiert werden. Zu diesem »bemerkenswerten Bekenntnis zum Standort Bayern« gehören neben Rohbau-Erweiterung und Montage-Umbau auch die Errichtung eines Preßwerks. Baubeginn für dessen erste Stufe mit 7000 Quadratmetern Grundfläche ist bereits im April.

München/Dingolfing



Sabine Reich-Sander

## Bedenken waren unbegründet

**Sabine Reich-Sander (TD-200), 22 Jahre:** »Am Anfang war mir schon etwas bange. Man stellt sich ja immer die Frage, wie wohl die Kollegen sind und wie sie uns aufnehmen. Vielleicht denken sie ja, wir nehmen ihnen die Arbeitsplätze weg. Im nachhinein waren die Bedenken wirklich unbegründet. Es ist genügend Arbeit da, und die Mitarbeiter sind nett und hilfsbereit.

Von der Fahrtzeit her spielt es keine Rolle, ob ich nach München oder Dingolfing fahre. Außerdem arbeitet mein Freund seit Anfang dieses Jahres im Werk 2. Jetzt können wir zusammen mit dem BMW Bus zur Arbeit fahren.«



Markus Geiler

## Früher zuhause

**Markus Geiler (TD-422), 29 Jahre:** »Grund für mich zu wechseln waren die besseren, familiengerechteren Arbeitszeiten. In der Frühschicht bin ich jetzt anderthalb Stunden früher zuhause – das freut auch meine Familie.

Anfangs hat es mir schon leid getan, die Münchner Kollegen zu verlassen – immerhin habe ich fünf Jahre dort gearbeitet. In Dingolfing arbeite ich in der gleichen Abteilung und bereite mich mit einem Einarbeitungsprogramm vor. Insgesamt tut frischer Wind um die Nase nur gut: Denn ein gewisser Trott stellt sich mit den Jahren schon ein.«



Lohnt es sich zu wechseln? Antworten auf diese und viele andere Fragen gab's bei den Veranstaltungen »Das Werk Dingolfing bei uns.« (Foto: Graul)

## Arbeitsplatz macht mobil

München (da) Das Werk Dingolfing sucht für die Produktion des neuen 5ers flexible und engagierte Mitarbeiter aus allen bayerischen BMW Standorten. Während der sieben Tage der Veranstaltungsreihe »Das Werk Dingolfing bei uns« nutzten viele Mitarbeiter des Werkes München die Gelegenheit, sich über dieses Angebot zu informieren. Führungskräfte sowie Vertreter des Dingolfing und Münchner Personalwesens klärten viele persönliche Fragen. Im Vordergrund standen die

Arbeitsplätze, die die Münchner Mitarbeiter erwarten. Aber auch Fragen wie »Welches Schichtmodell wird im Werk Dingolfing eingesetzt?« oder »Welche Busverbindung gibt es von meinem Wohnort nach Dingolfing?« konnten sofort beantwortet werden. Direkten Einblick in die Arbeitswelt des Werkes Dingolfing boten Filme, die über ein Videoterminal präsentiert wurden.

Das Produkt zum Anfassen war mit dabei: Mit der Veranstaltung »wander-

te« auch ein 5er mit exklusiver Ausstattung. Mitarbeiter, die an einem Wechsel nach Dingolfing interessiert sind, nutzen die Gelegenheit, sich in ihrem Personalreferat beraten zu lassen oder nahmen an einer Arbeitsplatzbesichtigung in Dingolfing teil.

Um offene Fragen auch weiterhin nicht unbeantwortet zu lassen, werden diese Angebote fortgesetzt. Nach wie vor können interessierte Mitarbeiter auch mit ihrem Personalreferat ein individuelles Beratungsgespräch vereinbaren.

## Hauptsache feste Anstellung

**Eduard Rott (SM-310), 19 Jahre:** »Ich bin froh, daß ich nach der Ausbildung in München als Zerspanungsmechaniker einen festen Arbeitsplatz bekommen habe – zur Zeit ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt nämlich nicht so rosig.

Mit meinen neuen Kollegen und Meistern in Dingolfing komme ich gut zurecht. Ich bin fast im gleichen Aufgabengebiet tätig wie in München. Bedenken hatte ich am Anfang nur, weil ich nicht wußte, wie



Eduard Rott

ich nach Dingolfing kommen kann. Aber jetzt habe ich ein eigenes Auto. Mit dem fahre ich bis Landshut und dann geht's weiter mit dem BMW Bus.«

## Egal ob im Werk 1 oder 2

**Nikolaos Darmas (SK-14), 25 Jahre:** »Ich bin bereit, nach Dingolfing zu wechseln. Ab April arbeite ich dann in der Sparte Kunststoff in der Sitzfertigung. Ich bin allein in Deutschland, meine Familie ist in Griechenland. Ich ziehe dann auch um, denn ich möchte nicht die ganze Zeit hin- und herfahren.

Neu anzufangen ist immer schwer. Aber ich glaube, die Kollegen sind auch in Dingolfing nett. Natürlich ist es nicht so einfach, nach zwei Jahren die alten Kollegen zurückzulassen. Dennoch gehe ich nach Dingolfing, denn damit trage ich zur Arbeitsplatzsicherung bei.« (Fotos: Stützing, Graul)



Nikolaos Darmas

## Endlich Arbeit, die mich fordert

**Andrzej Szostek (TM-42), 41 Jahre:** »In München baue ich Klimaanlage ein. Ab April arbeite ich in Dingolfing im Motorenbau. Das ist etwas ganz anderes. Ich bin Feinmechaniker von Beruf und der neue Arbeitsplatz entspricht meiner Ausbildung wesentlich besser.

Schade ist es schon, zu wechseln. In den drei Jahren bei BMW München habe ich wirklich gute Kollegen gefunden, und mein Meister ist auch in Ordnung. Aber ich werde mich sicher auch in Dingolfing gut einarbeiten und Freunde finden.«



Andrzej Szostek

## Irgendwann will ich wiederkommen

**Michael Vasas (TM-32), 26 Jahre:** »Ich stehe noch vor der Entscheidung zu wechseln. Seit zehneinhalb Jahren bin ich bei BMW. Ich bin sozusagen bei BMW aufgewachsen. Ich habe dort Lackierer gelernt und arbeite in der Decklackstraße. Im Decklackbereich möchte ich auch wieder arbeiten. Die Umstellung auf Wasserlack ist das Interessante.

Okay, ich gehe wohl nach Dingolfing. In der Flexibilität liegt die Zukunft. Wenn in München Leute gebraucht werden, dann will ich aber wieder zurück.«



Michael Vasas



Wolfgang Bernhard, Peter Hauser, Wolfgang Felbermaier (Foto: Graul)

## Arbeit – aber sicher

München (da) Das Mitarbeiter-Team von Wolfgang Bernhard (SM-12) erbrachte während des gesamten vergangenen Jahres hervorragende Ergebnisse zur Arbeitssicherheit im Werk München. Helmut Ingris (TM) und Klaus Zrenner (TM-P-3) übergaben dafür den Arbeitssicherheits-Wanderpokal, der jährlich das Team mit den besten Aktivitäten und Programme zum Vermeiden von Arbeitsunfällen belohnt. Auch Peter Hauser (SM-13) für den Einzel- und Sondermotorenbau und Wolfgang Felbermaier für den Werkzeugbau konnten 2. und 3. Preise in Empfang nehmen.

Die Aktion »Erkennen von Beinahe-Unfall-Ursachen« wurde 1995 in allen Produktionsbereichen und Sparten des Werkes 1 durchgeführt. Ingris sieht darin einen wichtigen Beitrag zur Unfallverhütung: »Die im vergangenen Jahr erzielten Ergebnisse zeigen auf, daß viele Mitarbeiter im Werk München sich aktiv für die Arbeitssicherheit an ihrem Arbeitsplatz einsetzen. Die Arbeitssicherheitsexperten sind hierbei wichtige Berater vor Ort.«

## Was kommt nach der Arbeit?

München (cl) Im Rahmen der Informationsreihe zur Vorbereitung auf den Ruhestand geht es am 18. April im WTZ (Gebäude 113.0) von 15.30 bis 17.30 Uhr um rechtliche Fragen im Ruhestand, das Testament und die Erbschaft. Weitere Informationen zum Thema Vorruhestand gibt Marion Gotzler, Tel. 0 89/3 82-2 56 21.

## Mitspieler gesucht

München (cl) Rund 20 Musiker haben sich bereits bei Manfred Schmid (TP-18) gemeldet. Schmid hatte kürzlich über die BMW Zeitung Mitarbeiter gesucht, die mit ihm ein Orchesters gründen möchten. Interesse gezeigt haben bisher hauptsächlich Bläser, Mangel herrscht noch an Streichern (Violine, Viola, Kontrabass). Wegen eines Fehlers bei der Erfassung der im ersten Anlauf gemeldeten Mitarbeiter bittet Schmid diese, ihm noch einmal eine kurze Notiz in Office Vision zu stellen. Zu erreichen ist Schmid über SCHMIDM6 BMW2.

## Beilagenhinweis

München (ut) Dieser Ausgabe liegen die Beilagen »Jubilare, Verstorbene« und »IV-Störungsannahme« vom BMW Rechenzentrumsbetrieb bei.

## Entgeltsystem

## BMW Entgelt: Video und Broschüre zum Nachschlagen

München (BZ) »Die wichtigste Voraussetzung ist eine klare und offene Information für alle Beteiligten« stellt Frank Ebner, Meister im Karosserierohbau, als einer der Hauptdarsteller im Video über das neue BMW Entgelt fest.

Diese Aufgabe der Information über die bevorstehenden Änderungen hat auch Harald Dietrich, Meister in der Versuchsteilfertigung bei SM-134, sehr ernst genommen. Das Video war für ihn dabei sehr hilfreich. »Das direkte Gespräch mit jedem einzelnen Mitarbeiter zur Entgeltumstellung kann und darf es aber nicht ersetzen«, so Dietrich. Das bestätigt auch

Rudi Schumann, Mitarbeiter in der Pleuelmontage: »Das Video war wichtig, um einen Überblick zu bekommen und den Einstieg in die Diskussion mit den Kollegen und dem Meister zu finden. Was sich aber im einzelnen für mich durch die Umstellung des Entgelts ändert, das habe ich mit meinem Meister im persönlichen Gespräch geklärt«, so Schumann.

In diesen Gesprächen hat sich gezeigt, daß die Erwartungshaltung der Mitarbeiter oft sehr hoch war. »Vielleicht hätte man im Video offensiver ansprechen müssen, daß die Entgeltumstellung für einzelne Mitarbeiter auch die Eingruppierung

in eine niedrigere Entgeltgruppe – wenn auch mit Entgeltausgleich – bedeuten kann.« ergänzt Werner Huber, Gruppenleiter in der zentralen Einzelteilfertigung. »Wir dürfen dabei kein Blatt vor den Mund nehmen, sondern müssen jedem genau erläutern, welche Anforderungen in einer bestimmten Entgeltgruppe gestellt werden, wie sich das Entgelt künftig zusammensetzt und welche Möglichkeiten bestehen, sich persönlich zu entwickeln.« bestätigt Dietrich. Geholfen hat ihm dabei die intensive Vorbereitung in den Meisterrunden, in



Detaillierte Informationen für Mitarbeiter. (Foto: Graul)

denen neben dem Vorgesetzten auch der Personalreferent beratend zur Seite stand.

Hilfestellung gibt auch die Broschüre BMW Entgelt, die an jeden Mitarbeiter vor der Umstellung verteilt wurde. »Ich schau' auch heute noch öfters mal rein, wenn ich gezielt Informationen zu einer bestimmten Frage nachschlagen will,« so Manfred Behr, Mitarbeiter in der Dreherei bei SM-134. In einem Punkt sind sich alle einig: Die verschiedenen Medien, die zur Unterstützung der Umsetzung des BMW Entgelts zur Verfügung stehen, sind sehr hilfreich. Das persönliche Gespräch mit dem Meister und die Diskussion in der Gruppe sind allerdings durch nichts zu ersetzen.

## Landshuter Ideen-Quelle

Landshut (hm) »Trennwand zur Tor-Einfahrt aufstellen, damit es nicht so zieht«, »Halterung für Schweißzange anschaffen, damit beim Ablegen kein Schweißvorgang ausgelöst wird«, »Airbrush-Pistole statt Pinsel zum Auftragen des Trennmittels« ... insgesamt 75 Ideen wurden beim Ideentag Ende Februar von den 62 Mitarbeitern der Sparte Kunststoff/Textil (SK-50), Bereich Werkzeugbau, im Werk Landshut eingereicht. Momentan werden die eingegangenen Vorschläge sorgfältig geprüft, bewertet und umgesetzt – bis August sollen dann alle abgearbeitet sein. Im Vergleich zum letzten Jahr mit durchschnittlich 0,8 eingereichten Ideen haben sich die Mitarbeiter bis jetzt viel einfallen lassen, »doch muß man berücksichtigen, daß unsere Mitarbeiter viele Probleme oft selbst oder zusammen mit unseren internen Kunden lösen, ohne dabei den Ideenmotor in Anspruch zu nehmen,« erklärt Wolfgang Poppeck, Leiter des Werkzeugbaus. Aufgrund des großen Erfolges ist für nächstes Jahr wieder ein Ideentag geplant.

## BMW Bank Werk 2: Mehr Service-Zeit

Dingolfing (BZ) Seit dem 1. April hat der Vertrieb Konzernmitarbeiter der BMW Bank die Öffnungszeiten im Werk Dingolfing erweitert. Rudolf Soller steht nun zusätzlich am Montag von 8.30 bis 11.30 Uhr und, wie bisher, mittwochs von 8.30 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr zur Verfügung. Er berät (im Gebäude 50.0), direkt beim Jahreswagen-Verkauf bei allen Fragen der Jahreswagen-Finanzierung, Privat-Darlehen, Immobilienfinanzierung und Geldanlagen. Tel.: 0 87 31/76 76 99.

## Elternsprechtag

Dingolfing (hm) Elternsprechtag im Werk Dingolfing: Insgesamt 550 Personen – Azubis im ersten Ausbildungsjahr, ihre Eltern, Berufsschullehrer und Ausbilder – nutzten den Tag, um sich über die Ausbildung zu informieren. »Nicht nur gute Noten und fachliche Qualifizierung sind gefragt, wir verlangen auch soziale Kompetenzen: Toleranz, das Erkennen eigener Freiräume und Grenzen gehören heute zur beruflichen Handlungsfähigkeit,« erläuterte Franz Hiendlmeier. »Wir wollen unsere Auszubildenden und späteren Mitarbeiter fördern und fördern.« Betriebsratsvorsitzender Hans Vilsmeier betonte die gute Zusammenarbeit zwischen Personalleitung, Betriebsrat und Ausbildungsverantwortlichen und hob hervor, daß es bisher fast ausnahmslos gelungen sei, die Azubis anschließend in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis zu übernehmen. In den gewerblich-technischen und den kaufmännischen Ausbildungsstätten konnten sich die Eltern anschließend über die jeweiligen Tätigkeiten informieren und mit Lehrern und Ausbildern sprechen.

## Regensburg

# Mit Kommunikation werden Werksziele deutlich und erlebbar

Regensburg (BZ) Die Regensburger Kommunikationsoffensive startete im Sommer letzten Jahres.

Ziel der flächendeckenden Aktion war und ist, Mitarbeiter stärker in die Unternehmensziele einzubinden, Betroffenheit zu schaffen und Hemmnisse zu beseitigen. In über 400 Workshops schufen Mitarbeiter die Grundlage für eine werksweite Aktionsplanung, deren Bearbeitung das Arbeitsleben verändern wird.

Personalleiter Günter Krenn ist auch Projektmentor. Die BMW Zeitung stellte ihm Fragen zum Thema.

**Was ist aus Ihrer Sicht des Personalleiters und Projektmentors das Besondere an diesem Projekt?**

**Krenn:** Für mich ist die Kommunikationsoffensive kein Projekt im herkömmlichen Sinn, mit definiertem Anfang und Ende, sondern

ein Startschuß für eine neue Art der Kommunikation und damit der Zusammenarbeit.



Günter Krenn

Wir wollen mit ihr die notwendigen Veränderungen schneller und besser gestalten. Das geht nur gemeinsam mit allen Mitarbeitern. Veränderungen sind kein Selbstzweck, sie sind notwendig, um unsere Kunden zufriedenzustellen. Erst dann sind wir erfolgreich und das sichert die Beschäftigung.

**Was sind aus Ihrer Sicht die entscheidenden Elemente für den Erfolg der Kommunikationsoffensive in Regensburg?**

**Krenn:** Unabdingbare Voraussetzung war und ist, daß der Werkleitungskreis, die Führungsmannschaft, der Betriebsrat und der Vertrauenskörper voll dahinterstehen.

Weiterhin sorgen umfangreiche Informationen zum Sinn und Nutzen des

Projekts, ein professionelles Kernteam – in dem alle Mitarbeiter-Gruppen vertreten sind – sowie die eindeutige Festlegung von Zuständigkeiten für eine effiziente Bearbeitung der anstehenden Themen. Jeder kennt seine Rolle und seine Aufgaben.

Ein weiterer entscheidender Punkt ist das hohe Engagement der Mitglieder des Kommunikationsteams. Deren engagierte Arbeit hat es ermöglicht, alle unsere Mitarbeiter für die Kommunikationsoffensive und Aktionsplanung zu mobilisieren. Der hohe Einbindungsgrad und die dabei entstehende Erkenntnis, daß wirklich jeder Einzelne etwas bewirken kann, sind ebenfalls entscheidende Voraussetzungen für den positiven Verlauf der Offensive.

**Welche besonderen Schwierigkeiten mußten überwunden werden?**

**Krenn:** Einige Hürden waren zu nehmen:

– Die Führungsmannschaft zu überzeugen, daß wir

keine der üblichen »Klima«-Umfragen beabsichtigen, sondern alle Mitarbeiter in unserem Werk für die bessere Umsetzung der Werksziele Qualität, Kostenproduktivität und Neue Arbeitsstrukturen mobilisieren wollen.

– Den Mitarbeitern die Sicherheit zu geben, daß die Anonymität gewährleistet ist.

– Zu vermitteln, daß eine in der Gruppe herausgearbeitete Aufwärtsbeurteilung die Offenheit und Zusammenarbeit in der Gruppe und zwischen Führungskraft und Gruppe verbessert.

– Befürchtungen zu entgegenen, daß der Aufwand für die Umsetzung der Aktionen einen Zusatzaufwand darstellt. Die Maßnahmen basieren einzig und allein auf von Mitarbeitern erlebten Behinderungen bei der Umsetzung der Werksziele. Diese Behinderungen gilt es auszuräumen.

– Befürchtungen und Ängste, daß die hohen Erwartungen nicht erfüllt werden können, auszuräumen.

**Hat das Projekt die Erwartungen bisher erfüllt?**

**Krenn:** Ja, wir haben es geschafft, daß sich über 90 Prozent unserer Mitarbeiter an der Umfrage beteiligten, daß die Ergebnisse in den Teams mit ihren Führungskräften diskutiert wurden. Hintergründe wurden herausgearbeitet und über 2.000 Aktionen auf allen Ebenen abgeleitet. Und – das spricht besonders für das allseitige Engagement – unsere Mitarbeiter haben bereits über die Hälfte der Aktionen abgearbeitet, die ja alle an den Werkszielen ausgerichtet sind. Die Werksziele sind damit deutlich und erlebbar geworden. Es entsteht ein Denken in gemeinsamen Mitarbeiter- und Unternehmenszielen.

Wichtig für uns ist jedoch die Bewertung aus Sicht der Mitarbeiter. Im Mai werden wir wissen, ob wir unser Ziel erreicht haben. Dann werden wir abfragen, was sich aus Sicht der Mitarbeiter verbessert oder auch verschlechtert hat.

## Berlin

# Flexibel arbeiten macht Markterfolg erst möglich

Berlin (BZ) »Wir sollten gemeinsam die Chance der flexiblen Arbeitszeitgestaltung durch die Einführung von Arbeitszeitkonten hier am Standort Berlin nutzen und damit das Berliner Werk auch in Zukunft wettbewerbsfähig halten«, mit diesen Worten plädierte Dr. Walter Hasselkus, Leiter der Sparte Motorrad und des Standortes Berlin, auf der ersten Betriebsversammlung 1996 für den Einsatz der neuen Betriebsvereinbarung zum Thema Arbeitszeitkonten im Werk Berlin.

Vor den versammelten Mitarbeitern aus der Motorrad- und Pkw-Teilefertigung berichtete Dr. Hasselkus Ende März über den Markterfolg der Sparte Motor-

rad im Jahr 1995, der erst durch die flexible Stückzahlhöhung in der Berliner Motorradproduktion möglich gewesen sei. Die Motorradproduktion eigne sich mit ihren starken saisonalen Nachfrageschwankungen besonders für die Anwendung der seit Anfang April gültigen Betriebsvereinbarung zur Einführung von individuellen Arbeitszeitkonten. Dabei biete die Vereinbarung nicht nur eine hohe systembedingte Beschäftigungsgarantie, da bei Nachfrageschwankungen keine Entlassungen mehr vorgenommen würden, zusätzlich beinhalte die Vereinbarung auch eine ausdrückliche Beschäftigungsgarantie seitens BMW. Ein Gut, so Hasselkus, das bei

den Zeiten starker Massenarbeitslosigkeit nicht hoch genug geschätzt werden könne.

Die Sparte Motorrad hat im vergangem Jahr erstmals über 50.000 Motorräder produziert und ausgeliefert, das sind rund acht Prozent mehr als im Vorjahr. Allein im Werk Berlin wurden mehr als 42.000 Motorräder produziert, davon rund 25.000 Einheiten der neuen Boxergeneration. Der Weltmarktanteil von BMW liegt damit bei über sechs Prozent. Der inländische Marktanteil beträgt mit 21.900 neu zugelassenen Maschinen über zwölf Prozent. In der Klasse über 750 cm<sup>3</sup> ist BMW mit einem Anteil von 25,5 Prozent sogar Marktführer.

# Ein Tag, mit nichts zu vergleichen

Berlin (BZ) Was die Mitarbeiter täglich an ihrem Arbeitsplatz miterleben können, ist auch für deren Familien interessant. Am ersten Familientag im Werk Berlin am Sonntag, dem 2. Juni 1996, sollen aus diesem Grund die Mitarbeiter die Möglichkeit haben, ihren Familien das Werk Berlin zu präsentieren.

Für Dr. Walter Hasselkus, Leiter der Sparte Motorrad und des Standortes Berlin, hat diese Veranstaltung eine besondere Bedeutung: »Der Familientag ist ein Dank an unsere Mitarbeiter für die geleistete Arbeit und eine Aufmunterung weiter an

dem erfolgreichen Ausbau der Sparte Motorrad mitzuarbeiten.«

Auch die Mitarbeiter der BMW Niederlassung, der Vertriebsregion Nord/Ost und von BMW Rolls-Royce in Dahlewitz sind eingeladen, ihren Familien das Unternehmen zu präsentieren.

Die Mitarbeiter selbst tragen einen Großteil zur Gestaltung des Familientages bei: An vielen Einzelständen und direkt vor Ort präsentieren die verschiedenen Abteilungen aus Produktion und Verwaltung ihre Arbeitsbereiche.

Auch für Unterhaltung und das leibliche

Wohl wird gesorgt: Live-Musik, Spiele für Kinder und Erwachsene sowie Imbiß- und Getränkestände runden das Sommerfest am BMW Familientag ab.

Für jeden Mitarbeiter sind in der Regel fünf Eintrittskarten vorgesehen, die von den Vorgesetzten kostenlos verteilt werden.

## Arbeitsplatz

# TWIST – Pilotprojekt Telearbeit

München (cl) Einer der vielen Wege, die Arbeit effizienter zu gestalten, ist Telearbeit. Telearbeit bei BMW ist daher nicht zu verwechseln mit Teleheimarbeit. Denn »TWIST«, so die Abkürzung für das Pilotprojekt Telearbeit in flexiblen Strukturen, bedeutet vor allem, die Arbeitserledigung sowohl quantitativ als auch qualitativ zu verbessern.

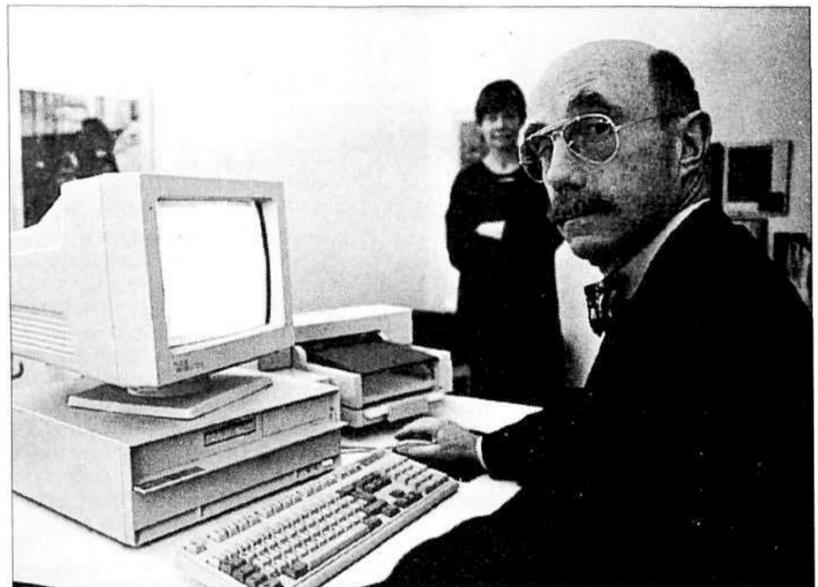
Mit einem unauffälligen und langsamen Personalabbau hat Telearbeit deshalb nicht das geringste zu tun, im Gegenteil. Telearbeit optimiert die Arbeitsorganisation, indem die Arbeit aufgeteilt wird in kommunikative Aufgaben und Aufgaben, die hohe Konzentration und Ruhe erfordern. So kann ohne Störungen und Unterbrechungen, wie sie im normalen Arbeitsumfeld oftmals vorkommen, konzentriert an einem bestimmten Thema gearbeitet werden.

Als vollwertige BMW Mitarbeiter sind Telearbeiter alternie-

beiter selbst, seinen Kollegen und dem Vorgesetzten eine veränderte Zusammenarbeit, Arbeitseinteilung und ein höheres Maß an Vertrauen. Grundsätzlich wird Telearbeit als Maßnahme der Arbeitsorganisation vom Vorgesetzten oder dem Team eingesetzt.

Zielgruppen für TWIST sind schwerpunktmäßig Mitarbeiter aus dem FIZ, aber auch Assistenten, Sachbearbeiter oder Referenten aus anderen Bereichen, aus kaufmännischen und technischen Berufen. Insgesamt gestaltet und entwickelt BMW mit dem Projekt TWIST eine innovative Arbeitsform aktiv mit.

Interessenten, bei denen eine Realisierung von Telearbeit mit dem Vorgesetzten geplant und abgestimmt ist, können sich ab 15. April direkt an das Projektbüro, Tel. 089/382-30088, jeweils montags bis mittwochs von 13 bis 15 Uhr wenden. Das Projektbüro bittet jedoch um Geduld,



Hardy Mueller (EM-12) macht mit bei TWIST.

(Foto: Graul)

rend am Arbeitsplatz bei BMW und zum Beispiel zuhause tätig. Der Wegfall der ständigen Anwesenheit erfordert vom Telear-

da eine breitere Anwendung von Telearbeit erst nach der Pilotphase, also im nächsten Jahr, geplant ist.

# Spürnasen

Pfiffige Ideen von BMW Mitarbeitern tragen zur Wettbewerbsfähigkeit des Konzerns bei. Jeder Verbesserungsvorschlag zählt, und keine Idee wird als zu gering erachtet. Denn auch viele kleine Mosaiksteinchen ergeben ein kostensparendes Gesamtbild.



Ärger mit verstopften Spraydosen-Düsen? Konrad Malterer (TR-14) wußte Rat.

(Foto: Graul)

chem Umfang eingespart. Kunden der BMW Bank GmbH wird das Formular zur Vertragsbeendigung nur noch in einfacher anstatt wie bisher in doppelter Ausführung zugeschickt. Der Verzicht auf den Durchschlag verringerte das Gewicht der Sendung auf weniger als 20 Gramm, wodurch sich das Porto pro Brief von zwei auf eine Mark reduzierte.

Ob Kostenreduzierung, Material- oder Zeitersparnis, Arbeitserleichterung oder verbesserte Qualität – die Verbesserungsvorschläge aller Mitarbeiter sind wertvolle Beiträge für den Ideenmotor und Beweis für den kontinuierlichen Verbesserungsprozeß.

Klaus Felke (PZ-10) vom Zentralen Ideenmanagement:

»Die Ideenmotorspezialisten aller Standorte und ich sind überzeugt, daß in uns allen noch viele Ideen, Impulse und Initiativen stecken. Wir möchten deshalb alle Mitarbeiter aufrufen, sich einfach einen Ruck zu geben und sich mindestens einmal im Jahr mit einer Idee in den Verbesserungsprozeß einzubringen.«

## Backup im Sommer

München (BZ) Die Nachfrage für Backup im Sommer veranlaßte das Sportreferat, elf verschiedene Kurse ins Programm zu nehmen. Die Kurse starten alle am 6. Mai und gehen über acht Wochen. Pro Kurs sind 80 DM zu entrichten. Alle Programme mit allen wichtigen Informationen können bei Astrid Busch (TM-P-22), Tel. 089/382-25753 oder über OV (BUSCHAS, BMW2) angefordert werden.

## Golf-Faszination

München (BZ) Ein Schnuppertag erwartet alle Golfinteressierten am 28. April. Geboten ist Übung auf der Driving Range und praktisches Üben bei einem Gang über einen 9-Loch-Golfplatz – natürlich unter Anleitung eines Pro's. Der Golf-Probetag findet im Golfclub Schloß Reichertshausen statt und kostet für Erwachsene 70 DM; Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre sind frei. Anrufe bei Herbert Liedl, Tel. 089/382-32950, oder Astrid Busch, Tel. 089/382-25753, die auch weitere Informationen und den Anmeldecoupon verschicken.

## Tanzsport-Gala

München (BZ) Die BMW Tanzsportgemeinschaft veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Tanzschule WTV am 20. April um 19.30 Uhr den zweiten Galaball im Bürgerhaus Garching. Neben attraktiven Show-Einlagen findet auch ein kleines Turnier zwischen Paaren der Tanzkreise von WTV, Siemens und BMW statt. Karten sind zum Preis von 25 DM erhältlich bei H. Paeschke (EE-80), Tel. 089/382-46419

## Ballettratten

München (BZ) Das Haus in der Pommernstraße bietet seit fast zwei Jahren Räumlichkeiten für die unterschiedlichsten Gelegenheiten. So haben zum Beispiel die kleinen »Ballettratten« hier einen großzügigen Platz zum Üben gefunden. Die Räume im Nachbarschaftsforum werden BMW Mitarbeitern und der Werksnachbarschaft kostenlos zur Verfügung gestellt. Informationen erhalten Sie bei Annette Mayerbacher, TM-P-13, Tel. 089/382-23017.

## Logistik-Kicker

München (BZ) Bereits zum dritten Mal fand das von Freizeitfußballern der BMW SG am 2. März veranstaltete internationale Hallenfußballturnier mit Lieferanten statt. Mit dabei waren Mannschaften von Autoform, Behr, Eybl, Fehrer, Gruber, Happich, Reinshagen und Zimmermann. Das Turnier war ein Erfolg und stellte darüberhinaus eine Gelegenheit dar, über die Geschäftsbeziehungen hinaus private Kontakte zu knüpfen. Sieger wurde übrigens wie schon in den vergangenen zwei Jahren die Elf der Firma Eybl aus Österreich.

München (ut) Klein, aber fein – gerade diese Ideen sind inhaltlich oft besonders wertvoll, weil sie sich meist durch Praxisnähe und Detailkenntnisse auszeichnen.

Eine dieser erwähnenswerten Verbesserungen aus der Ideenflut 1995 stammt aus der Kabelfertigung. Anstatt mit zwei verschiedenen Tesabandbreiten die Türlösungen des E36 partiell abzubinden, wurde vorgeschlagen, ein einziges, breiteres Tesaband zu verwenden. Dieser Verbesserungsvorschlag verringerte nicht nur den Verbrauch von Tesaband, sondern sparte auch Zeit und erlaubte ein qualitativ besseres Abbinden.

Ein anderer guter Einfall betrifft den Gebrauch von Spraydosen, deren Düsen leicht verkleben oder verstopfen und die dann weggeworfen werden. Hier wurde vorgeschlagen, zusätzlich Ersatzdüsen auszugeben. Dadurch konnte der Verbrauch an Spraydosen verringert und gleichzeitig ein Beitrag zum aktiven Umweltschutz geleistet werden.

In einem anderen Fall werden Portokosten in beträchtli-

München

## Gut geschult geht's an den neuen Lack

München (me) Die insgesamt 110 Schulungen bei den Lack- und Anlagenherstellern BASF, Herberts, B & K, Dürr und im Werk Regensburg zum Thema »Neuer Lack« sind inzwischen abgeschlossen. Rund 90 Mitarbeiter aus der Münchener Lackiererei haben teilgenommen. Sie wurden



Uwe Döring

dort während eines Jahres nacheinander in kleinen Gruppen in die Theorie und Praxis der neuen Technologie eingeführt.

Die Schulungen gingen ins Detail, berichtet Uwe Döring, Anlagenführer, seit zwölf Jahren Lackier-Fachmann bei BMW. Er ist seit Januar an einer der neuen Decklackstraßen eingesetzt.

Nachdem er eine Woche in Regensburg das Gesamt-

thema Wasserbasislack kennengelernt hat, ging's eine Woche zu BASF, dem Lacklieferanten. Dort hat er zunächst die neuen Lacke kennengelernt. Danach hat er im Labor unter simulierten Extremsituationen gearbeitet, um zu sehen, wie sich der Lack verhält. So ist beispielsweise ein »Wasserberg«, also eine Überbeschichtung gebildet worden, d.h. zuviel an Lack verwendet worden, um dann die goldene Mitte herauszufinden. »Dabei habe ich viel gelernt. Wir sind dort mit dem ganzen Spektrum an möglichen Problemen konfrontiert worden. Wir wissen jetzt genau, was auf uns zukommen kann. So sind Hemmschwellen und Ängste abgebaut worden, die sonst beim Anlauf von neuen Technologien üblich sind. Ich ging viel vertrauter und gelassener an die neue Sache heran.«

Mustafa Kaya, seit 19 Jahren Lackierfachmann, ist seit kurzem an der neuen Decklackstraße als Anlagenführer eingesetzt. Er muß die Anlagen überwa-

chen, auch Störungen an den Robotern schnell erkennen und beheben können, aber auch, wenn nötig, manuell Farbe auftragen. Durch die Schulungen – jeweils eine Woche, zuerst beim Anlagenhersteller Dürr und dann beim Lackhersteller Herberts – »war es für mich viel leichter, hier anzufangen.«

Durch das Vorab-Know-

how hat er mehr Sicherheit gewonnen: »Für mich waren diese externen Schulungen eine völlig neue Erfahrung. Es war sehr interessant, alle Details zu sehen. Ich komme jetzt dadurch viel besser zurecht.« Zur Zeit sind noch Experten von Dürr und AEG vor Ort, von denen er noch Feinheiten und letzte Kniffe übernehmen kann.



Anlagenführer Mustafa Kaya sammelte zuerst Vorab-Know-how. (Foto: Graul)

Leserbriefe

## Traditionshochburg

Zum Artikel »Traditions-Hochburg« in der Februar-Ausgabe der BMW Zeitung über das für die Sparte »BMW mobile Tradition« erworbene Gebäude an der Schleißheimer Straße:

Im Zeichen des »Global Player« BMW kennen sicherlich viele die Bedeutung des »B« in der Firmenbezeichnung nicht. Das muß ja auch

nicht unbedingt sein. Das mag zwar traurig sein, man muß es aber auf das Verlustkonto Zeitgeist buchen. Die Hauptsache ist, wenn sie unser Produkt kaufen und damit zufrieden sind.

Was man jedoch nicht hingehen lassen kann, ist, daß jemand, der sich über Tradition ausläßt, nicht weiß, daß es 1906 gar keine kaiserliche

Armee gegeben hat und schon gar nicht, daß diese in einem Münchener Gebäude untergebracht gewesen wäre. Wenn es sich nämlich um Soldaten gehandelt hat, die vor 1918 in diesem Gebäude untergebracht waren, können es nur Soldaten der königlich bayerischen Armee gewesen sein.

Dipl.-Ing. Franz Eberl, Gilching

## Notfall Leukämie: Hilfe gesucht

Ich bin Mitarbeiter in der Niederlassung Berlin in der Huttenstraße und habe ein Anliegen an Sie:

Meine Frau und ich suchen für unseren viereinhalbjährigen Sohn, nach einem frühen Leukämie-Rückfall, dringendst Knochenmarkspender,

die bereit sind, ihr Blut typisieren zu lassen. Bisher verlief die Suche erfolglos.

Wenn Sie meinem Sohn und mir helfen wollen, rufen Sie mich bitte an unter der Telefonnummer: 030/34983168 (Arbeit) bzw. 030/4331620 (privat), auch Fax.

Sven Beckers

Finanzen

## Geldanlagen

München (BZ) Im Rahmen einer Informationsreihe zum Thema »Vorbereitung auf den Ruhestand« findet am 7. Mai von 15.30 bis 17.30 im Werks-Trainings-Zentrum (WTZ) 1.1, Geb. 113.0, 2 OG, Raum 5 eine Veranstaltung zum Thema »Rendite-trächtige Geldanlagen« statt.



Brandenburger Adler, Berliner Bär, Dr. Walter Hasselkus  
(Foto: BMW)

### Sternfahrt

Berlin (BZ) Unter dem Motto »Berlin und Brandenburg fahren gemeinsam besser« startet am 20. April eine Motorrad-Sternfahrt von Berlin nach Potsdam. Höhepunkt der Veranstaltung: Auf dem Biker-Fest in der brandenburgischen Landeshauptstadt wird unter den beteiligten Motorradfahrern eine nagelneue BMW R 100 R Classic verlost, gesponsort vom BMW Werk Berlin. Der Korso startet gegen 13 Uhr im Rahmen des Avus-Rennens direkt vor der Haupttribüne. Mit dabei ist Brandenburgs Ministerpräsident Manfred Stolpe, selbstverständlich auch auf zwei Rädern.

### Kinderkrimis

München (kr) Egal, welches Wetter in den Osterferien ist: Wer sich in München und Umgebung befindet, weiß, wo er mit seinen Kindern hingehet: ins BMW Museum zu den 5. Kinderfilmtagen.

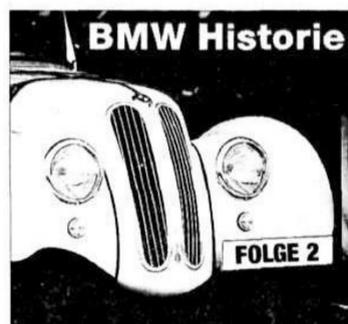
Das Programm ist in diesem Jahr wieder super spannend. Es umfaßt elf Kinderkrimis. In jedem Fall sind es Kinder, die wach und neugierig beobachten, kombinieren, Geheimnisse aufspüren und furchtlos der Sache auf den Grund gehen. Einige der Stories sind nach populären Kinderbüchern entstanden: Kalle Blomquist lebt gefährlich, Emil und die Detektive, Fünf Freunde in der Tinte und vieles mehr.

Und weil das Filmrätzel im letzten Jahr so gut ankam, stellt Schauspielerinnen Silja Lesny auch in diesem Jahr knifflige Fragen an kleine Detektive. Außerdem gibt es wieder einen Trickfilm-Workshop: große Möglichkeiten für kleine Kreative. Die Eintrittspreise sind unverändert niedrig: 1 DM für Kinder, 2 DM für Erwachsene, Gruppen ab 10 Personen 0,50 DM pro Person. Telefonische Kartenvorbestellung ab 2. April unter Tel. (089) 382-25652. Weitere Informationen gibt es beim Kinderkino München e.V., Tel. (089) 149 14 53.

### Sehr beliebt: Leserreisen

München (pk) Leserreisen vom Bavaria-Lloyd-Reisebüro und der BMW Zeitung erfreuen sich großer Beliebtheit. Nachdem die erste Südafrikareise binnen weniger Tage ausgebucht war, ist nun auch die zweite Reise in die Republik am Kap vom 5. bis 19. September bereits ausgebucht. Neben der Berlin-Reise im September wird es vom 9. bis 16. Oktober auch eine Reise nach Dubai/Arabische Emirate geben. Das genaue Reiseprogramm steht noch nicht fest, wird aber rechtzeitig bekanntgegeben. Für April 1997 ist außerdem eine Reise nach Hongkong und Malaysia geplant.

Aus einer kurzen Ehe mit Daimler-Benz ging vor 70 Jahren das erste echte BMW Automobil hervor.



Designer und Ingenieure schufen seither unverwechselbare Modelle, die auf allen Straßen der Welt unterwegs sind.

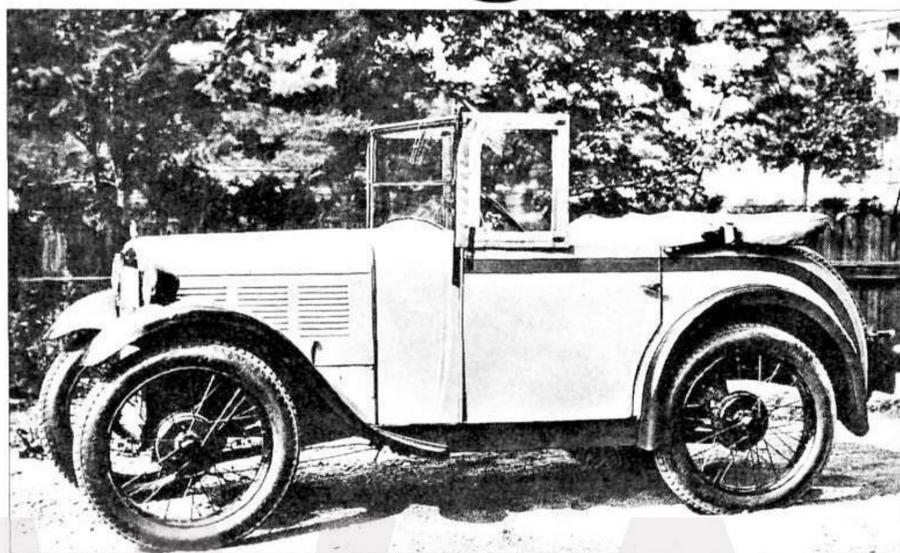
# Das richtige Auto zur richtigen Zeit

München (pk) April 1926: Die britische Königin Elisabeth II. und der deutsche Bandleader Max Greger erblicken das Licht der Welt, in Deutschland werden die Weichen für den Automobilbau gestellt. Die Fusion der Automobilwerke von Daimler und Benz steht bevor und die Einbindung von BMW soll nach einem Stufenplan vollzogen werden. Am 15. April unterzeichnen der erste Daimler-Benz-Vorstandsvorsitzende, Dr. Wilhelm Kiesel, und der BMW Generaldirektor Franz-Josef Popp einen Vertrag, der die künftigen Produktlinien beider Unternehmen festlegen soll.

### 70 Jahre

Während Daimler-Benz Mercedes-Automobile bauen soll, sieht der Vertrag für BMW die Produktion von Flugmotoren und Motorrädern vor. Darüber hinaus soll BMW die Produktion eines Kleinwagens vorbereiten. Kleinwagen wie der englische Austin-Seven, der kleine Citroën oder der »Laubfrosch« von Opel haben deutlich an Boden gewonnen, sodaß die Zeit drängt. Um die geplante Fusion der beiden Unternehmen vorzubereiten, treten Kiesel und Popp jeweils in den Aufsichtsrat des anderen Unternehmens ein.

Auf der Höhe der Weltwirtschaftskrise, nach dem Börsenkrach im Oktober 1929, steht das erste BMW Automobil, der Dixi, ge-



Das Know-how des ersten echten BMW Automobils, des Dixi 3/15, kam aus München, die Karosserie aus Sindelfingen.  
(Fotos: Historisches Archiv BMW)

meinsam mit Mercedes-Modellen in den Schaufenstern der Händler. Deutschland hat in dieser Zeit rund sechs Millionen Arbeitslose und kleine Automobile haben die besten Chancen, in diesen schwierigen Zeiten einen Käufer zu finden. Das Nachfolgemodell des ersten BMW Dixi, der 3/15, wird in München entwickelt, die Karosserie wird aber bei Daimler-Benz in Sindelfingen hergestellt.

Als BMW 1933 mit dem Sechszylinder-Modell 303 in das Marktsegment größerer Automobile einsteigt, geht die Ehe der beiden Fahrzeughersteller in die Brüche und wird schließlich geschieden.

## BMW 315: abgespeckt speziell für Einsteiger

München (pk) Warnstreiks, an denen sich bundesweit fast eine Million Arbeitnehmer der Metallindustrie beteiligen, überschatten die Tarifverhandlungen im April 1981. In dieser turbulenten Zeit

kommt der kleinste BMW der 3er-Reihe, der 315, unter dem Motto »wirtschaftlich und zeitgemäß« auf den Markt. Der Vergasermotor mit 1573 cm<sup>3</sup> Hubraum leistet 55 kW (75 PS) und macht das Leicht-

gewicht (1010 kg) immerhin 154 Stundenkilometer schnell. Mit einem Durchschnittsverbrauch von 8,8 Litern Superbenzin hält sich der Durst des kleinen BMW in bescheidenen Grenzen.

Das Einsteigermodell mit etwas abgespecktem Ausstattungsumfang gegenüber dem 316 ist bereits für 15.850 DM zu haben und wird bis zum Ende seiner Produktionszeit 1983 genau 107.838 mal gebaut.

### 15 Jahre



Allzeck-Limousine BMW touring

## Große Klappe

München (pk) Am 4. April 1971 stirbt der berühmte Komponist Igor Strawinski im Alter von 88 Jahren in New York, und am 19. des Monats schießen die Russen die Raumstation Saljut 1 ins All.

In München wird mit der ersten Kombi-Limousine, dem touring, ein Kapitel Firmengeschichte geschrieben. Der schnelle Kombi, den es als 1600er, 1800er und 2-Liter gibt, wird auch als 2000ti angeboten. Auffälligstes Merkmal des

### 25 Jahre

dreitürigen Vielzweckwagens ist die Heckklappe, die im geöffneten Zustand von Gasdruckdämpfern gehalten wird. Durch Umklappen der Rücksitze kann die Ladefläche auf 1,6 Meter Länge vergrößert werden.

Der für heutige Verhältnisse spartanisch ausgestattete 2000 touring kostet zum Produktionsbeginn im April 1971 11.545 DM. Von der Zweiflügel-Version werden bis zum Produktionsende 1974 insgesamt 21.752 Einheiten hergestellt.

### Leserreise

## Berliner Großstadt-Abenteuer für Leser

München (BZ) Die nächste Leserreise der BMW Zeitung führt in die alte und neue Hauptstadt Deutschlands. Die Stadt, die keine Sperrstunde kennt, zeigt sich mit neuem Gesicht, das geprägt ist von Künstlern, Geschäftsmachern und Kreativen.

Das Programm der Leserreise vom 26. bis 29. September

26. September: Lufthansa-Linienflug um 9.35 Uhr von München nach Berlin. Begrüßung durch die örtliche Reiseleitung. Hoteltransfer. Am Nachmittag vierstündige Stadtrundfahrt. Abend zur freien Verfügung.

27. September: Bustransfer nach Dahlewitz zu BMW Rolls-Royce. Um 10 Uhr Präsentation mit Rundgang durch das Werk. Mittagessen in der Werks-

kantine. Danach teilt sich die Gruppe. Eine Hälfte wird auf dem Flugfeld Berlin-Schönefeld zu einem BMW Fahrer-Training erwartet, der andere Teil fährt zurück ins Hotel.

28. September: Die Gruppe, die am Vortag am Fah-

rertraining teilnahm, darf sich ausruhen und Berlin auf eigene Faust erkunden. Die Übrigen fahren zum Fahrer-Training. Auf dem Flugfeld erwartet sie wie am Vortag ein Snack-Buffer. Am Abend gemeinsamer Bustransfer zum Fried-

richstadt-Palast zur »Cinema Revue«. Anschließend Abendessen im Künstlerviertel Prenzlauer Berg.

29. September: Ausflug nach Potsdam. Nach der Schloßbesichtigung optionales Mittagessen im Schloß Cecilienhof. Anschließend Bustransfer zum Flughafen Tegel. Verabschiedung durch die Reiseleitung und Rückflug am Abend nach München.

### Konditionen

Reisepreis pro Person im Doppelzimmer 1.695 DM; Einzelzimmerzuschlag: 225 DM. (Vorbehaltlich Verfügbarkeit).



Berlin ist eine Reise wert.

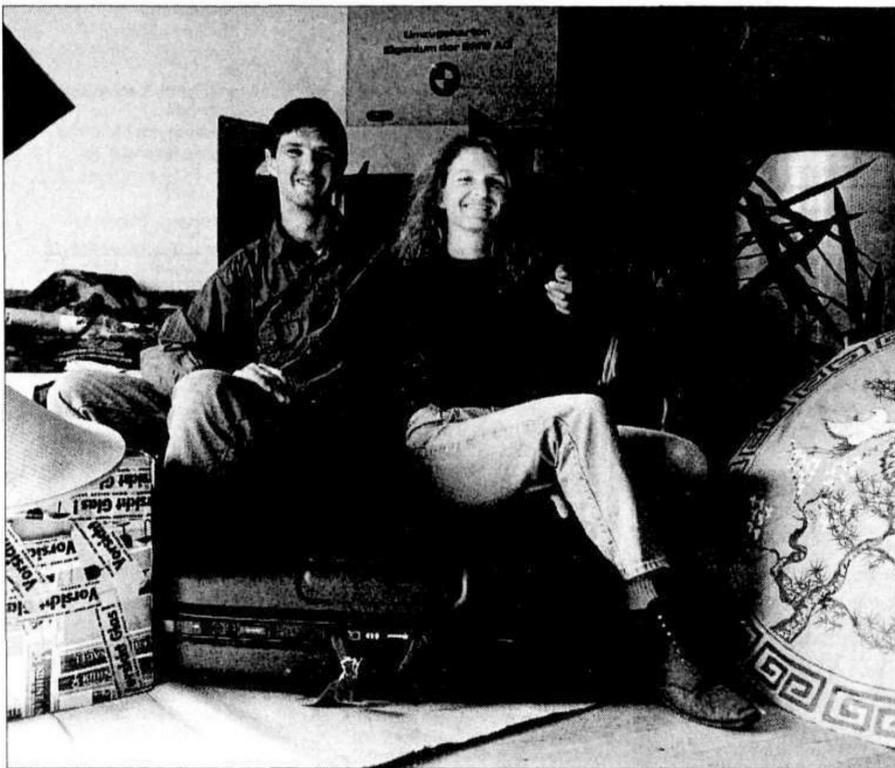
(Foto: Bavaria)

Dieser Preis schließt alle aufgeführten Leistungen (ausgenommen Mittagessen im Schloß Cecilienhof) inkl. Liniennflug mit der Deutschen Lufthansa in der Touristenklasse (München-Berlin-München) sowie Übernachtung im 4-Sterne-Hotel Radisson Berlin inkl. Frühstück ein.

Nicht eingeschlossen sind Ausgaben des persönlichen Bedarfs, nicht erwähnte Mahlzeiten sowie Getränke und Trinkgelder. Der Abschluß einer Reiserücktrittskostenversicherung wird empfohlen. Verlängerungsmöglichkeit auf Anfrage.

Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen. Anmelde-schluß: 22. August 1996

Weitere Informationen: BAVARIA-LLOYD Reisebüro GmbH / ZW-5 Tel.: 089/3 54 06-164 Fax.: 089/3 54 06-169



»Auf zu neuen Inseln!« Eine Menge Koffern und Kisten wird der erste in Djakarta zu bewältigende Berg für Manfred Zink und Freundin sein. (Foto: Graul)

stanzzeit der Moslems. »Da wird, bei einer Außentemperatur von bis zu 40 Grad, den ganzen Tag weder gegessen noch getrunken. Die Produktionshallen und Lackieranlagen heizen sich enorm auf. In dieser Zeit Höchstleistungen von den Arbeitern zu verlangen oder gar einen Serienanlauf im Ramadan zu planen, wäre nicht sinnvoll.«

Für Zink gestaltet sich der neue Job besonders reizvoll: Ein expandierender Markt wie Südostasien und die Ausweitung seines Aufgabengebiets. Den technischen Überblick erwarb er in seinen ersten fünf BMW Jahren, beim Gesamtfahrzeugversuch (EG-4), und genießt es, jetzt auch organisatorische Aufgaben wahrnehmen zu können.

Auch als Wohnort scheint der Standort Djakarta – zwar eine Riesenstadt mit

## Teleforum

München (ut) Multimedia hält auch bei BMW Einzug. Über Entwicklungen und Einsatzfelder der neuen Techniken informiert die Veranstaltung Teleforum unter dem Motto: BMW als global player in der Telewelt – time to change.

Einen Schwerpunkt bilden die Projekte Telearbeit, Telekooperation und Wissensmanagement. In der Impulsveranstaltung am 24. April lernen Führungskräfte des FIZ die Möglichkeiten der neuen Medien kennen und erhalten Impulse zum Arbeitsplatz der Zukunft. Gleichzeitig gibt eine Ausstellung vom 25. bis 26. April interessierten Mitarbeitern die Möglichkeit, die neuen Medien zu erproben.

Zur Vertiefung finden zeitlich versetzt Workshops statt, deren Ergebnisse in einer abschließenden Plenumsveranstaltung zusammengefaßt werden.

## Motorrad-Spezialisten als Partner im Betrieb

München (hei-) In Anlehnung an die »Partner am Band«-Idee in den fahrzeugproduzierenden BMW Werken startet jetzt der After Sales-Bereich der Sparte Motorrad (UX-VS) eine »Partner im Betrieb«-Aktion.

Dabei werden Mitarbeiter aus Technischem Kundendienst, Reparaturtechnik, Servicebetreuung und Teilevertrieb bei ausgewählten Motorrad-Handelsbetrieben verschiedener Größe für mindestens drei Tage mitarbeiten, um dort die Arbeitsabläufe und Alltagsprobleme kennenzulernen. Sie erfahren direkt vor Ort, wie die Kollegen im Handel die von der »Zentrale« erarbeiteten Grundlagen in der Praxis umsetzen. Durch die so erlebte Praxisnähe setzt sich jeder Teilnehmer ein persönliches Ziel, das er in seinem angestammten Tätigkeitsbereich erarbeitet.

Diese Umsetzung gehört genauso wie die ausführlichen Vor- und Nachbereitungsrunden zu der Aktion »Partner im Betrieb«. Die Erwartungen der Beteiligten sind neben der praktischen Know-How-Erweiterung vor allem eine Verbesserung ihrer kundenorientierten Leistungen.

## Jugend forscht

Dingolfing (hm) Schon zum zweiten Mal veranstaltet das BMW Werk Dingolfing den Landesentscheid des Wettbewerbs »Jugend forscht – Schüler experimentieren«. Insgesamt 87 Schüler haben sich mit 45 Arbeiten über die Bereiche Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik und Technik angemeldet.

Interessierte können am 22. April von 13 bis 18 Uhr die einzelnen Arbeiten im Pavillon, Werk 2.4, anschauen.

München (sgr) Offiziell ist der 36jährige Fahrzeugbauingenieur Manfred Zink seit 1. Januar diesen Jahres Werksbeauftragter für die CKD Fertigung in Djakarta. Mehrere drei bis fünfmonatige Dienstreisen führten ihn in den letzten vier Jahren nach Vietnam, auf die Philippinen und nach Indonesien, wo er beim Aufbau der CKD (Completely Knocked Down)-Montage mitverantwortlich war. »Das ist eine interessante Geschichte, so ein Projekt von der ersten Planung bis zur Fahrzeugabnahme technisch zu betreuen.«

Ab September letzten Jahres war er »kommissarisch«, das heißt im Rahmen von Dienstreisen, Werksbeauftragter der CKD-Fertigung in Djakarta. »Das Fahrzeug wird vor Ort zusammengesetzt. Gründe dafür sind die Zölle

# Auf zu neuen Inseln

und nicht die billige Arbeitskraft, wie oft angenommen wird: Die Produkte sind ausschließlich für den lokalen Markt bestimmt.«

BMW hat Partner in diesen Ländern für die Montageoperationen: Ein Importeur kauft die Einzelteile, jeweils 12 oder 24 CKD-Fahrzeuge werden in einem Lot zusammengefaßt, und BMW kümmert sich um den qualitätsgerechten Aufbau einer Fertigungsstraße und um die logistische Betreuung der Fahrzeugmontage. Nahezu alle Teile werden in Deutschland gefertigt, da es sich für eine Jahresstückzahl von dreibis viertausend Fahrzeugen im indonesischen Raum nicht lohnen würde, so teure Anlagen wie beispielsweise ein Preßwerk zu errichten. Nur einige Teile, die in Indonesien zur Förderung der heimischen Industrie vorgeschrieben werden, müssen im Land gefertigt oder montiert werden. Dazu gehören zum Beispiel Reifen, Batterien oder Anlasser.

Wie man Probleme ruhig und gezielt bearbeitet, weiß Manfred Zink, der sich auch als Extrembergsteiger an Streßsituationen gewöhnt hat. Und daß der nächste zu bewältigende Berg eine Insel ist, schreckt ihn keineswegs.

Dies fällt, neben den Arbeitsplätzen und dem Lackierprozeß, unter den Begriff der lokalen Wertschöpfung. So hat jeder etwas davon: Deutsche Arbeitsplätze werden durch diesen Produktionszuwachs gefördert, BMW und der Importeur machen ein Geschäft. Und doch bleiben Mißverständnisse aufgrund der unterschiedlichen Mentalität nicht aus. Da hat Zink als Werksbeauftragter zu vermitteln, besser noch, mögliche Konfliktherde im Vorfeld zu erkennen und auszuräumen. Er vertritt die Interessen der Auslandsfertigung, Abteilung CKD, in Indonesien und ist somit der Ansprechpartner für die Zentrale in München, den Importeur und den Arbeiter. Zum Glück kennt er inzwischen asiatische und islamische Eigen-

heiten recht gut, auch wenn er das kulturelle Schulungsseminar, mit Schwerpunkt landesspezifische Verhaltensweisen bis heute nicht besuchen konnte, weil der normalerweise übliche Look-and-see-trip in seinem besonderen Fall gleich ein Look-and-work-trip wurde. Die Erfahrung vor Ort und die menschliche Kompetenz – nicht mit Kolonialmanieren auftreten – seien für die Zusammenarbeit das Wichtigste. Um die Kommunikation zu erleichtern, sei er dabei, indonesisch zu lernen; der Werker spräche nämlich, im Gegensatz zum Manager natürlich, wenn überhaupt nur gebrochen Englisch.

Doch nach anfänglichem Zögern haben die Leute am Band inzwischen Vertrauen zu Zink gefaßt, »und das liegt daran«, so der Ingeni-

eur, »daß angeregte Verbesserungen tatsächlich umgesetzt werden, nur dann fühlen sich die Arbeiter auch ernstgenommen.«

Denn, was die Würde des Einzelnen betreffe, müsse man hier ganz vorsichtig vorgehen: »Kritik wird niemals so direkt geäußert wie in Deutschland, nach dem Motto: 'So läuft das nicht!«, meint Zink. Der Asiate würde in so einer Situation zwar lächeln und vielleicht sogar »sorry« murmeln, »aber in Wirklichkeit ist man durchgefallen.« Dann stelle ein Indonesier auf stur, durchaus nicht unfreundlicher als zuvor, doch in Zukunft sei es unsinnig, ein Entgegenkommen von ihm zu erwarten. Eine weitere Besonderheit in Djakarta, einem islamischen Land, ist der Ramadan, die einmonatige Fa-

wucherndem Verkehr und entsprechender Luftverschmutzung, aber enormen kulturellen Angebot und reizvollem Umland – wegen seines Lebensstils akzeptabel. Zink und seine Lebensgefährtin übernehmen das Haus seines Vorgängers in einem ruhigen Viertel, doch die 31jährige Architektin Katharina Theuerkorn, wird die nächsten vier Jahre auf Berufsausübung verzichten müssen: Ausländer, die nicht von der eigenen Firma entsandt werden, ist das Arbeiten in Indonesien untersagt. Es bleibt ihr die, nicht sonderlich aussichtsreiche, Möglichkeit sich bei einer ausländischen Firma zu bewerben oder etwas ganz anderes zu tun: »Vielleicht studiere ich nochmal, die Uni hier hat ja einen guten Ruf, oder ich engagiere mich sozial«, meint sie.

Rund um Djakarta winken jedenfalls die Gipfel einiger Vulkane, die bestiegen werden wollen, denn nicht nur Manfred Zink ist leidenschaftlicher Bergsteiger...

## Regensburg

# BMW mit Frauen in spannenden Berufen im Dialog

Regensburg (eb) Frauen gelten häufig als Reservearmee des Arbeitsmarktes, wenn Stellen knapp sind. Gerade deshalb brauchen sie zielführende Informationen über Beruf Umschulung, Weiterbildung und Wiedereinstieg, zu Arbeitsrecht und neuen Chancen. Diese bietet die Volkshochschule Regensburg mit der Messe »Dialog – Frau und Beruf«, die heuer zum zweiten Mal veranstaltet wurde.

Aufgrund ihrer Vielseitigkeit mit Ausstellung, Workshops, Vorträgen und Diskussionen, Kulturprogramm usw. gilt sie als einmalig im süddeutschen Raum und lockt dementsprechend auch viele Besucher/innen an.

Ausbildung und Öffentlichkeitsarbeit des Werkes Regensburg beteiligten sich an dieser Veranstaltungsfolge, um vor allem über gewerblich-technische Berufe zu informieren. Hier sind Mädchen und Frauen weit unterrepräsentiert, wozu sicherlich ein noch immer verbreitetes Vorurteil beiträgt.

Sandra Ludwig, Auszubildende im Fachbereich Kfz-Elektrik, und Ausbildungsmeister Hubert Völkl erläuterten auf einem Info-Stand mit dem Motto »Frauen in spannenden Berufen« unablässig und prägnant, daß auch gewerblich-technische Berufe für Mädchen und Frauen interessant sind. Viel Anerkennung fand auch die



Sandra Ludwig (2.v.l.), Auszubildende in Sachen Kfz-Elektrik stand Rede und Antwort. (Foto: BMW)

BMW Förderung für die Installation »Frowenzimmer«, mit der sich fünf Künstlerinnen über Klischees des »Frauseins heute« äußerten. Die (inzwischen abgewählte) Regensburger Oberbürgermeisterin Christa Meier, Kulturreferent Dr. Egon Greipl und Werkleiter Ernst Baumann eröffneten die Ausstellung vor einem ungewöhnlich großen Auditorium.